Nachrichten

von

sehenswürdigen

Gemälde- und Kupferstichsammlungen, Münz- Gemmen- Kunst und Naturalienkabineten, Sammlungen von Modellen, Maschinen, physikalischen und mathematischen Instrumenten, anatomischen Präparaten und botanischen Gärten

in

Teutschland,

nach alphabetischer Ordnung der Oerter.

Herausgegeben

von

Friedrich Karl Gottlob Hirsching.

— — Si quid nouisti rectius istis,
Candidus imperti: si non, his vtere mecum.

Horat. Epist. L. I. ep. VI.

Zweyter Band.

Erlangen

bey Johann Jakob Palm. 1787.

Dem

Wohlgebohrnen und Hochgelahrten Herrn,

HERRN

August Friedrich Pfeiffer

Hochfürstl. Brandenb. Onolzb. und Culmbachischem Hofrath, der orientalischen Sprachen öffentlichem Lehrer und Universitätsbibliothekar zu Erlangen,

widmet

aus Trieben der ungeheucheltesten Verehrung und Liebe

dieſen zweyten Theil

seiner Nachrichten von Kunst- und Naturalienkabineten Teutschlands

der Verfasser.

Vorrede.

Meine Absicht, Nachrichten von vorzüglichen Kunst- und Naturalienkabineten Teutschlands in alphabetischer Ordnung der Oerter zu geben, habe ich in der Vorrede des ersten Bandes, wie ich hoffe, hinlänglich bekannt gemacht. Da ansehnliche Kabinete, wenn sie sich in etwas einiger Vollständigkeit nähern, noch immer sehr selten angetroffen, und wegen ihrer Kostbarkeit und anderer zufälliger Nebenumstände, nicht immer, dem Wunsche des Kenners und Liebhabers gemäß, gezeigt werden, so verlohnt es sich allerdings der Mühe, sie so viel möglich, bekannt zu machen. Wahre Freunde und Beförderer der Künste möchten öfters weinen, wenn sie ganze Haufen von Kunstsachen dort oder da zusammen versperrt oder fast begraben und wenig ge-

achtet wissen und sie niemahls sehen können. Mit Recht nenne ich daher diejenigen verehrungswürdig, welche ihre Sammlungen nicht neidisch dem Auge des Kenners und Liebhabers verbergen, sondern auch sogar Beschreibungen davon mittheilen.

Bey den vielen Verbesserungen, womit unsere teutschen Schulanstalten in der gegenwärtigen pädagogischen Reformation beglücket wurden, fehlt es den Meisten doch noch immer an einem wesentlich nothwendigen Stück, ich meine, an einem Vorrath von Naturalien, Kunstsachen, Modellen und Instrumenten. Die Unentbehrlichkeit desselben ist bey gut eingerichteten Schulen so augenscheinlich nothwendig, daß jeder, der nur einige gesunde Begriffe vom Erziehungswesen und Unterricht hat, sie gar nicht in Zweifel ziehen kann. Und doch giebt es so wenige teutsche Schulen, die einen Vorrath von dergleichen Erziehungsmaterialien besitzen! Man klagt nur immer über die Lehrer, ohne zu bedenken, daß der Lehrer, wenn er gut lehren soll, auch die nöthigen Hülfsmittel, als Schulkabinete und öffentliche Bibliotheken zur Hand haben müsse. Würden sich dergleichen

chen Lehranstalten nur wenigstens einer vollständigen Sammlung von **Landesproducten** erfreuen können, so hätten aufmerksame Studierende, besonders solche, welche dem Lande künftig rathen sollen, schon als Jünglinge Gelegenheit, die Reichthümer ihres Vaterlandes früher und besser kennen und schätzen zu lernen. Studierende könnten bey einiger Anleitung und Ermunterung (die aber freylich auf Schulen nach altem Schlendrian sehr selten ist) dergleichen Sammlungen in ihren Erhohlungsstunden selbst anlegen, aber es müsten nicht blos Versteinerungen, Ammonshörner und Belemniten seyn, sondern auch **Erdarten**; es dürften nicht bloß Schnekken und Muscheln oder buntscheckige Käfer und schillernde Schmetterlinge seyn, sondern auch unahnsehnliche Raupen und Puppen, damit man die ganze Beschaffenheit des Thiers und seine wunderbare, oft nüzliche Oekonomie dabey genau kennen lernen kann. Auf das Einheimische, als den uns vorzüglich interessirenden Theil, muß man vorzüglich Rücksicht nehmen. Der Lehrer ist wohl niemahls im Stande, alles Nöthige zusammen zu bringen, wenn ihn nicht **öffentliche Sammlungen**, die von Zeit zu Zeit bey

einem ausgesezten Fond vermehrt werden können, hierinn unterstützen. Natur bleibt immer das erste Studium des Menschen, die edelste und würdigste Beschäftigung jedes Standes, und eine öffentliche Naturaliensammlung eine Fürsorge für das Bedürfniß unseres Geistes — ein unerschöpfliches Magazin, durch dessen Ansicht und Gebrauch der Mensch die unendliche Grösse und Liebe seines Schöpfers, und der Bürger den Reichthum seines Vaterlandes, erkennen und befördern lernt.

Was die Vollständigkeit dieser Nachrichten betrift, so muß ich hier zuförderst erinnern, daß man in diesem Werke ja kein vollständiges Lexikon oder einen Realindex **aller** Naturalien- und Kunstkabinete Teutschlands erwarte; einer solchen Arbeit wird man in dem gegenwärtigen Jahrhundert vergebens entgegen sehen; und wie kann ein so wichtiger Gegenstand — wie können Nachrichten von Privatsammlungen, die dem Wechsel der Zeit fast täglich unterworfen sind, auch hierauf einen Anspruch machen? — Ich liefere in jedem Bande so viele Nachrichten, als ich habe auftreiben können, und mehreres mit-

zuthei-

zutheilen, dazu machte ich mich ja nicht anheischig? Viele Supplemente werden in dem dritten Bande folgen und manches berichtigen, was sich seit der Herausgabe dieser beyden Bände verändert hat, hingegen aber auch manche neue Nachricht mit einweben. Auf Mikrologie wird hoffentlich kein Kenner und Liebhaber stossen, da ich z. B. öfters an Orten auf ein Altarblatt oder sonst auf ein altes Gemälde stieß, das warlich weit mehr Vorzüge und Bewunderung verdiente, als drey und mehrere Sammlungen, die ich da fand. Das vielleicht in diesen Nachrichten auch mancher unbedeutende Ort, manches nicht beträchtliche Kabinet als sehenswerth erscheint, glaube ich sehr gerne, allein was schadet es? Sollte dieses vermieden werden, so müßte ich selbst an Ort und Stelle reisen und mit eignen Augen sehen, dieß aber wird doch niemand von mir fordern. Mancher meiner Herren Korrespondenten, glaubt in seiner Stadt oder in seiner Gegend recht **viele** Merkwürdigkeiten zu finden, und zehen andere suchen sie vergebens.

Berlin — die Schatzkammer so vieler Kunstsachen, Naturalien und Antiken — vermißt

mißt man in dem **ersten** Bande, da mich Hr. **Nicolai** durch seine vortreffliche, in ihrer Art noch von keinem erreichte **Beschreibung der königl. Residenzstädte, Berlin und Potsdam, aller daselbst befindlichen Merkwürdigkeiten und der umliegenden Gegend** dieser Mühe überhoben hat. Wie wichtig und brauchbar dieses musterhafte Werk, zumal nach der **dritten** Auflage, für einen Einheimischen und für einen Reisenden ist, der Berlin besucht, setze ich als eine schon längst allgemein anerkannte Wahrheit voraus. Der zehente Abschnitt handelt ausser den Bibliotheken blos von Sammlunlungen aller Art, von Naturalien, anatomischen Präparaten, Kunstsachen, Maschinen, Alterthümern, Münzen, Landkarten, Gemälden, Kupferstichen und andern Seltenheiten. Ich hätte einen guten Theil dieses treflichen Werkes rein ausplündern müssen, wenn ich den Sammelplatz vorzüglicher Merkwürdigkeiten, **Berlin** hätte berühren wollen. In diesem **zweyten** Bande wird der Kunstliebhaber alsobald mit artistischer Begierde nach **Dresden** haschen nnd auch diesen höchst merkwürdigen Ort übergieng ich mit gutem Vorbedacht, da **Dassdorfs** Beschreibung

von Dresden und **Hasche** umständliche Beschreibung nebst einigen besondern Schriften dem Fremden, so wie dem Einheimischen hinlängliche Auskunft geben. Von den **Kunst**- und **Naturaliensammlungen Dresdens**, werde ich in der Folge, wenn diese Arbeit Beyfall finden sollte, noch eine Beschreibung liefern, da Dassdorfs Beschreibung, was den hieher gehörigen Abschnitt anbelangt, mir viel zu kurz zu seyn scheint, **Hasche** umständliche Beschreibung aber hierin viele Vorzüge hat, nur daß sie an zu vielen Orten bloß lokal und also dadurch auswärts wenig bekannt ist. Die Beschreibung Charlottenburgs haben meine Leser Herrn Nicolai's Beschreibung zu verdanken.

Oekonomische und botanische Gärten suche ich jederzeit sorgfältig zu bemerken, weil solche Gärten nicht allein für den Arzt, sondern auch für den Forstmann, für den Oekonom, für den Apotheker und den Gartenliebhaber von vielem Nutzen sind. Die botanischen Kenntnisse werden dadurch gemeinnütziger gemacht, und die Landwirthschaft wird ungemein viel gewinnen, wenn der Forstmann und Landwirth als Botanisten

manches entdecken, was uns jezt noch zu unserm Schaden verborgen ist. Die Gärten von Karlsruhe, von Schwöbber, von Harbke ꝛc. haben in kurzer Zeit mehr geleistet, wie Herr Prof. Mönch versichert, als alle übrige botanische Gärten. Der Anbau ausländischer Bäume und Gesträuche hat sich überdieß in neuern Zeiten in Teutschland so sehr vermehrt, daß es bereits bey vielen grossen Herren zum Vergnügen und zur Mode geworden ist, Englische Anlagen mit meistens Nordamerikanischen Gewächsen zu bepflanzen.

Wer nur in etwas das Ganze eines so mühsamen Entwurfs übersieht, wer die unzähligen Schwierigkeiten und das Unannehmliche einer solchen sauren, fast undankbaren Arbeit bedenkt, der wird, denke ich, eben so nachsichtsvoll mein Werk beurtheilen, als ich den Kenntnissen und der Gefälligkeit dieses oder jenen Sammlers so oft liebreich nachsehe. Ich nahm freylich sonst als eine ausgemachte Wahrheit an, wer stark Naturalien oder Gemälde sammelt, der muß doch nicht ohne nothwendige Vorkenntnisse diese seine Lieblingsneigung zu befriedigen suchen, und leider!

finde

finde ich es fast täglich bestätiget, daß oft die stärksten Sammler, welche Schätze auf Schätze häufen, es nur beym Aeußerlichen bewenden lassen: Daß sie Schnecken und Muscheln mit vielen Kosten aus allen Welttheilen zusammenhäufen, um eben zu sammeln, ihre Augen an dem buntscheckigen Gemische der Farben zu weiden, und um mit ihrer werthen Familie so manche müssige Stunde im Schooße der unermeßlichen Natur froh zu durchleben. Mancher sammelt Gemälde, weil er die weiße Wand seines Hauses mehr als das Feuer fürchtet; ein blindes Ohngefähr bringt ihm öfters die kostbarsten Kabinetsstücke in die Hände, ohne daß er den Werth dieser Kunststücke — außer etwan nach ihrem hohen Preiße — gehörig zu schätzen weiß. Ein anderer sammelt allerley Münzen, blos damit seine Kapitalien sicher angebracht und nicht der Verschwendung gewissenloser Schuldner ausgesezt sind, er sammelt um zu sammeln, ohne daß er bey seinen Medaillen den Werth derselben, die Geschichte, die Veranlassung, den Künstler u. s. w. gehörig angeben kann. Mancher sieht die wohlangelegte Sammlung eines berühmten und geschickten Naturforschers, also legt er eben auch

Hand daran, aber um eine reelle Kenntniß seiner Sammlung, um das nüzliche Nachforschen einzelner höchst merkwürdiger Stücke seines Kabinets bekümmert er sich eben so wenig, als der muntere Knabe, welcher, wenn er lange einigen flüchtigen Schmetterlingen nachgejaget, solche alsdenn nach mühsamen Rennen, triumphirend seinem Kästchen übergiebt.

Dieß sind nun einige vorzügliche Ursachen, warum wir von so vielen schätzbaren Privatkabineten wenig, oder gar nichts wissen. Viele rüstige Naturaliensammler sind blos handwerksmäsige Sammler; einen Linne' kennen sie wohl dem Namen nach, aber sein System? Davon wollen sie schlechterdings nichts wissen, oder sie sind zu bequem dazu, so viele Eintheilungen, Unter-Abtheilungen und Namen mühsam nachzuschlagen, geschweige denn ihrem uncultivirten Gedächtniß anzubefehlen. Daher kam es mir sehr lächerlich vor, wenn verschiedene Personen in diesem Werke eben die ausführlichen Nachrichten, als in meiner Bibliotheken-Geschichte, erwarteten, wo ich es bloß mit Gelehrten und Literatis zu thun habe, die mich auch besser unterstützen

kön-

können. Und gesezt, ich wollte diese Nachrichten, ehe ich sie der Presse übergebe, noch viele, viele Jahre dem Pulte anvertrauen, ich wollte den goldnen Ausspruch des Horatz auf das gewissenhafteste beobachten, zu was soll es nützen? Wir haben ja nicht die Hälfte so viel öffentliche Museen als Bibliotheken. Da nun der größte Theil blos aus Privatsammlungen besteht, die einem täglichen Steigen und Fallen unterworfen sind, wann würde denn der Vortheil hierbey zu erwarten seyn? — Ich kenne viele kostbare Kabinete, von denen mir die Besitzer mit Freuden die besten Nachrichten ertheilen würden, wenn sie nur mit den nöthigen Kenntnissen dazu ausgerüstet wären, und ein anderer, der etwan Kenner ist, findet sich gerade nicht, oder — er mag auch nicht, und also ist es auch mir ohnmöglich mehrere Nachrichten zu geben. Sehr viele Sammler sind nicht einmal Literati, sie stehen mit wenigen Gelehrten in Bekanntschaft, sie sammeln aus Zeitvertreib, von allem etwas. Mancher unwissender Reisende bringt durch ein Journal oder eine andere herumirrende Meßgeburt eine Sammlung in guten Ruf, hat dann der Kenner Gelegenheit, diese Sammlung zu sehen, oder gar zu prü-

prüfen, so findet er wohl viele Körper, aber ohne Werth. Viele begnügen sich schon bey einigen Seltenheiten, weil sie allen Ueberfluß für schädlich und verboten halten. Dießmal hielte ich es für Pflicht, mit meinen Lesern etwas offenherziger zu reden, damit sie nicht meinen Schultern Unmöglichkeiten aufbürden, und mehr verlangen, als jeder, ohne eine kostbare Reise zu unternehmen, auf keinem Fall leisten kann.

Allen denen, die mich zeither mit Beyträgen gütigst beehrten, erstatte ich öffentlich meinen wärmsten Dank, und erbitte mir ihre gütige Unterstützung auch auf die Zukunft. Erlangen, am 12 April 1787.

Fr. K. G. Hirsching.
der Rechte Kandidat und Mitglied des Hochfürstl. Instituts der Moral und schönen Wissenschaften zu Erlangen.

Cassel.

Cassel.

Von dem vortreflichen Museum Fridericianum — dem ewigen ruhmvollen Denkmahl des vorigen Landgrafen Friedrichs II. verspare ich meine Beschreibung auf die Zukunft: Reisende, die nur einige Kenntnisse besitzen, müssen ja ohnedieß schon von diesen kostbaren Sammlungen unterrichtet seyn. Hr. Rath Casparson hat in dem ersten Stück der Hessischen Beyträge zur Gelehrsamkeit und Kunst 1784. das Museum Fridericianum im allgemeinen zu beschreiben angefangen, welches auch Hr. Hofr. Meusel in seine Miscellaneen artist. Innh. Heft 24. S. 337. u. f. aufnahm. Es sind in demselben die Bibliothek, die Sammlungen von Naturalien, Alterthümern, Kunstsachen u. s. w. befindlich, die aller Aufmerksamkeit werth sind. Vorzüglich findet man in dem Museo eine Sammlung alter, ächter, sehr gut durch neuere Meister ergänzter Statuen, eine grosse Sammlung von geschnittenen Steinen, von unschäzbarem Werthe; ein Münzkabinet, eine Sammlung von Uhren, wie nach und nach die Kunst in deren Verfertigung gestiegen; Instrumentensammlungen; schöne Stü-

cke Mosaischer Arbeit; vielerley Gattungen musikalischer Instrumente; vielerley Waffen, sowohl alte als jezt noch bey unterschiedlichen Völkern gebräuchliche; Abbildungen alter Denkmäler nach verjüngtem Maasstab, von Kork.

Director des Museums, der Bildergallerie und aller Kunst- und Naturaliensammlungen ist der Hr. Geheimerath von Veltheim, Commandeur des deutschen Ordens in Thüringen. Es verräth dieser grosse Mäcen überall Geschmack und Kenntnisse mit liebenswürdiger Bescheidenheit und Herablassung und seinen so rühmlichen Bemühungen verdankt das Museum auch schon in seiner Medaillen- und Mineraliensammlnug eine Vermehrung. Hr. Regierungsrath Schminke — ein längst bekannter und berühmter Alterthumskenner von ausgebreiteter Wissenschaft und eben so vorzüglichen Talenten, zeigt die Sammlung von Kunstsachen, das Fürstl. Medaillen- und Münzkabinet und die Antiken vor. Die Aufseher der übrigen Sammlungen sind mir wegen der neuen Veränderungen nicht bekannt.

Eine Reise nach Italien machte Landgrafen Friedrich II. die Alterthümer schäzbar, daher er die Gesellschaft der Alterthümer stiftete, um dadurch eine Beschreibung seiner kostbaren antiquarischen Schätze zu erlangen. Wilhelm

helm IX. der ganz in die Fußstapfen seines guten unvergeßlichen Vaters tritt, dem die Musen mit Recht das späteste Lebensziel zu wünschen haben, hat nun dieser Gesellschaft, statt des allzu grossen Umfangs aller Antiquität, deutsche und hessische Geschichte alter und mittlerer Zeit, auch Beschreibung des Museums zur Absicht gegeben, und an Lüchets Statt zum beständigen Secretär den berühmten Hrn. Rath Casparson erwählt.

Man arbeitete gleich zu Anfang der Regierung des jetzigen Landgrafen (1786.) auf dem Museum an Wiederherstellung deutscher, das ist, vernünftiger und zweckmässiger Ordnung, die unter der französischen Aufsicht verlohren war *). Das Münzkabinet ist durch einen beträchtlichen Schatz von Silber- und Goldmünzen vom Landgrafen vermehrt und unter gläsernen Pulten dem Kenner und Liebhaber sichtbarer, als sonst. Auch hat das Naturalienkabinet gewonnen; und die herrlichen römischen Modelle alter Gebäude Roms von Korkholz, eine der schönsten Erfindungen, sind im Antikensaal ebenfalls besser ausgesezt **). Ein Saal mit

*) Aus einem Schreiben eines Reisenden vom 12 Jul. 1786. im Journ. von und für Deutschland 1786. St. 6. S. 566.

**) Ein Fragment einer Nachricht von diesen Abbildungen Denkmähler S. Meusel's Miscell. art. Innh. Heft 4. S.

mit den nach dem Leben geformten Wachsfiguren der Landgrafen, von Philipp an bis auf Wilhelm den achten, im Costume ihrer Zeiten gekleidet, ist wegen des leztern Umstands sehr interessant. —

Herr Professor Hassenkamp zu Rinteln hat 1786. eine zwar kleine, aber gelehrte Schrift bey der Einladung zur Feyer des Geburtsfestes Wilhelms IX. herausgegeben, welche sich wegen der sinnreichen Erklärung eines alten Kunstwerks im fürstl. Kabinet allhier, aus Bronze, vorzüglich empfiehlt. Es ist ein Ibis, auf eine Schildkröte gestellt, mit einem hornförmigen Instrument im Schnabel. Daß es ein Ibis sey, oder seyn soll, ist ausführlich und sehr schön vom Hrn. Pr. erwiesen. Vermuthlich ist es das Werk eines Griechen in Aegypten.

Die Vorzüglichsten der von dem Hochsel. Hrn. Landgrafen bey seiner leztern Anwesenheit in Italien von ihm selbst erkauften marmornen Statuen hat Hr. Prof. Tiedemann in drey Einladungsschriften: de antiquis quibusdam musei Fridericiani simulacris. Cassel. 1779 - 80. 4. beschrieben. Hier wird sich ein Kenner gewiß mit vielem Vergnügen umsehen nnd an dem schönen Vorrath alter und ächter Italienischer Statüen ergötzen. Einige von Bronze stellen die mediceische Venus

nus, den Schleiffer und andere berühmte Statuen vor. Auch sieht man einige schöne, sehr alte Basreliefs daselbst.

Ueber das Zimmer der physikalischen Instrumenten im Museo ist der Hr. Rath und Professor Matsko (nicht Mascow, wie Hr. von Günderrode S. 123. schreibt) so wie über das astronomische Observatorium bestellt. Die auf dem Observatorio befindlichen Instrumente sind, ausser den Uhren, welche nicht sonderlich viel taugen, alle sehr gut und brauchbar. Die Anzahl der Instrumenten ist groß, sie sind aber nicht alle gleich brauchbar und nützlich, manche dienen gar zu nichts. Aus der zahlreichen und schätzbaren Sammlung physikalischer Instrumente, welche hier aufbewahrt werden, sind mehrere von dortigen Professoren in Einladungsschriften beschrieben worden. Was die astronomischen betrift, so kommt in Joh. Bernoulli's Lettres astronomiques 1771. und den ersten Jahrgängen des Berliner astronomischen Jahrbuches für 1776. viel davon vor.

Um diese kostbaren Schätze des Musei Fridericiani so gemeinnützig, als nur immer möglich ist, zu machen, so ist preißwürdig dafür gesorgt, daß diese ausnehmenden Seltenheiten so gar in den Messen einem jeden für ein geringes Trinkgeld gezeigt werden können, weil da besondere

Aufwärter zur Vorzeigung bestellt sind, die hierzu mehr Zeit haben, und sich auch nehmen, als gelehrte Aufseher. Jahrhunderten wird es der unermüdeten Geschäftigkeit des grossen Errichters zum Ruhme gereichen, in wenigen Jahren eine so herrliche Ordnung und nachahmungswerthe Verfassung in diese so mannichfältigen, oft ganz diversen Sammlungen, gelegt zu haben. Allein der Wille Friedrichs II. — was konnte nicht dieser zu Stande bringen! Wie sehr wäre zu wünschen, daß diese erst erwähnte Einrichtung doch an mehrern Orten nachgeahmt würde, und reisende Gelehrte bey ihrer oft so eingeschränkten kostbaren Zeit nicht so oft dem Eigensinn und der Trägheit eines zwar gelehrten — aber äusserst morösen und bockledernen Aufsehers ausgesezt wären.

Nun sey es mir erlaubt, einige Nachrichten von Privatsammlungen mitzutheilen:

Durch die neuen, aber sehr einsichtsvollen Einrichtungen des jeztregierenden preiswürdigen Herrn Landgrafens verlohr zwar Cassel einige schäzbare Sammlungen, z. B. Die Naturalien- und Kupferstichsammlung des Herrn Hofr. Baldinger's; das Mineralienkabinet des Hrn. Prof. Mönch's; die Sammlungen des Hn. Hofrath Stegmanns's u. s. w. die man jezt auf der restaurirten Universität Marburg suchen muß;

doch

doch raubten diese Veränderungen nicht alles. Von

Naturaliensammlungen ist

1) des hiesigen Doct. Medic. und Stadtphysikus, Hrn. Paul Franz Grandidier schöner systematisch geordneter ziemlich starker Vorrath von inn- und ausländischen Schmetterlingen und Käfern zu nennen. Eben derselbe ist auch seit einiger Zeit beschäftiget, sich ein Vogelkabinet von seiner eigenen Bereitung, die ihm glücklich geräth, anzulegen. Was man davon bereits bey ihm sieht, findet man auf das sauberste. Diese Sammlung wird gewis einmal in wahrhafte Aufnahme kommen, weil des Besitzers Geschicklichkeit, Fleiß und Hang dazu überaus groß ist. Sein Versuch einer Hessischen Ornithologie (in dem fünften Stück der Hessischen Beyträge zur Gelehrsamkeit und Kunst, S. 106.) enthält ein nüzliches Verzeichniß Hessischer Vögel, welche seine Sammlung verwahrt. — Die Sammlung zur Hessischen Mineralogie dieses würdigen Naturforschers ist ebenfalls ansehnlich, das allervorzüglichste aber bleibt immer seine vortrefliche Insectensammlung.

2) Der ältere Hr. Regierungsrath von Schmerfeld hat eine Mineraliensammlung, die besonders an Hessischen seltenen Mineralien reich ist, und Aufmerksamkeit verdient.

3) Eine vortrefliche Sammlung von hessischen Mineralien besizt auch Hr. Kriegsrath Fulda.

4) Der Menagerieverwalter Karl Schildbach — ein Genie in seiner Art, hat diejenigen Holzarten

arten zu sammeln angefangen, welche ganz Hessen von Natur hervorbringt; man kann seine Sammlung mit Recht eine hölzerne Bibliothek nennen. Er erwählte dazu das Format eines grossen Octavbandes. Die rauhe Rinde des Baums macht den Rucken aus, und wie auf den Büchern eine darauf befindliche Ueberschrift den Titel anzeigt, so ist hier der Name des Baums in verschiedenen Sprachen, mit goldenen Buchstaben auf ein roth Leder gedruckt und an dem gehörigen Ort aufgeklebt. Beide Seiten eines solchen Buchs machen das durchschnittene und polirte Holz aus, davon eine Seite, wie ein Kästchen, aufgezogen werden kann. Man findet alsdann inwendig die Frucht des Baums, dessen Saamen, Blüthe, Blätter, zum Theil anatomirt, die Moose, welche auf der Rinde am Rücken des Buchs nicht conservirt bleiben könnten, ein Stück von der Wurzel, eine Menge Insecten, zu deren Nahrung der Baum dient, und was weiter dem Baum eigenes ist. — Auch trift man bey Herrn Schildbach eine Vogelsammlung an, nur Kenner versichern, daß diese nicht so ganz rein erfunden werden möchte, als diejenige bey Herrn Grandidier. Er besitzt auch eine Sammlung von Naturalien, Skeleten ꝛc. — Seine Skelets von Canarienvögeln, ganz und in zerbrochenen Theilen, bey welchen auch nicht das kleinste Knöchelchen vergessen worden, alle Insecten, die das Fleisch von den Knochen derselben abzehren, auch sogar dasjenige, das das Mark aus den Kno-

chen

chen saugt, sind Producte eines eisernen bewunderungswürdigen Fleises. Er macht auch viele physikalische Experimente ꝛc. und hat in allem diesen nie Unterricht gehabt — also ein wahres mechanisches Genie.

Ueber die Hochfürstl. Hessischen Gemäldesammlung ist ein guter Aufsatz in den Hessischen Beyträgen ꝛc. ersten Stück. S. 164. zu lesen. Eine Beschreibung davon ist gedruckt 1783. herausgekommen, wie man aus den hessischen Beyträgen ersehen kann. Auch verdient Schminke's Beschreibung von Cassel darüber nachgelesen zu werden. — Gallerie Director ist Hr. Joh. Heinr. Tischbein, der Jüngere.

Die Fürstl. Hessische Mahlerakademie ist in dem Besitz einer grossen Sammlung vortreflicher Gemälde z. B. von Guercino, Rembrand, Schalken, Bambino, u. s. w. Die Statuten der Akademie der Malerey- und Bildhauerkunst vom 15ten Okt. 1777. nebst einigen andern Nachrichten stehn in den Hessischen Beyträgen St. 3. S. 401. u. f. und in Meusel's Miscell. Heft 24. S. 346. u. s. w.

In der neuen katholischen Schloßkapelle sind zwey herrliche Altarstücke, Christus am Oelberg und die Auferstehung Christi, Figuren in Lebensgrösse, welche 1776. Hr. Rath Tischbein sehr schön gemalt hat.

Bey Herrn Rath und Prof. Tischbein findet man immer schöne Gemälde von seiner Meisterhand, die sich durch einen erhabenen Stil, durch Würde, guten Geschmack, richtige Zeichnung und prächtiges Kolorit vor ihren vielen Nebenbuhlern sehr vortheilhaft auszeichnet.

Bey Hrn. Gallerie-Inspector Heinr. Wilhelm Tischbein sieht man eine Sammlung von Originalzeichnungen der grösten Meister, welche wegen der Vollständigkeit und Seltenheit merkwürdig ist. Die Anzahl der Stücke belauft sich bereits über einige Tausend, und vermehrt sich beständig. Vor einiger Zeit hat er eine ganze Sammlung von seinem Bruder aus Rom, als einen Beytrag erhalten. Seine Versuche, in geäzten Blättern, Manieren verschiedener Meister nachzuahmen, sind bekannt.

Bey Herrn Canzleydirector und Regierungsrath von Schmerfeld findet man eine Sammlung von Kunstsachen, die zwar nicht sehr zahlreich ist, aber dagegen vortrefliche Meisterwerke enthält. Unter andern vier Gemählde aus Klopstocks Hermanns Schlacht, von Rath Tischbein gemahlt. In dieser Sammlung sieht man unter andern auch einige Landschaftsgemählde von der Frau Regierungsräthin selbst verfertiget, die manchem Künstler Ehre machen würden und

ihr schon längst, sowohl in Oel als Wasserfarben gemalt, den grösten Beyfall der Kenner erwarben. Ein würdiges Beyspiel, wie man sich in der Zeit, die häusliche Geschäfte übrig lassen, angenehm beschäftigen und seine Muse benützen kan. Die Akademie der Malerey - Bildhauer - und Baukunst zu Cassel hatte das Vergnügen, schon manche gute Landschaft von dieser würdigen und geschickten Dame zu erhalten.

Die Frau Kammerassessorin Amalie von Apell, Tochter des berühmten Hrn. Rath Tischbeins, hat viele Geschicklichkeit in der Mahlerey und Zeichenkunst, weswegen sie auch zum Mitglied der Maler - und Bildhauer - Akademie zu Cassel aufgenommen wurde. Eine würdige Nachahmerin der geschickten Frau Regierungsräthin von Schmerfeld. — Beyspiele, die alle Verehrung und mehrere Nachahmung verdienen.

Bey den Gebrüdern Haid sieht man verschiedne schöne Sachen in Bildhauerkunst, sowohl in Holz als Stein, und einige recht schöne Modelle.

Münzkabinete bey Privatpersonen existiren hier nicht. Der nun verstorbene hiesige Ober- hof- und Oberfalkoniermeister, Freyhr. von und zu Canstein hatte eines von seltenen besonders Goldmünzen und Thalern; im Jahr 1777. wurde davon ein Verzeichniß gedruckt, wodurch man alles verkaufbar machte.

Das anatomische Theater enthält praeparata anatomica — eine Suite von zweyköpfigen menschlichen Monstris — die sehenswerth sind; das ganze Skelet eines Elephanten und viele andre Merkwürdigkeiten. Hr. Prof. Brühl Prosector wohnt im Hause selbst.

Der botanische Garten enthält viele Seltenheiten. — S. des Herrn Prof. Christoph Heinr. Böttger's († 1781.) Beschreibung des botanischen Gartens zu Cassel, als ein Beytrag zur Geschichte der Botanik. Cassel 1777. 4. mit 1 Kupf. Nach Böttgers Tod hatte seit 1782. der nachfolgende Prof. der Botanik, Hr. Mönch (der jezt Prof. in Marburg ist) die Aufsicht, der ihn durch verschiedne nüzliche Vermehrungen und neue seltne Pflanzen verschönerte.

Von phys. mathematischen Maschinen, Instrumenten rc. findet man Sammlungen bey Hrn. Hofmechanikus Breithaupt und Hrn. Hofoptikus Stolz.

Wer die Menagerie sehen will, die bekanntlich viele Merkwürdigkeiten aus dem Thierreich enthält, meldet sich bey dem vorhin erwehnten Hn. Menagerieverwalter Schildbach. Unter den ausländischen Thieren zeichnet sich besonders aus, der Casuar, Pelikan, Adler, Papageyen, und unter

den

den vierfüssigen Thieren der Elephant, ein Drommedar, Büffelochsen u. s. w.

Im Modellhaus — welches nicht weit vom Schloß liegt — ist die Sammlung von Modellen, welche alle mit vielem Fleiß nnd Genauigkeit gemacht sind, sehenswerth. Viele würklich ausgeführte und auch bloß projectirte Gebäude im kleinen, nebst verschiednen andern Modellen von Schlössern und ganzen Städten verdienen eine genauere Betrachtung. — S. Hollenberg's Bemerkungen über verschiedene Gegenstände auf einer Reise durch einige deutsche Provinzen, in Briefen. Stendal 1782. 8. S. 47. Es verdient auch deswegen gesehen zu werden, weil man darinnen nicht nur den grossen, von Landgraf Karl gemachten Entwurf von dem Weissenstein völlig ausgeführt, sondern auch die Modelle aller Landschlösser, die neue Stadt Carlshaven, und sonstige Anlagen, sehr vollständig in das kleine ausgearbeitet sieht. Ferner verwahrt es auch vortrefliche Modelle von allerhand Maschinen, Mühlen, Pumpen u. dgl.

Viele Seltenheiten von Gemälden, und von den Kostbarkeiten des Kunst- und Modellhauses in Cassel machte ihr vormaliger Aufseher, der noch lebende verdienstvolle Hr. Regierungsrath, Bibliothekar und Hofarchivar Schminke in seiner Beschreibung von Cassel 1767. 8.

bes

bekannt. Friedrich II. der alle grossen Entwürfe seiner Ahnherren erweiterte und verherrlichte, chuf Cassel zu einer der sehenswürdigsten Städte Teutschlands um, und stiftete wohlthätige Sammlungen, wodurch die Kenntniß veredelt, das Gefühl erregt — der Geschmack verbessert wurde und die schönen Künste und Wissenschaften zum ewigen Dank ihres erhabenen Stifters emporstrebten. Da also die Schätze Cassels sich seit 1767. überaus stark vermehrten, so wären Zusätze zu jenem lehrreichen, brauchbaren Buche besonders zu wünschen. Es ist solches nicht mehr in den Buchläden zu haben, man findet es aber auf der hiesigen Bibliothek zur Einsicht. Einem Reisenden, der sich flüchtig mit den Merkwürdigkeiten und der Verfassung Cassels bekannt machen will, und der, was Schminke in seiner 1767. herausgegebenen pünktlichen Beschreibung und Herr Kriegsrath Engelhard in seiner Hessischen Erdbeschreibung nicht berührt haben, zu wissen verlangt, dem sind des Freyherrn von Günderrode († 16 May 1785.) Briefe eines Reisenden über den gegenwärtigen Zustand von Cassel, Frkf. und Leipz. 1781. 256 Seiten in 8. zu empfehlen, woraus er sich am besten von der jetzigen Beschaffenheit dieser Stadt wird unterrichten können, ohngeachtet vielfache Fehler darinn vorkommen, die man einem solchen bekannten Schriftsteller, wie Hr. von

von Günderrode war, wohl nicht hätte zutrauen sollte.

Wenn ein Mann, wie er, der sich wohl dem Publikum nicht als einen Artisten der ersten Grösse, doch als einen Kunstkenner aufdrängt, die Namen der berühmtesten Maler so erschrecklich verhunzt, daß er (S. 29. 30.) Corraggio anstatt Correggio, Quidironi anstatt Guido Reni, Leonhard Avinii — Leonardo da Vinci, Botter — Potter, Heuson — Huisum, Gerhard Dann — Gerhard Dow, Mörus — Moor, Van der Verve — van der Werf, Kreier — Crayer, Rose — Roos, und S. 36. Maconica für Majolica sezt, was soll man dann dazu sagen. Sind es etwann Druckfehler? — Oder sind's Fehler, die man mit dem Mantel der christlichen Liebe zudecken soll, wie's die Un-Jungfern manchmal haben wollen. Der 5te Brief des Hrn. von Günderrode handelt sehr weitläuftig von dem Museum Fridericianum ꝛc.

Ferner kann man Cassel überhaupt auch aus dem Hessen Casselischen Staats- und Addreßkalender 1787. 8. der jährlich herauskommt, kennen lernen. Man findet ihn in allen Gasthäusern — und er ist im Waysenhauß käuflich zu haben. Man findet darinnen alle gelehrte Nachrichten von dem Collegio Carolino, Collegio medico, von der Gesellschaft der Alterthümer, des

Acker-

Ackerbaues und der Künste, vom Lyceo, von der Charitaet, vom Museo Fridericiano u. s. w. und wo man sich überall zu melden hat. S. 147. ist das Verzeichniß der Sehenswürdigkeiten in und um Cassel. ꝛc.

Meusels gelehrtes Teutschland ist, vorzüglich im 4ten Band wegen der Uebersicht aller in Cassel lebenden Gelehrten, gut zu gebrauchen.

Die Briefe eines Reisenden von Pyrmont, Cassel, Marburg ꝛc. Frkf. und Leipz. 1783. 8. lassen sich meines Bedünkens wohl nicht verdauen, wenn jemand den Endzwek hat, daraus belehrt zu werden; Noten aber liessen sich wohl allenfalls eher darzu schmieden.

Prospecte von Cassel vom Hrn. Rath Dury und Hrn. Rath Tischbein sind bey Hrn. Inspector Winterstein im Carolino zu haben. Bey Ebendemselben in Commission die Kupfer vom Karlsberg.

* * *

Die 1783. von Braunschweig in das Museum hieher angekaufte ägyptische Mumie (sie ist im Magazin des Buch- und Kunsthandels 1782. 2 St. S. 145. beschrieben) welche lange Zeit in einer Sammlung eines vornehmen Mannes aufbehalten wurde, verdient alle Aufmerksamkeit. Damit Reisende desto genauer diese grosse Seltenheit beobachten, ihre Abwei-

chung

chung desto zuverlässiger von andern bestimmen und die Geschichte derselben mit neuen interessanten Bemerkungen aufklären können, so will ich hier die Beschreibung beyfügen, denn unsre Kenntniß ist leider! in Rüksicht der Mumien, ohngeachtet der seit einiger Zeit angestellten Dankenswerthen Bemühungen noch sehr mangelhaft und die Geschichte derselben in eben so viele Dunkelheiten eingehüllt, als sie mit vielen Fabeln durchwebt ist.

Diese Mumie ist, so weit man solche übersehen kann, nie geöffnet gewesen und ist mit verschiedenen zwo fingerbreiten Binden, welche um die Mumie gehen, an den Boden des Sarges befestiget. Vielleicht ist sie vordem mit einer bemalten und zum Theil vergoldeten Decke umgeben gewesen, wovon noch einige doch lose Stücke vorhanden sind, welche scheinen, daß solche auf der Brust gesessen haben. Diese bestehen aus Leinewand, worauf eine ziemlich dicke farbichte Rinde befindlich ist. Die ganze Länge enthält 2 Ellen 17 Zoll nach rheinländischen Maas, die Breite nimmt nach unten zu bekanntermassen immer mehr und mehr ab. Den Kopf der Mumie kann man abnehmen, doch ist derselbe, durch die hintere Oefnung, wo das Rückmark herausgeher, durch ein Holz befestiget, welches in die Oefnung der Halswirbel tritt. Einige von den vordern Zähnen sind abgebrochen, die mehresten Zäh-

ne aber noch vollständig, doch nicht so schneidend oder zackicht, wie die unsrigen, sondern platt und stumpf, so wie Hr. Blumenbach solche im göttingischen Magazin beschrieben hat. Sie ist übrigens, wie alle Mumien, mit vielfacher Leinewand und Binden eingewickelt, so daß die Arme mit eingeschlossen sind. Die Füsse liegen wie auch an andern Mumien, dichte an einander, und stehen die Zehen etwas hervor, denn deren Bedeckung ist ein wenig beschädigt. Der Sarg dieser Mumie ist aus mehreren Stücken zusammengesetzt, würklich antik und aus dem Holze von Syncomorus oder ägyptischen Feigen verfertiget. Er ist ganz nach der Figur der Mumie selbst geformet, stehet unten in einem an ihn befestigten Kasten, wie in einem Fußgestell, welches zu beweisen scheint, daß der Sarg ehemals aufgerichtet und die Mumie folglich auf den Füssen gestanden sey, wozu denn vorgedachte unten im Sarge befestigte Binden höchst nöthig waren, damit die Mumie nicht vorwärts fallen konnte. Der Sarg ist allenthalben bemahlt, und sind noch hin und wieder einige ägyptische Figuren z. B. Hunde, deutlich zu erkennen. Die Farben sind auf eine eines halben Messerrücken dicke weiseRinde aufgetragen, und nur an einigenStellen siehet man, daß er vom Wurm etwas gelitten hat. Oben zum Kopfe ist ein menschliches Gesicht, mit an den Ohren herabhängenden Zierrathen,

rathen, so wie man solches an den Isisköpfen sieht, erhaben ausgeschnitten, doch ist hiebey unter dem Kinn nicht die gewöhnliche Hervorragung vieler ägyptischen Köpfe, die von keinem Alterthumsforscher bisher dahin erklärt worden ist, daß man eigentlich wisse, was solche bedeute. Die Bretter zum Sarge haben nicht eine gleiche Dicke, doch enthalten sie an den mehresten Stellen zween Zoll und an andern sind solche noch etwas dicker. Die Länge des ganzen Sarges beträgt drey Ellen und 8 Zoll, die Breite bey den Schultern 22 Zoll, des Kastens zum Füssen 19 Zoll, die Höhe des Sarges bey den Schultern, den Deckel mitgerechnet, 16 Zoll, die Höhe oberhalb der Füsse 10 Zoll und des Kastens 17 Zoll. Es ist der Sarg hin und wieder mit eisernen Bändern und dergleichen Schrauben in neuern Zeiten befestiget, und dadurch seine Dauer erhalten worden, so daß er noch iezt, mit Sicherheit, weit kann versendet werden; doch verstehet es sich von selbst, daß er bey Versendungen in einen guten Verschlag müsse gesetzt werden. Noch gehören als Zierrathen zum Sarge, zwey nicht mehr befestigte hölzerne Bildnisse. Als 1) eine Isis von schwerem Holze, welche mit samt dem Kopfzierrathe, eine Elle hoch ist und unten einen Zapfen hat, welcher beweiset, daß solche aufgerichtet gestanden. Sie ist eben wie der Sarg der Mumie bemalt, und unter den Malereyen kann

man noch ein Auge deutlich erkennen, das Gesicht ist vergoldet, und unter dem Kinn die gewöhnliche zapfenförmige Erhabenheit, und auf dem Kopfe zwey horizontal stehende Hörner, worauf der sogenannte Lotus stehet. Dieser Kopfputz ist 7 Zoll hoch, stehet in einem Zapfen des Kopfes, und ist roth, schwarz und weiß bemalt. Ueberhaupt ist diese Figur, ohngeachtet ihres unbezweifelten Alters, noch sehr wohl erhalten und ihr Holz gleichet am mehresten unserm Eichenholze. Die zwote Figur ist ein Vogel von der Grösse einer Drossel, leichtem Holze und gleichet einigermassen einem Habicht, seine Farben sind nicht mehr zu sehen, ob man gleich wahrnimmt, daß er ehemals bemalt gewesen ist. Auf dem Kopfe hat er ein Loch, worin sonder Zweifel auch ein Lotus oder Persea eingezapfet war, eben dergleichen ist unter seinem Fußgestelle befindlich, daher ist es wahrscheinlich, daß er an dem Sarge irgendwo befestigt war. Es ist bekannt, daß unter dieser Vogelgestalt auch Osiris abgebildet wurde.

Celle
im Herzogthum Lüneburg.

Von Kunstsachen verdient die Gemäldesammlung des H. Oberappellations-Sekretärs Zichorn den Besuch aller durchreisenden Kenner und Liebhaber. Die Bereitwilligkeit des Besitzers

sitzers, sie zu zeigen, sein damit vergesellschafteter erklärender Unterricht, ohne alle Ostentation, die sichtbare Freude und Anhänglichkeit über und an dieses Kind seiner Liebe, so wie seine Originalität nehmen eben so sehr für den Mann selbst ein, als der Geist und das Auge durch schöne Werke der Kunst, besonders aus der niederländischen Schule, ergözt und erquickt wird.

Künstler im eigentlichen Verstande des Worts, giebt es hier wenige.

Hr. Prof. Roques de Meaumont, Prediger der französischen Gemeinde hieselbst, hat ein sehr schönes Naturalienkabinet, das besonders sehr reich an schönen und seltenen Mineralien ist. Seine guten Kenntnisse in der Physik und Naturgeschichte zeugen von guter Bekanntschaft mit derselben.

Eine andere sehr artige Naturaliensammlung besitzt der durch verschiedene medicinische Schriften rühmlichst bekannte Hr. Hofmedikus Taube, die besonders reich auch an Präparaten ist.

Hr. Schetelig, Prediger bey der Stadtkirche, besitzt eine sehr ansehnliche Kupferstichsammlung, von Porträts aller Art, und eine grosse Anzahl Doubletten zum Tausch, worüber ein vollständig geschriebenes Verzeichniß vorhanden ist. Man wendet sich an ihn selbst.

Das Monument der unvergeßlichen Königin Mathilde von Dänemark, welches die cellischen Landstände dieser geliebten Schwester ihres Landesherrn, in dem sogenannten französischen Garten zu Celle, wo sie ihre lezten Tage verlebte, nach ihrem Tode errichten liessen, verdient, da es nach dem Modell des Churfürstl. Sächsischen Akademiedirektors, Herrn Oeser's zu Leipzig, eines bewährten Künstlers, meisterhaft ausgeführt wurde, von jedem Reisenden gesehen — und bewundert zu werden. Ein Marmorblock von 80 Centnern wurde schon im J. 1781. aus dem vortreflichen Crotendorfischen Marmorbruch bey Schwarzenberg in Chursachsen, der weiß bricht, hiezu ausgefördert, um diesem patriotischen Denkmal auch äusserlich alle diejenigen Schönheiten und Vorzüge ertheilen zu können, die ein so rührendes Andenken durch ein so seltnes Beyspiel zu verewigen werth ist. Stete Hochachtung einer der verehrungswürdigsten Fürstinnen abzuzwecken, deren liebenswürdige Eigenschaften noch der späte Enkel mit innigem Entzücken nachlallen wird, dazu gehören auch Meisterstücke der Kunst — vereinigte Kräfte des Künstlers. Eine solche reine Seele verdient wohl nicht durch Flitterstaat erhalten zu werden, sondern sie bewirkt auch gründliche und feste Darstellung, und hier findet man unstreitig das schönste und zuverlässigste Gemälde, das nach ihrem Zustande in den vornehmsten Zeitpunkten ihrer Geschichte

schichte aus Thatsachen gebildet ist. Mit innigem Vergnügen wird jeder Menschenfreund — und warum nicht auch der Künstler — nach sorgfältiger Prüfung es als ein meisterhaftes Werk wahrnehmen und grosse Verdienste nicht durch schreckhafte Gemälde der Einbildungskraft vermindert, nein, durch gründliche und feste Ueberzeugung veredelt, der Wahrheit gemäß, bewährt finden. Eine kurze Beschreibung dieses herrlichen Monuments theilt uns Hr. Hofr. Meusel in den Miscell. Heft 22. S. 245. mit. Wie sehr verdiente nicht dieser merkwürdige Gegenstand eine eigne detaillirte Abhandlung? —

Charlottenburg,

im Teltowschen Kreise, eine sehr kleine Meile von Berlin.

Das von Schlütern um 1696. für die Kurfürstin gebaute Schloß ist noch itzt unverändert vorhanden, und macht einen Theil des Korps de Logis aus. Diesen Theil des Gebäudes, welchen Schlüter und Eosander gebauet haben, pflegt man das alte Schloß *) zu nennen. K. Friedrich II. hat linker Hand nach der Brücke zu, das Korps de Logis mit einer langen Facciate vom Freiherrn von

*) Man siehet die Hinterfacciate nach dem Garten zu auf Nr. 17 der Schleuenschen Prospekte, und die Vorderfacciate mit den beiden Seitenflügeln auf Nr. 18.

von Knobelsdorf verlängern lassen, welche nicht die Breite des alten Schlosses hat. Diesen Theil des Gebäudes nennt man gewöhnlich das neue Schloß. Das ganze Schloß ist inwendig sehr prächtig, und mit dem besten Geschmacke möbliret. 1760 ward es zwar von den feindlichen Truppen gänzlich geplündert, und alle Tapeten, Spiegel und Gemälde ruiniret; aber auf des Königs Befehl wurde alles, (verschiedene Gemälde ausgenommen, welche nicht konnten ersetzet werden), so, wie es vorher gewesen war, wiederum neu eingerichtet. Ich will die Zimmer, welche den Fremden pflegen gezeigt zu werden, in der Ordnung, wie sie gezeigt werden, hier anführen.

1) Die Kapelle ist von Eosander gebauet und in einem edlen Geschmacke ausgezieret. Das Deckenstück ist von Cocxie 1708 mit Oelfarbe auf Kalk vortreflich gemalet; es stellt Glaube, Liebe und Hoffnung vor. Auf den Seiten sind auch verschiedene biblische Historien grau in grau gemalt. Das Licht fällt in die Kapelle hauptsächlich von oben herein*). 2) Die Porzellankammer, auch von Eosander

*) Das Chor in der Kapelle ist von Joh. Böcklin in Berlin auf einem Blatte in Fol. gestochen. Auf diesem Blatte stehet Eosanders, als des Erfinders, Namen.

der verziert *), ist mit dem schönsten Japanischen Porzellan angefüllet **). In derselben stehen auch zwey vortrefliche kleine Statuen von Balthasar Permoser; die eine: Kupido mit dem Bogen; die andere: der kleine Herkules, der die Schlange zerdrückt. Dazwischen steht eine kleine antike weibliche Figur. Die Decke ist von Cocxie (andere meinen von Terwesten) gemalet, und stellt Apollo auf einem Wagen, nebst vielen beygefügten Allegorien vor ***). 3) Ein Zimmer mit gelben Damast mit silbernen Tressen und einem dergleichen Bette, welches vielen fürstlichen Personen an ihren Vermählungstagen zum Beylager gedienet hat Hier hängen vier Bildnisse aus der Königl. Familie, darunter: die Kurfürstin Sophia Charlotta, (mit dem nachherigen K. Friedrich Wilhelm als Kind) mit vielem Geiste gemalt. Neben diesem Zimmer ist ein für K. Friedrich I. angelegtes Bad. 4) Grüne Satinade. Das

*) Die Verzierung dieses Kabinets ist von M. Engelbrecht in Berlin gestochen.

**) Vieles hiervon ist bey der Plünderung vernichtet worden, so daß, obgleich vieles wieder herbeygeschaft worden, dennoch diese Kammer nicht mehr so reich als vormals ist.

***) Auf eine seltsame Weise ist an der Volute der Decke, die Figur eines Hirsches in Lebensgrösse befestigt, den K. Friedrich I. einst geschossen hat.

Deckenstück *) stellt die vier Jahrszeiten vor; eine reiche Komposition mit vielen Nebenfiguren. Auch hängen hier zwey gut gemalte Familienbildnisse. 5) Rother Damast und goldene Tressen. Hier hängt ein Bildniß K. Friedrich I. und seiner Gemahlin Elisabeth Henrika von Hessen. 6) Das ehemalige Audienzzimmer K. Friedrichs I. mit Hautelissetapeten aus den Gobelins zu Paris. An der Decke sind schöne Gipsfiguren in Lebensgrösse von Schlüter, die Künste vorstellend. 7) Ein Seitenzimmer mit rothem Damast und voll Gemälde. Die merkwürdigsten sind: ein russischer Bischof halbe Länge; ein Brustbild eines Frauenzimmers, in altem russischen Kostume; ein schönes Fest der Venus, mit nackenden Manns- und Frauenspersonen, von Pesne; der junge Tobias, der seinen Vater umarmt; ein Heiliger mit drey Kriegsknechten. 8) Rother Damast. Ein Bett mit goldenen Tressen. Viele Gemälde, wovon die vornehmsten sind: die Familie Kurf. Friedrichs Wilhelms, kleine Figuren, von M. Czwiczeck 1648. Das Bildniß König Karls I. von England auf einem Bilde von drey Seiten gemalt. Eine (mittelmäsige) Kopie der Nacht des Korreggio. Eine nähende Frau und ein scheuerndes

*) Nach dem Vorgeben des verstorb. Oesterreichs soll es von Gerard Lairesse seyn, so aber wohl keinen Grund hat.

des Mädchen, in zwey Gegenbildern, im Geschmacke von Gerard Dow. Eine Bauernschenke von Teniers. Eine Landschaft mit nackenden Nymphen D. V. L. bezeichnet. Zwey holländische Gegenden, mit vielen kleinen Figuren. Besonders aber, über dem Kamin, K. Friedrich Wilhelm (noch als Kronprinz), 1709. von Schoonjans treflich gemalt. Man gehet von da durch 9) eine Kammer mit grünem Atlas, worinn zwey Familienbildnisse und auch Fruchtstücke hängen, nach 10) der kleinen Porzellangallerie. In derselben ist das Brustbild K. Friedrichs I. von Karrarischem Marmor, von Schlüter. Desgleichen über den Thüren zwey Historienstücke mit nackten Figuren. Nun gehet man zurück nach 11) 12) zwey Zimmern mit Hautelissetapeten aus der Berlinischen Vigneschen Manufaktur. Im 12. ist an der Decke Apoll und Venus gemalt. 13) Ein runder Sommersaal mit Marmor gepflastert, der eine angenehme Aussicht in den Garten hat. 14) Eine Kammer mit gelbem Damast. An der Decke hat Terwesten 1696 Amorn gemalet, wie er der Psyche entfliehet. Auch hängt in diesem Zimmer ein Gemälde von Gerike zum Andenken der Zusammenkunft der Könige von Preussen, Polen und Dännemark. 15) Eine Kammer mit Spiegeln und grünem Damast. Das Deckenstück von Terwesten

1698:

1698: wie Merkur die Psyche in die Versammlung der Götter einführet; die Verzierungen grau in grau gemalet, sind auch aus der Geschichte der Psyche. 16) Rother Damast, (Schlafzimmer des Prinzen von Preussen). Das Deckenstück: Psyche wird von den Grazien geschmückt. 17) Ein Kabinet mit blauem Damast und goldnen Tressen. Der Kamin mit Gruppen von sechs Kindern nach Schlüters Angabe. An der Decke ein allegorisches Gemälde von Schoonjans; über den Thüren zwey vergoldete Basreliefe, nach Schlüter. 18) Der Grund der ganzen Decke ist Gold; in der Mitte ist Flora vom Zephyr gekrönt, von Schoonjans gemalt, und herum groteske Zierrathen mit Blumen und Vögeln. Diese sehr schön; vermuthlich nach Schlüters Angabe, von welchem hier auch zwey Basreliefe von vergoldetem Gips sind. Der Kamin ist mit zwey Kindern nach Schlüters Zeichnung verzieret. Man gehet nun zurück nach 19) Einer Kammer mit blauen Damast und goldenen Tressen. Ueber zwey versetzten, mit Spiegeln belegten Thüren, ist schöne Schnitzarbeit von King. 20) Die Gallerie oder der Tanzsaal im alten Schlosse, mit Holz getäfelt, woran schöne Bildhauerverzierungen von King sind. Es hängen Bildnisse, meist alle wohl gemalt darinn, welche verschiedene Fürsten und Fürstinnen des

Branden-

Brandenburgischen Hauses vorstellen. 21) Der Speisesaal des alten Schlosses. Er ist getäfelt und leer; über dem Kamin ein Basrelief von Schlüter, Flora und Zephyren vorstellend. 22) Die Decke mit grotesken Figuren von Schoonjans gemalt. Hier steht der noch unaufgestellte Rest*) des Kabinets von antiken Bildsäulen, Brustbildern und Basreliefen, welches ehedem der Kardinal Polignak besessen, K. Friederich I. aber von dessen Erben für 90,000 Livres gekauft hat. Der größte und beste Theil dieses Kabinets ist in den Schlössern zu Charlottenburg und Sanssouci und dem antiken Tempel bey dem neuen Schlosse bey Sanssouci aufgestellt. 23) Ein Durchgang, der zu einer Treppe ins zweyte Geschoß bringt. 24) Das Vorzimmer des neuen Schlosses mit blauer Satinade. In demselben sind: ein grosses Tischblatt von antikem grauen karrarischen Marmor, Breccia genannt; auf demselben stehen eine schöne antike Vase, von Erz, zwey Fuß hoch, das Opfer der Iphigenia vorstellend; eine schöne antike Vase von Erz, zwey Fuß hoch, worauf

*) Das Verzeichniß der in diesem Zimmer vorhandenen unaufgestellten Stücke ist in Oesterreichs Beschreibung der Statuen Sr. Maj. des Königs von Preussen (Berlin 1775. 8.) S. 120. u. f. aber nicht mehr richtig, da seit dem verschiedene Stücke weggebracht worden. Das hauptsächlichste Stück: eine schöne Isis von Basalt, ist noch hier.

auf ein Bachusfest vorgestellt ist; eine runde flache Schaale von grünem orientalischem Serpentinmarmor, fünf Zoll hoch, und ein Fuß zwey Zoll im Durchschnitt. Ein kleines Tischblatt mit grünem Porphyr belegt; auf demselben stehet eine Urne von parischem Marmor mit ihrem Deckel, welche in dem Begräbniß der Livia, Gemalin des Kayser Augustus, gefunden worden. Sämmtliche Stücke, so wie auch die meisten folgenden, sind aus dem Polignakschen Kabinet. 25) Bleichgelber Atlas; an der Decke Iris von Pesne gemalet. Unter dem Spiegel auf einem Tisch eine Antike: ein schlafender, die Hand auf seinen Bogen haltender Amor von parischem Marmor, zwey Fuß hoch. Auf dem Kamin ist ein Aufsatz von sächsischem Porzellan. 26) Silberstück und Chenille. An der Decke von Harper 1742 Diana und Endymion; über den Thüren sind zwey Landschaften von Dubois. Unter dem Spiegel eine schöne liegende Venus von karrarischem Marmor, zwey Fuß lang, von Balthasar Peruzzi. 27) Ein getäfeltes Spiegelzimmer. Die Decke von Harper 1744 gemalt: einige Kindergruppen. 28) Getäfelt mit vergoldeten Verzierungen. Auf dem Kamine ist ein Aufsatz von sächsischem Porzellan. Zur linken Seite nach dem Garten: 29) Das ehemalige Schreibzimmer des Königs, getäfelt mit vergoldeten Zierrathen. Das Deckenstück

von

von Pesne stellt Amorn mit der Fackel vor. 30) Die Bibliothek. Die Decke ist in zwey Abtheilungen von Pesne gemalet, in der einen Minerva, in der andern die Dichtkunst, welche auf Homers und Horazens Werken ruhet. An der Wand über den Bücherschränken stehen auf Tragsteinen achtzehen antike marmorne Brustbilder *). Neben dem Kamin stehen zwo Bildsäulen von Erz aus der Schule des Michael Angelo: Herkules, und Dejanira, jede zwey Fuß 7 Zoll hoch; desgleichen eine Venus und Amor von antiker Bronze, drey Fuß hoch. Auf dem Kamine stehet ein antikes Modell des Mark Aurel zu Pferde, einen Fuß sechs Linien hoch; zwey kleine antike Figuren von Erz, ein Fuß 2 Zoll hoch, Neptun und Paris. Dem Kamine gegenüber ist ein sehr schönes antikes sechs Fuß langes, und vier Fuß breites Tischblatt von grünem ägyptischen Marmor. 31) Eine Kammer mit grisdelin Atlas, worinn ein schön gearbeiteter massiv silberner Tisch mit silbernem Kaffee- und Theezeug, nebst schönem sächsischen Porzellan. Man gehet hier zurück zu Nro 32, (bey Nro. 29) dem ehemaligen Schlafzimmer des Königs, mit blauem Atlas möbliret. Zurückgehend kommt man nach 33) einem Zimmer mit reichem

*) Zwey davon, nähmlich Horaz und Dyonisius von Halikarnaß sind von Krügern in Potsdam in Kupfer geäzet.

reichem Silberstück auf gelbem Grund. Die Decke von Pesne stellt Venus und Amor vor. Auf dem Kamine stehen Figuren von Vögeln, von sächsischem Porzellan. 34) Ein kleiner mit Marmor ausgelegter Speisesaal mit vergoldeten Basreliefen. Das Deckenstück ist von Pesne: Apollo mit den Musen. 35) Die Vorkammer zu des Königs Zimmern, worinn an den Wänden moderne Figuren gemalet sind; in demselben stehet ein antikes, grosses mit orientalischem Agat belegtes Tischblatt, mit vergoldetem Metall eingefasset. Ueber der schön gebauten grossen Treppe des neuen Schlosses, wo man von hier vorbeygehet, ist das Deckenstück von Pesne 1745, die Morgenröthe vorstellend. Auf der Kornische sind Gruppen in Lebensgrösse, von Joh. August Nahl, die vier Tageszeiten. 36) Der grosse Speisesaal im neuen Schlosse 36 Fuß breit und 66 Fuß lang, von jeder Seite mit fünf Fenstern erleuchtet, und mit Gipsmarmor belegt. Das Deckenstück von Pesne: die Versammlung der Götter, worinn Merkur, Juno, Apollo und Venus die Hauptgruppe ausmachen. Auf dem zweyten Kamine ist ein schöner liegender Herkules als Kind, wie er die Schlangen erwürget, von Erz, vom Riter Algardi in der Proportion von zwey Fuß; auf dem ersten Kamine ein anderer kleiner Herkules von karrarischem Marmor nach dem ehernen des

Ritter

Ritter Algardi kopiret. Desgleichen stehen auf dem zweyten Kamine zwey Urnen von ägyptischem Porphyr. Und auf dem ersten Kamine: Eine länglichte Vase von Serpentinmarmor, und eine Urne oder Topf von gleichem Marmor, ohne Deckel. Auch stehen in diesem Saale acht antike marmorne Statuen von vier Fuß und etwas grösser; sie sind: a) Venus, römische Arbeit. b) Diana, römische Arbeit, das Gewand ist schön. c) Eine weibliche Figur mit einem Schwerdte und einem kleinen Knaben, römisch. d) Ein junger Faun, griechische Arbeit, sehr schön. e) Eine weibliche Figur mit einem Lorbeerkranz in der Hand, das Gewand ist schön, griechische Arbeit. f) Minerva, römisch. g) Diana mit einer Fackel, römisch h) Ein Flötenspieler, römisch *). 37) Die Gallerie oder der grosse Tanzsaal des neuen Schlosses, 35 Fuß breit, und 132 Fuß lang, auf jeder Seite von 11 Fenstern erleuchtet, marmorirt mit vergoldeten Verzierungen **). Neben dem ersten Kamine stehet auf einer Seite eine Gruppe von zwey Kindern, welche sich um eine Weintraube schlagen, in Pro-

*) Die fünf ersten Bildsäulen, so wie alle vorigen sind aus dem Polignakschen Kabinet, die drey letzten aus der Bayreuthischen Erbschaft.

**) In demselben wird bey hohen Vermählungen der Fackeltanz gehalten.

Proportion von drey Fuß; auf dem andern eine Gruppe von zwey ringenden Kindern, in gleicher Proportion. Beyde Gruppen sind von karrarischem Marmor, aus der Schule des Ritters Bernini. Auf dem Kamin ist eine liegende Figur, die Tiber vorstellend, von karrarischem Mamor, von einem Schüler des Ritters Bernini 1696 verfertigt; daneben eine antike flache ovale Vase mit Deckel, von grünem orientalischen Serpentinmarmor, ein Fuß hoch, und ein Fuß vier Zoll lang, sauber gearbeitet. Neben dem andern Kamin sind zwey sitzende Figuren von römischer Arbeit, drey Fuß drey Zoll hoch und in fünf Fuß Proportion *), das Gewand ist an beiden schön. Auf dem zweyten Kamin ist eine liegende Figur von karrarischem Marmor den Nil vorstellend, von zwey Fuß Proportion, von einem Schüler des Ritter Bernini 1690 gemacht, desgleichen eine schöne antike Urne von weissem Marmor. An den Schäften zwischen den Fenstern stehen zwanzig antike Brustbilder, auf antiken Fußgestellen von buntem Marmor. 28) Das Konzertzimmer, getäfelt. In demselben sind zwey antike marmorne Tische; und sieben und zwanzig Gemälde, als: das Bildniß des Bildhauers Martin van den Baugärten (sonst Desjardins

*) Diese beiden Stücke sind aus der Sammlung des Ritters Natali zu Rom, das übrige alles aus dem Polignakschen Kabinet.

dins genannt) und das Bildniß des Malers la Fosse, beide von Hyacinth Rigaud. Eine Köchin, die eben eingekauft hat, von N. Chardin. Zwey Stücke, welche Läden vorstellen, worinn Malereyen verkauft werden, von Watteau *). Eine Gesellschaft von ebendemselben. Zwey kleine allegorische Gemälde von P. P. Rubens, das eine der Sieg der Religion über die Ketzereyen, das andere die Zerstörung des Götzendienstes durch Christus. Ludwig XIII. König von Frankreich, von Rubens. Die Tänzerinn Troppettina mit einer Maske, neben ihr eine alte Frau, halbe Figur in Lebensgrösse; und die Tänzerinn Reggiana in Theaterkleidung, Kniestück in Lebensgrösse: beide von Pesne. Eine Zurückkunft von der Jagd, nebst Hirten, die ihr Vieh eintreiben; ein Landwirthshaus, wo ein Fuhrmann anhält, um zu trinken, beide von Claas Berghem. Eine Gesellschaft, wobey ein Jüngling auf der Zitter spielet, von Lancret. Eine Zurückkunft von der Reigerbeize, von P. Wouwermann. Eine Tigerhetze, eine Skitze von Parrocell. Der Frühling und der Herbst, beide auf einem Bilde, desgleichen der Sommer und Winter, oder Venus und Mars, ganze Figuren in halber Lebensgrösse, beyde Stücke von Domi-

*) Diese beiden Stücke sollten ein Bild ausmachen, wie es der Kupferstich, den P. Aveline nach diesem Bilde gestochen, ausweiset.

niko Tintoretto. Maria Magdalena, die dem Heilande die Füsse salbet, imgleichen wie Christus die Kindlein zu sich kommen läßt, und das Urtheil des Paris, drey Stücke von Caze. Ein Musikus, der einem Jünglinge auf dem Klavier Unterricht giebt, halbe Figuren in Lebensgrösse, von Kupetzki. Eine Landschaft mit Bruchstücken, und die Gegend des Campo Vaccino bey Rom, beyde von Paul Brill. Ein Mann mit einem Gukkasten in einer Landschaft, imgleichen eine Landschaft, worauf im Vordergrunde ein Wagen mit einem Pferde bespannt, von Pater. 39) Das Zimmer neben dem Konzertzimmer mit grisdelin Damast. Hier ist ein grosses Tischblatt von grünem antiken Marmor, welches im Landhause des Lukullus gefunden worden. Ferner zwölf Gemälde; Medea und Jason, von Karl Coypel. Eine Landschaft mit einigen spielenden Kindern; desgleichen eine waldigte Gegend, wo sich eine Gesellschaft erlustigt, beide von Lancret. Der Triumph der Venus, nebst Najaden, Tritonen und Liebesgöttern, von van Tulden. Ein Gastmahl, halbe Figuren in Lebensgrösse, von Jakob Jordaens. Die Sendung des heil. Geistes, von le Brün. Der verlohrne Sohn, wie er wieder nach Hause kehret, von Karl Loth. Zwey Stücke, worauf Trümmer von Gebäuden, von Pannini. Die bußfertige Maria Magdalena,

von

von van Dyk. Die Entführung der Europa und Herkules, beide von S. Ricci. 40) Des Königs Schreibkabinet, getäfelt, in demselben stehet ein schöner antiker Tisch von versteinertem Holze mit vergoldetem Erz eingefaßt. In vier Füllungen in der getäfelten Wand sind vier Gemälde von Dieterich, wozu der König selbst die Vorstellungen vorgeschrieben hat: a) Meleager und Atalanta, b) Herkules und Omphale, c) Philemon und Baucis, und d) Diana mit ihren Nymphen im Bade. Die Figuren sind in Proportion von 12 bis 14 Zoll. 41) des Königs Schlafkammer, mit grünem Atlas. Von da kann man auf einer kleinen Hintertreppe nach dem grossen Vorsaale und Haupteingange des neuen Schlosses kommen, welcher mit Gipsmarmor belegt ist. Unten, an der obenangeführten Haupttreppe, stehen zwey kollossalische Bildsäulen: Aeskulap und Hygiea*), jede 9 Fuß hoch; aus salinischem Marmor.

Wer das Schloß sehen will, meldet sich bey dem Kastellan, Hrn. Wuke, welcher unweit desselben in einem besondern Hause wohnt**).

*) Auf dem Titel des Hrn. Leibarztes Möhsen Comment. de Medicis equestri dignitate ornatis. Berol. 1768 sind diese beiden Statuen von J. W. Meil in Kupfer gestochen.

**) Bey demselben ist auch eine Beschreibung aller Seltenheiten der Kunst und übrigen Alterthümer, besonders

In dem grossen Königl. Lustgarten gehet man neben der Wohnung des Königl. Lust- und Orangegärtners Herrn Neumann durch eine kleine Thüre. Man kommt zuerst in den Orangeriegarten, wo eine grosse Menge der größten und schönsten Pommeranzen, Zitronen, Lorbeer, und anderer fremden Bäume stehet, welche die ganze Gegend mit dem angenehmsten Dufte erfüllen. Linker Hand stehet eine Anzahl alter marmorner Statuen aus der Verlassenschaft des Markgraf Christian Ludwig. Der Orangeriesaal, der von Eosandern 1709 bis 1712 gebauet worden, hat in der Mitte einen schönen auf Säulen ruhenden Salon, und ist zusammen 700 Fuß lang. Er dienet bey grossen Solennitäten zum Speise- und Tanzsaal. Auf der linken Seite ist ein bewegliches Theater, wo bey Anwesenheit des Hofes zuweilen Schauspiele aufgeführet werden. Auf dieser Seite stehet ein Abguß in Gips des Antinous und des antiken Flötenblasers. Auf der andern Seite stehet der Apoll von Belvedere und der antike Faun mit dem Kinde. In einem Nebenzimmer auf dieser Seite, siehet man das Bildniß K. Friedrichs I. in Medaillon, und drey andere Basreliefe von Hülot.

Die

ders an Statuen in dem Königl. Lustschlosse Charlottenburg (Berl. 1768, 8.) zu bekommen.

Die erste Anlage dieses Gartens ward, nach den Rissen des berühmten le Notre, durch den Gärtner Simeon Godeau, der dazu aus Paris verschrieben wurde, 1694 und in den folgenden Jahren gemacht; doch hatten an der weitern Anlegung desselben, Renatus Dahüron, und nach ihm, Johann Lohmann, hauptsächlich Antheil. Er ist sehr weitläuftig, und hat, obgleich der altfranzösische Geschmack jezt nicht mehr gefällt, hin und wieder schöne Partien. Gleich wenn man aus dem Orangeriesaal tritt, kömmt ein Bogengang von Buchen, hinter welchem rechts in einem einsamen Winkel eine Gruppe von den drey Parzen stehet. Vor demselben, und auf der andern Seite, vor der Hinterfaçade des neuen Schlosses, ist eine vortrefliche grüne Wand von Ulmen, so hoch als das Schloß. Vor derselben, stehen zu beiden Seiten, die marmornen Brustbilder der zwölf römischen Kaiser des ersten Jahrhunderts und ihrer Gemalinnen, von Günther 1663 gemacht. Linker Hand am Ende siehet man eine marmorne Statue K. Friedrich I. und rechter Hand am Ende die marmorne Statue Friedrich Wilhelm des Grossen, von Dusard, welche sonst im Lustgarten in Berlin stand. Desgleichen stehen sonst noch viele Statuen im Garten, und drey kleine Lusthäuser an der Spree.

In der Stadt Charlottenburg ist noch ein besonderer Königl. sogenannter Küchengarten, worinn viel schöne Obstsorten gezogen werden, und schöne Treibhäuser für fremde Gewächse, Pisangs, Ananas, Melonen u. s. w. befindlich sind. Der Königl. Gärtner Hr. Fintelmann hat über diesen Garten die Aufsicht.

Das Rathhaus ist klein. Es sind in der Stadt viele schöne Gartenhäuser und Gärten befindlich, welche meist Privatpersonen in Berlin gehören, darunter sind das v. Rochowsche, Hönigsche und von Bodensche, desgleichen

in Lietzen oder Lützow (bey Charlottenburg.)

Das Dietrichsche, Schmidsische und Daumische Haus, vorzüglich. An dem leztern besonders, ist ein schöner Garten, worinn viele rare ausländische Pflanzen mit grossen Kosten und Sorgfalt gezogen werden. Man sieht z. B. unter einer grossen Menge anderer, zwey Kaffeebäume, verschiedene Dattelbäume, Zuckerrohr, indisches Rohr, verschiedne Baumwollenstauden u. s. w. Desgleichen die treflichsten Treibhäuser zu Ananas, wovon an 30. Sorten vorhanden sind, die vortreflichsten Melonen, Angurien u. a. dgl. Früchte. — Im Hause hat der Besitzer ein

sehr

sehr vollständiges Saamenkabinet und eine schöne Sammlung von Teleskopen und andern optischen Gläsern; desgleichen einen grossen Theil seiner vortreflichen Bibliothek und Sammlung von Kupferstichen.

Die Bibliothek des Herrn Daum (wohnt in Berlin in der breiten Strasse) besteht aus ungefähr 4000. Bänden, erstreckt sich über alle Fächer, und hat in allen wichtige uud kostbare Werke, vornemlich aber in solchen, wobey Kupferstiche den Werth erhöhen, da der Besitzer überhaupt ein grosser Sammler von Kupferstichen ist. Die vornehmsten Fächer sind: Schöne Wissenschaften und neue Sprachen, insbesondere auch von Geometrie, Astronomie, der Baukunst, und den bildenden Künsten, Geographie nebst Reisebeschreibungen, besitzt er eine Menge prächtiger Werke, die man nicht leicht wo anders so schön antrift — Prospecte von Gegenden der Schweiz, mehrere Atlasse u. s. w. Die vortreflichsten illuminirten Werke aus allen Ländern, fast keines ausgenommen, sind vorhanden, als: ein schönes Herbarium von Pflanzen in 16 Bänden in Fol. 1742, vortreflich nach der Natur gemalt, 500 Pflanzen nach Kniphofs Art von J. J. Hecker. Der Besitzer hat einen Theil dieser Bibliothek, wie auch der unten anzufüh-

renden Naturalien und des Kunstkabinets, auf seinem Gute zu Lützow bey Charlottenburg, wo unter vielen andern folgende kostbare Werke merkwürdig sind; Ins Fach der Naturgeschichte gehören: Büffons und d'Aubentons Werke, die illuminirten Kupfer dazu hundertweise gebunden; Schreber; Rösel; Pallas; Schäfer; Seligmann; Rumph; Knorr; Klein; Albinus; Edwards; d'Argensville; Regenfuß; Albertus Seba ganz komplet; Ridinger; Scheuchzers physica sacra; Listers Konchylien; Frischens Vögel und Insekten; Linne's Natursystem; Pennants vierfüßige Thiere; die brittische Zoologie; Martini; Gualtieri; Brooke; the Wonders of nature and art; Jonston und Merian; Meyer; Swammerdamm. Catalogus horti Pisani; hortus malabaricus 12. tom. Fol. *Commelini* hort. amstellodam; *Seba* Thesaurus IV. Tomi; Dieterichs phytanth. Iconographia u. a. m. Zur Geographie gehören fast alle ältere Reisebeschreibungen, als Olearius, u. s. w., Dapper, Kolbe, Pokok, du Halde, Kerguelen, Sammlung aller Reisebeschreibungen, Dalrymple, Gmelin, Pallas, Niebuhr, Andreä von der Schweiz, Hawkesworth Sammlung, Cook's neueste

Reise

Reise. Englische Prospekte, holländische, von Paris von Rigaud, u. s. w. Zu dem Fache von bildenden Künsten, Gallerie du Roy, 2 Bände in Fol., Gallerie de Luxembourg; Birch heads; Céremonies réligieuses de divers peuples; Sandrart; Suecia antiqua et hodierna; Dart von der Westmünsterabtey mit vielen Kupfern; universal Dictionary of arts and Sciences; Collection of Dresses of different nations; the Gentleman's and Cabinet-maker's Director, by Chippendale Fol. Horaz von *Pine*. Herr Daum hat auch eine sehr zahlreiche und kostbare Sammlung von Naturalien, wovon sich ein Theil hier befindet. Besonders ist dieses Kabinet an Konchylien und Petrefakten sehr reich. Unter den Konchylien sind besonders anzumerken: verschiedene Weberspuhlen, schöne Nautilen, verschiedene Admirale, die oranische Flagge, wilde Midasohren und Datteln, u. s. w. viele doppelschalichte z. B. Ochsenherzen, persianische Zelter, desgleichen Perspektivschnekken, Gold- und Silbermünde, päpstliche Kronen, die sehr rare Wendeltreppe, der westindische Admiral, der polnische Sattel, das chinesische Fensterblatt, das Vögelchen. Viele Muscheln, kleine Ammonshörner und Echiniten die um Berlin und Charlottenburg in der Spree gefun-

gefunden worden. Viele Krebse und Schildkröten. Perlen in Bayern in der Iser gefunden. Eine sehr zahlreiche Sammlung von Korallengewächsen und Madreporen. Sehr viele Korallenmooße, gepreßt und auf Papier geklebt, u. s. w. Unter den Petrefakten sind viele rare Stücke, z. B. ein Ammonshorn in einem Kieselstein, viele metallisirte Ammonshörner und versteinerte Hahnenkämme. Viele schöne versteinerte Hölzer, Fische und Kräuter in Schiefer, schöne Muschelmarmor, geschliffen und ungeschliffen. Ferner eine Sammlung von Gold, Silber, Kupfer, Eisen, und andern Erzstuffen. Viele Erden und andere Mineralien, viele geschliffene Achate und Karneole, Granatmutter, Puddingsteine, Krystallgraupen u. s. w. Eine starke Sammlung von geschliffenen Marmorplatten, von Florentiner Marmor, von Edelgesteinen, von verschiedenen Laven, von ausländischen Saamen und Hölzern. Seegras, woraus auf den Falklands Inseln Zeug gemacht wird, Skelette von Blättern u. s. w. Verschiedene Skelette von Vögeln. Ein Gerippe von einem Wallroßkopf. Hörner vom Rhinoceros, von angorischen Böcken, und von einem Schwerdtfische, getrocknete Fischhäute. Eine Sammlung von Schlangen, ausländischen Thieren und menschlichen

Embryo-

Embryonen, in Weingeist aufbehalten. Ein Filtrirstein, unreines Wasser zu seigern, und viele andere Sachen mehr.

In Berlin besitzt Herr Daum verschiedene gute Gemälde, an Landschaften u. s. w. verschiedene schöne Bildnisse z. B. das Bildniß des berühmten Christian Daumius, (seines Aeltervaters), von einem unbekannten Meister schön gemalt; seinen Vater von Pesne, im Kniestück u. a. m. Desgleichem hier auf seinem Landgute in Lützow, eine vortrefliche Sammlung von Kupferstichen, worinn insbesondere das ganze Werk von Rembrand in den besten Abdrücken so vollständig ist, als man es, wenigstens in unsern Gegenden, schwerlich finden wird. Es fehlet darinn kein Blatt von einiger Bedeutung, ja es sind alle Abänderungen der Abdrücke und Nachstiche der Rembrandschen Originalblätter vorhanden; und auch eine sehr starke Sammlung von den kostbarsten Blättern aus allen Ländern, welche nach Rembrand gestochen worden. Das komplete Werk des Kapt. Wilh. Baillie in London, welcher 1764 bis 1773 viele Blätter nach Rembrand, G. Dow, Teniers, le Nain, u. s. w. radirt hat, wovon einige die Rembrandsche Manier

bis zum Täuschen nachahmen. Auch sind noch viele schätzbare und prächtige Sammlungen und ganze Werke von Künstlern vorhanden, als z. B. das ganze Werk von Hogarth in den besten Abdrücken; Houbraken herrliche gestochene Bildnisse an 600 Stück, auch in den schönsten Abdrücken. Ph. Wouwermans ganzes Werk. Das ganze Werk des Hrn. Ploos van Amstel in Amsterdam, in Zeichnungsmanier; de Afbeeldingen der Konst-Glasen in de Jans-Kerk in Gouda; eine zahlreiche Sammlung von Satyren und Pasquinaden, besonders englischer u. s. w. Zehn große und starke Portefeuillen Kupferstiche von den berühmtesten italiänischen, französischen, engländischen und deutschen Meistern, worinn man die raresten und kostbarsten Blätter findet. Besonders sind drey Sammlungen, von Happe nach der Natur gemalt, sehr merkwürdig: 1) alle Arten von Bäumen, wo, von sowohl die Blume und Frucht, als auch das Ansehen des verarbeiteten Holzes vorgestellet ist. 2) Alle ausländische Gewächse, die der Besitzer in seinem Garten in Lützow gezogen hat. 3) Alle Arten von Ananas (an 30 Sorten) welche derselbe gezogen hat. Es sind von jeder sowohl die Blätter als auch bey denjenigen, welche schon zu reifen Früchten gediehen sind, die Frucht

von

von außen und innen, auf verschiedenen Blättern vorgestellt. Dazu gehört ein besonderer Band, worinn alles, was in alten und neuen Schriftstellern von den Arten und Pflanzungen der Ananas befindlich ist, ausgezogen, und Abbildungen beygefügt worden. Die oben S. 42. bey seiner Bibliothek angeführten mit vielen Kupferstichen versehenen, zum Theil illuminirten prächtigen Werke gehören auch hieher.

Chur,

im Graubündner Lande in der Schweiz.

Chur, sagt Hr. Prof. Storr im 2ten Theil seiner lehrreichen Alpenreise, hat für Reisende nichts sehr bemerkungswerthes, wenn man nicht etwa auf das hohe Alter dieser Stadt einen eigenen Werth setzen will. Wenige Gebäude ausgenommen, unter welchen sich vornehmlich einige Salische Häuser auszeichnen, hat die bergige, enge, finstere Stadt, selbst bey so manchen Erneuerungen, die auf ihre öftere Beschädigungen, durch Krieg, Erdbeben, Feuer, Wasser, und jede Art von Unglücksfällen, nothwendig folgen musten, an Verschönerung wenig gewonnen. Das Rathhaus ist an und für sich selbst schon ein Alterthum. — Die Lage der Stadt, am Fuß von zween Bergen, an dem Flüßchen Plessur, und im Vereinigungspunkte einiger

ger Thäler, begünstigt die Zusammentreffung von mancherley Gebirgsarten in dieser Gegend, darüber man den 2ten Th. der Alpenreise S. 188 u. f. nachsehen kann.

Von Münzkabineten sind mir hier folgende bekannt:

1) Des Zunftmeisters Peter von Salis.

2) Des Ministers Ulysses von Salis, von Marschlins.

3) Des Major Rudolf von Salis zu Haldenstein.

Clagenfurth.

Naturaliensammlungen:

1) Des k. k. Oberbergmeisteramts Buchhalters und Hofkammer-Repräsentanten Baron von Reichenau. Er besitzt eine vollständige Sammlung aller in Kärnthen brechenden Mineralien, worunter sich die schönen Glasköpfe von Hüttenberg, die verschiedenen Bleyspate und Zinkkrystallisationen] oder der Zinkspat besonders ausnehmen.

2) Des Exjesuiten Baron Xaverius von Wulfen. Da Mineralogie sein Lieblingsfach ist, so ist seine Sammlung darinn vorzüglich schäzbar Seine grossen Verdienste um die Mineralgeschichte Kärnthens — besonders seine schöne Abhandlung vom Kärnthnerischen Bleyspate, die erst im vorigen Jahr zu Wien in Folio vermehrt, und mit 21 bemalten Kupferplatten erschienen, sind hin-

hinlänglich bekannt. Er besitzt aber auch im Pflanzenreich schöne Sachen und eine ausgebreitete Kenntniß.

3) Des Bergraths Marcher. Er besitzt eine hübsche Mineraliensammlung.

4) Des Landprobirers Dillinger. Hat eine Collection von kärnthischen Erzen und Steinen.

Clausthal.

Das Naturalienkabinet des Herrn Viceberghauptmanns Fried. Wilh. Heinr. von Trebra ist auserlesen und enthält sehr viele interessante Stücke, vorzüglich in der Mineralogie, worinn dieser würdige Mann ausserordentliche Kenntnisse hat. Dieser bereits berühmte Gelehrte ist nicht nur als ein schöner Geist — ein Dichter, sondern auch als ein Künstler und seit geraumer Zeit als Bergmann der ersten Grösse bekannt, so daß man von diesem eifrigen Naturforscher noch manche Aufklärung und Berichtigung in seinem so wichtigen Fache gewiß hoffen darf. Seine Beobachtungen, die er nun seit 18 Jahren im Innern der Erde anstellte, sind äusserst genau und unterrichtend. Sein neuestes herrliches Werk: Erfahrungen vom Innern der Gebirge rc. das so wohl wegen seiner innern Reichhaltigkeit und blühenden Schreibart, als auch wegen seiner äussern typographi-

schen Pracht, den litterarischen Producten vom ersten Range an die Seite gesezt zu werden verdient, ist ein eben so rühmliches Denkmahl seiner treflichen Kenntnisse als seines Fleisses. Dieß sey genug, jeden Reisenden auf dieses litterarische Phänomen aufmerksam gemacht zu haben. Vielleicht bin ich so glücklich, ein andermal einige genauere Nachrichten von der merkwürdigen Naturaliensammlung des Herrn von Trebra vorlegen zu können, deren Mittheilung mich sehr erfreuen soll.

Mineraliensammlungen:

1) Des Hn. Berghauptmanns von Rheden — eines geübten Mineralogen — ist sehr ansehnlich.

2) Des Hn. Apothekers Ilsemann. Sein prächtiges Cabinet ist insonderheit reich an Silberstufen, und merkwürdigen Versteinerungen. Unter die seltnen Petrefacten gehört besonders ein Hysterolith in Sandstein, der auf dem Harz gefunden ward. Mehrere Nachrichten hievon würden mich sehr erfreuen.

Modellsammlung von Bergwerksmaschinen:

1) Des Hn. Oberbergmeisters Stelzner. Sie soll von vorzüglicher Güte seyn.

2) Ohnweit der Dorotheengrube befindet sich in einem besondern Hause auch eine schöne Modellsammlung.

Cleve.

Besonders merkwürdig sind hier diejenigen Alterthümer, welche ehemals auf dem sogenannten grossen oder langen Saal des Schlosses befindlich waren, und nun in einem besondern dazu bereiteten Zimmer aufbewahret werden. Dahin gehören hauptsächlich ein grosser sehr künstlich gemachter Bogen, einem Triumph-Bogen ähnlich; woran nicht allein ein schönes Laubwerk, sondern auch allerley Bilder von Menschen und Thieren sehr künstlich in Stein gehauen zu sehen sind, welche Bilder die Priester der alten Römer mit den Thieren, welche sie ihren Göttern zu opfern pflegten, vorzustellen scheinen, wobey besonders auffallend, daß die an diesem Bogen befindliche rothe, grüne und blaue Farbe gar wenig verbleichet ist.

Eben so sehenswürdig ist auch das alte römische Bild, welches den Eumenius Rhetor, ersten Rector und Stifter der Schulen zu Cleve, vorstellet — Teschenmacher in Annalibus Cliviae pag. m. 27 hat uns dieses Bild in einem Kupferstiche dargestellet.

Coburg.

Alle hiesigen Anlagen zu Kunst- und Naturaliensammlungen müssen freilich noch als ein Anfang gerechnet werden, indessen hat der Herr

Erbprinz die vorzüglichsten Sammlungen. Es sind folgende:

1) eine Naturaliensammlung. Das stärkste und vollkommenste Fach derselben ist das der Schmetterlinge und Käfer: unter erstern befindet sich eine beträchtliche Anzahl ausländischer Vögel. Auch sieht man daselbst eine Anzahl Thiere in Spiritus; eine ganz artige Conchylien- und etwas stärkere Mineraliensammlung. Endlich steht noch daselbst, doch nur ein Anfang, von seiner Holz- und Saamensammlung. Nach diesem kommt

2) eine Sammlung von Kupferstichen, die auserlesen und beträchtlich ist, und worunter sich sehr schöne und rare alte Blätter befinden.

3) Die Münzsammlung enthält, wie ich *) bey einer genauern Betrachtung derselben gesehen habe, sowohl antike, als moderne Münzen und Medaillons von jeder Art Erz, auch verschiedene Abgüsse seltnerer Münzen und Gipsabdrücke. Unter den antiken Münzen sahe ich folgende seltenere: einen Constantius Chlorus in Gold $4\frac{1}{2}$ Dukaten ohngefähr schwer; auf der Rückseite eine Frauensperson, als Zeichen von Afrika, mit der Umschrift: FELIX ADVENT. AVGG. NN. Bandurius in seinen Numismat. Imperal. hat ihn nicht.

Ferner einen Pescennius niger in Silber, medli moduli; auf der Rückseite die Hoffnung, mit

*) Aus einem Schreiben des Herrn Dr. und Prof. Hornschuchs.

mit der Umschrift: BONAE SPEI äuserst selten.

Endlich eine Sextilia in Kupfer, die noch nirgends beschrieben worden ist: sie ist medii moduli, und hat Caput Sextiliae velatum. Umschr. SEXTILIA. A. VITELL. Mater Rükseite: Templum Hexastylum; zur Seite, S. C. unten S. P. Q. R. Der ehemalige Hr. Dr. Gruner in Halle, hat als Prof. am hiesigen Gymnasium ein programma darüber geschrieben und ihre Aechtheit bewiesen; es ist aber dasselbe, aus mir unbekannten Ursachen, von ihm nicht dem Druck übergeben, sondern beydes, Münze und Mscript in des Hrn. Erbprinzen Münzsammlung gegeben worden, wo ich das Mscript in Händen gehabt.

Auch sahe ich noch einige Regenbogenschüsseln und 2 Stück von den im J. 1771. bey Podmokl in Böhmen gefundenen alten goldenen Münzen.

Unter den modernen Münzen sahe ich eine ziemliche Anzahl goldener, unter welchen beträchtliche Medaillons waren: als; des siebenbürgischen Fürsten Michael Apafni grosse goldne Münze, an 41 Dukaten schwer; ferner die silberne und vergoldete Goldschmidtsmünze, welche vom Herzog Moritz, nachmaligen Churfürst von Sachsen, von einem Goldschmidt, Heinrich Reitz 1544. verfertiget worden.

Anmerkung. Diese Goldschmidtsmünze soll sich nach Tenzels Angabe nur zu Gotha und Weimar befinden.

Ferner 9 Stück Rabendukaten, alle von verschiedenem Gepräge.

Verschiedene ächte Reichmannsdorfer Dukaten von verschiedenen hiesigen Regenten, darunter der seltenste von des jetzig regierenden Herrn Herzogs Durchl. davon in allem aus ächten reinen Reichmannsdorfer Golde (welches im Gräfenthalischen als hiesigem Lande gefunden worden) nur 6 bis 7 Stück geschlagen worden.

Ferner 1 Dukaten vom Herz. Ernst August zu S. Weimar, welcher aus chymischen Golde bestehen soll.

Ferner eine grosse goldne, sogenannte Judenmünze, auf den Kaiser Friedrich III. und seinen Sohn Maximilian.

Unter den silbernen, modernen Münzen erinnere ich mich noch folgender merkwürdiger:

Ein numus Cameralis; ferner der älteste dänische Thaler vom König Johannes, worauf anstatt: rex Daniae, rex Daciae steht: ferner zwo sehr dicke schwedische Münzen, auf der Hauptseite der einen, St. Ericus rex. Rückseite Moneta Stockholmiensis. 1478.; die andere hatte auf Hauptseite: Steen Sture Ritter 1512. Rückseite Moneta Stockholmiensis. Endlich ein zinnerner Abguß von einem Thaler des Herzogs Casimir und seiner zwoten Gemahlin; mit dem Vers:

Wie küssen sich die zwei so fein

auf der Rückseite, seine erste verstossene Gemahlin im Nonnenhabit, mit dem Vers:

Wer

Wer küßt mich armes Nönnelein.

Das Original, welches in Silber geprägt worden seyn soll, ist nirgends zu finden.

Diese 3 Sammlungen gehören dem Herrn Erbprinzen, worüber Hr. Dr. und Professor Hornschuch die Aufsicht hat: die

4) wäre nun das Casimirianische Museum. Der Anfang zu diesen Museum ist im Jahr 1733. vom Hrn. Director Schwarz gemacht worden, wie derselbe in 4 Programmen, betitelt: historia rerum ad commendationem Gymnasii Casimiriani pertinentium. Coburg 1745—1746. davon Nachricht gegeben hat, die sich aber sehr selten gemacht haben. Mit dessen Tod blieb dieses löbliche Unternehmen wieder liegen und der Vorrath bestund nur in einigen hundert Stücken. Im Jahr 1782. wurde ein neuer Anfang gemacht und dasselbe in einem Zimmer auf dem Gymnasium, nebst der für das Gymnasium, durch den seel. Schwarz angelegten Naturaliensammlung, worinnen sich auch verschiedene antike und andere Münzen befanden, zum Unterricht der hier Studierenden, ordentlich aufgestellt. Der gegenwärtige Professor der Arzneywissenschaft und Naturlehre, Hr. Dr. Herrman Gottlieb Hornschuch bekam die Aufsicht darüber, durch dessen rühmlichen Eifer und Bemühungen es durch zahlreiche Beyträge bisher sehr vermehrt wurde und besonders schöne Koburgische Mineralien enthält. Das Studium der Naturgeschichte erwählte Hr. Prof. Hornschuch mit zu seinen Lieblingsfächern,

daher er solches auch bey hiesigen jungen Studierenden auszubreiten und angenehm zu machen sucht. Zu der bereits vorhandenen grossen Leupoldischen Luftpumpe hat das Scholarchat nicht nur im Jahr 1781. einen grossen Harzelektrophor, welcher von ansehnlicher Stärke ist und 2 pariser Schuh, 7 Zoll im Durchschnitt hat, nebst verschiedenen dazu gehörigen Werkzeugen, von einem in diesem Fach geschickten Künstler, Namens Wezel *), aus dem Chursächsischen Erzgebürge, verfertigen lassen, sondern auch noch ausser diesem verschiedenes anderes Elektrisirgeräthe, die Erscheinungen und Wirkungen des Gewitters damit nachzuahmen.

Von dieser Naturaliensammlung sind gegenwärtig vom Hrn. Prof. Hornschuch drey gedruckte Nachrichten vorhanden. Die Erste bey der Stiftungsfeyer des Gymnasiums 1783. die zwote den 3ten Julius 1784: und die dritte vom 4ten Jul. 1785. An diesem Tage wird man jährlich fortfahren, den Fortgang dieser Anstalt bekannt zu machen. Bey diesen Nachrichten ist nun aber zu bemerken, daß sie noch gar nicht die Vollständigkeit haben, die solche litterarische und Kunstnachrichten haben sollten. Sie enthalten blos nur eine kurze summarische Anzeige der Beyträge und angeschaften Stücke, um den wohlthätigen Gönnern und Freunden dieses Instituts den Empfang ihrer Beyträge gleichsam öffentlich zu attestiren.

Eine

*) S. Nicolai's Reisebeschr. Ersten Band S. 90.

Eine umständlichere Nachricht iedesmal zu geben, verhindern verschiedene locale Umstände. Sollte das Museum zu einer grössern Beträchtlichkeit anwachsen, so ist Hr. Prof. Hornschuch nicht abgeneigt, von den vorzüglichsten Stücken eine Beschreibung zu geben.

Dieser Naturaliensammlung wird, doch nur im Mineralreich, eine doppelte Einrichtung gegeben, einmal, daß alle Mineralien nach dem Cronstedt-Wernerischen, als dem gegenwärtig besten System geordnet werden; in die andere Sammlung hingegen werden nur die Koburgischen-Mineralien und zwar nach der Folge der Berge und ihrer Schichten aufgenommen, und in freyen Stunden jungen Studierenden beyde Sammlungen vorgezeigt und bekannt gemacht. Seit dem Abdruck der lezten Nachricht hat es für das Jahr 1785., vorzüglich durch ansehnliche Beyträge der Durchl. regierenden und Erbherrschaft wieder einen Zuwachs von ohngefähr 800 Stücken erhalten, worunter sich besonders eine Menge von Conchylien Doubletten aus des Hrn. Erbprinzens Naturalienkabinet befinden.

Vielleicht bin ich im Stande, in der Folge auch hievon Nachricht zu geben. Die zahlreichen Beyträge, welche diese hohe Schule an Natur- und Kunstsachen, seit einigen Jahren, so wohl von einheimischen als auswärtigen Gönnern in ihre Samlung erhalten hat, macht es mir nach meinem gefaßten Plan zur Pflicht, ihre Güte und rühmlichen Patriotismus mit den ange-

nehmsten Empfindungen hier namentlich anzuzeigen, um auch das Publikum auf diese edeldenkenden Männer, die mit ihren gütigen Beyträgen ein so nützliches Institut befördern, dadurch aufmerksam zu machen:

1781. verehrten gnädigst Ihro Herzogl. Durchlaucht Prinz Christian Franz von Sachsen-Coburg-Saalfeld, eine schöne grosse Elektrisirmaschine aus 6 gläsernen Kugeln bestehend, deren iede über 1 Schuh im Durchschnitt hat und zusammen durch ein Rad umgetrieben werden, nebst verschiedenen dazu gehörigen Flaschen und Geräthe.

1782. den 27ten August verehrten gütigst Herr Rath und Bürgermeister Gruner, Scholarch des Gymnasiums, 6 Stück Seemuscheln und Seeschnecken.

- - den 27ten December Herr Geheimder Rath und Kammerpräsident Gruner, Scholarch des Gymnasiums, 200 Stück Mineralien, bestehend aus meist Saalfeld. und Gräfenthal. Kupfer, worunter gediegenes Fahl. Bley. Zinn. Quecksilber Spiesglaserze und schöne Saalfeld. Erdkobolde, worunter der ganz schwarze besonders angemerkt zu werden verdient; ferner Nickel, Kies, Blende und verschiedene andere Gebirgsarten und Versteinerungen.

- - den 21 December, Herr Kannemann, Cand. Iur. 8 Stück angeschliffenen Jaspis, Achat, Chalcedon und eine Elendsklaue.

1782.

1782 den 22ten December gab Herr Prof. Hornschuch, 34 Stück an allerley Erzstuffen, Steinarten und Versteinerungen. 50 Stück Schnecken und Muscheln. 40 Stück verschiedene inn- und ausländ. Holzarten, 115 Sorten inn- und ausländ. Saamen. 1 römischen Denarius von einer Faustina. 1 Jubelgroschen auf den westphäl. Frieden.

1783 den 2ten Januar Hr. Schulmeister Oppel, in Fechheim. 8 Stück verschiedene Versteinerungen bey Fechheim gefunden.

- - 17ten April Herr Gotter Stud. Iur. verschiedene Uebersteinerungen aus dem Fürstenbrunnen bey Jena.

- - den 21ten April Herr D. Albrecht. Ein Stück Stamm schwarzgrau versteinertes Holz, welches das erstgefundene in hiesiger Gegend ist, und zur Entdeckung des koburger Holzsteins Gelegenheit gegeben hat.

Unter diesem schönen Stück haben wir von diesem würdigen Manne, nach dessen gütigem Versprechen, noch verschiedenes schönes in unsere Sammlung zu erwarten.

- - den 27ten April Herr Hof- und Regierungsrath Hoffmann, 22 Stück meist Erzstuffen, unter denen merkwürdig:

1 Stuffe mit gediegnem Silber in röthlichem Schwerspat vom Himmelsfürsten bey Freyberg $8\frac{1}{2}$ nürnberger Loth schwer, und

1 dergleichen Rothgüldenerz mit gediegenem Silber von Freyberg $5\frac{1}{2}$ Quentl. schwer.

- den 3ten May Herr Rath und Amtmann Gotter, 4 metallne Abgüsse von römischen

Münzen

Münzen und 1 Silberdreyer von Herzog Casimir und Johann Ernst.

- - den 11ten May Herr Kommissionsaktuarius Tresenreuter zu Untersiemau, 2 Stück grün versteinertes Holz und 1 Fahlerzstuffe von Saalfeld.

1783 den 12ten May Herr Hornschuch, Candidat. Pharmac. 1 silberne Huldigungsmünze von dem kaiserl. neu acquirirten Antheil Pohlens.

- - den 20ten May Herr Hofrath und Leibmedicus Hornschuch, 1 zinnern Abguß von einer Gedächtnißmünze auf den Pabst Leo Magnus, nebst noch 15 Stück Kupfermünzen.

- - den 23ten May, Herr Gymnasienverwalter Bartenstein, eine böhmische Silbermünze mit Mönchsschrift ohne Jahrzahl.

- - den 25ten Junius, Herr Bergmeister Müller, von Reichmannsdorf, 30 Stück an Eisen- und Antimonialerzen, nebst verschiedenen Quarzkrystallen und Bergarten, alle aus dem Gräfenthalischen Bergamts-Reviere.

Auch haben wir von diesem geschickten Bergmann das gütige Versprechen, nach und nach eine vollständige Sammlung der Gräfenthalischen Berg- und Erzarten zu erhalten.

- - - - Herr Geheimder Rath und Kammerpräsident Gruner, 2 Medaillen auf den Teschner Frieden.

Auser diesen gütigen Beyträgen ist man auch bereits besorgt gewesen, daß so viel möglich, die Gebirgsarten hiesiger Gegend bereits gesammelt, und also der Anfang zur Suitensammlung gemacht worden.

1783 den 3 Julius, Herr Geheimder Rath und Kammerpräsident Gruner, 4 Stück an Steinacher und Gräfenthaler Eisenstein und Quarzdrusen.

- - den 5 Julius Herr Verwalter Bartenstein, 2 angeschliffene Ammonshörner.

- - den 10 Julius, Herr Sieber, Studiosus. inkrustirtes Moos von Heldburg.

- - den 12 Julius, Ihro Herzogl. Durchl. der Herr Erbprinz, Franz Friedrich Anton von Sachsen-Coburg, Saalfeld. 1 fliegende Ratte.

- - den 12 Julius Herr Rath und Burgermeister Gruner, 20 Stück römische Kupfermünzen und 4 Stück neuere dergleichen.

1783 den 12 Julius, Frau Dorschelin, 1 Stück mit versteinerten Terebrateln von Coburg.

- - - - Herr Hein, Studiosus, 3 Stück an kristallisirter Koboldblüte und dergleichen Fahlerz von Saalfeld.

- - den 26 Julius, Herr Diaconus Dinkler zu Neustadt an der Heide, 13 Stück römische Kupfermünzen; 1 dergl. silberne; 1 silberne Maurermünze und noch 4 Stück kleine Silber- und Kupfermünzen, wovon drey in der Sacristey zu Neustadt vergraben gefunden worden.

- - den 30 Julius, Herr Pfarrer Löhlein zu Grosengarnstadt, 1 Concret von versteinerten Ammonshörnern und Chamiten von daher.

- - den 15 August Herr Kammerjunker von Gersdorf, 1 Straussenei.

- - den 24 August Herr Pfarrer Hornschuch zu Neuses, 1 silberne Begräbnismünze auf Herzog Friedrich II. zu Gotha.

1783.

1783. den 25 August Herr Reinhard, Studiosus, 1 messingnen Abguß von einer Krönungsmünze der Kaiserin Maria Theresia, 1 kupferne Denkmünze auf die Entsetzung Wiens, 1 Sturmhaubenschnecke.

1783 den 26 August Herr Bergmeister Müller zu Reichmannsdorf, 17 Stück an Eisensteinen, Drusen, Kies- und Gebirgsarten aus dem Gräfenthaler Bergamt.

- , den 28 August Herr Hübner, Chirurgus in Bechheim, 22 Stück Silbermünzen, worunter 1 schwedisches Silberör.

- - den 2 September, Herr Bayer Studios. 1 Fruchtzapfen von einer Ceder.

- - den 6 Sept. Herr Rath Höffmann, Kobold mit krystallisirter Blüte von der Maria bey Saalfeld.

- - - - Herr Gruner Studios. 16 Stück Kupfer- und Eisenerze von der Steinach.

- - den 13 October Herr Bartholomäus, Studiosus, 16 Stück Bergarten von den Röhnbergen bey Gersfeld, worunter Lava.

- - den 9 Novemb. Herr Hofapotheker Träger, 4 Stück an Osteocolla, gelben und rothen Arsenick und einer Seemuschel mit Corallengewächsen.

- - den 10 Novemb. Herr Bergamtsassessor Wille zu Schmalkalden, 15 Stück meist Eisen- und Stahlsteine vom Stahlberg bey Schmalkalden, worunter Glaskopf mit silberfarbenen Dendriten, Eisensammterz, Flinz und so genannte weise Eisenblüte aus der Steyermark.

1783

1783 den 21 Novemb. Herr Hofmarschall von Brandenstein, 1 grosen Agathklumpen von Rögen bey Coburg.

- - den 4 Decemb. Meister Braun, Hofbüttner 27 Stück Kupfer- und 2 Stück Silbermünzen, neml. 1 Böhml. und 1 Zweygroschenstück von Churf. Friedrich, 1522.

- - den 8 Decemb. Herr Geheimder Rath und Kammerpräsident Gruner, 16 Stück Modells von Berggezähe.

- - den 13 Decemb. Herr Reinhard, Studios. 3 Stück, an Mumie, einen versteinerten Ammonshorn und kiesigten Schiefer von Suhl.

- - den 30 Decemb. Herr Kammerassessor Facius, 1 Oesterreichische Silbermünze.

- - - - Herr Secretair Facius, 15 Stück Münzen, worunter 9 schwedische Rotdaler, die durch einen schon vorhandenen nunmehr vollständig geworden sind; ferner 3 Chur- und Fürstl. Sächsische Silbermünzen und 3 Kupfermünzen, 1 kleine Hand von Bernstein, nebst Asbestpapier und einigen Pflanzenproducten.

- - - - Herr Professor Facius, 5 Silberbracteaten.

- - den 31 Decemb. Herr Rath und Amtmann Gotter, 1 silberne Denkmünze auf die Einweihung des Gymnasiums zu Anspach.

1784 den 16 Januar Herr Hofrath und Amtmann Göbel, 10 Stück Kupfermünzen, worunter ein schwedischer Rotdaler, und 1 geflügelte Purpurschnecke.

1784 den 5 Februar Herr Hornschuch, Apotheker in Rodach, 1 zinnerne Denkmünze auf des Pabsts Pius VI. Reise nach Wien.

- - - - dessen Frau Liebste, 1 dergleichen silberne auf das Bündniß zwischen Bern, Zürch und Genf, 1588.

- - den 30 Merz Herr Rath und Bürgemeister Gruner, 29 Stück Münzen, an 16 St. römischen Kupfermünzen, 1 halben schwed. Kupferthaler, 1 viereckigte kleinere schwed. Münze, und 11 zinnerne meist grose Gedächtnißmünzen aus den königl. Preußl. und Fürstl. Sächßl. Häusern, von Maynz, und Friedensmünzen von Carl dem XII.

- - den 2 April Herr Kannemann, Cand. jur. 1 zinnerne Spottmünze und 2 Kupfermünzen.

- - den 5 April Jungfer Miersbachin, 16 St. Kupfermünzen, worunter die meisten venetianische, italienische, französische und lothringer sind.

- - den 23 April, Herr Hieronymi, Studios, 1 inkrustirten Straus aus dem Carlsbade.

- - den 24 April Herr Candidat Stido aus Jena, 5 Stücke deutsche Silbermünzen.

- - den 3 May Herr Professor Blumenbach in Göttingen, Göttingischen Basalt, schweizer Granit, und Porphyr vom alten Aventinum in der Schweiz.

- - den 9 May, Herr Bergmeister Müller in Reichmannsdorf, 4 Stück Kupfermünzen; als 1 schwed. Oer, 1 Harzer Bergmünze und 2 Schaumünzen.

1784 den 10 May, Ihro Herzogl. Durchlaucht, Frau Sophie Antoinette regierende Herzogin zu Sachsen-Coburg-Saalfeld ꝛc. ꝛc. erlaubten Höchstdieselben gnädigst eine Parthie coburgischer Holzsteine nebst einigen Versteinerungen aus Höchstdero sehr ansehnlichen Holzsteinsammlung auszulesen.

- - den 2 Junius, Herr Adjunct Frommann in Meeder, 57 Stück an 6 Seeschnecken, 3 Stück pappenheimer dendritischen Kalkschiefer und 48 Stück Versteinerungen aus dem coburgischen, worunter merkwürdig ein versteinerter Seekrebs (Squilla) und 1 Stück Fisch, an welchem letztern man vollkommen deutlich würfelförmige Fleisch- und eine Seitenflosfeder sehen kann, beide in Kalchstein vom langen Berge.

- - den 3 Junius, Herr Apotheker Hornschuch in Rodach, verschiedene Gebirgsarten von Rodach.

- - den 7 Junius, Herr Gensler Studios. 1 geflügelte Purpurschnecke und 1 Kupferkiesstuffe.

- - den 14 Junius, Herr Voigt Studios. 1 St. schwarzgrauen Holzstein.

- - den 23 Junius, Herr Thon Studios. 15 St. Gebirgsarten von den Röhnbergen bey Gersfeld, worunter Lava, und 4 Stück zum Theil ungeschliffene Ammonshörner von Bechheim bey Coburg.

- - den 26 Junius Herr Gensler Studios. 6 St. versteinerte Ammonshörner verschiedener Art,

aus dem Coburgischen nebst Agath und Quarzdrusen.

1784 den 1 Julius, Herr Pfarrer Frommann zu Unterlauter bei Coburg, 6 Stück silberne meist Fürstl. Sächßl. Gedächtnißmünzen. 4 St. ältere Kupfermünzen und 1 dergleichen römische, welche in des Herrn Pfarrers Garten ausgegraben worden.

- - den 12 Jul. Herr G. R. G. Steinkohlen vom längst gewünschten Glück bey Kipfendorf: ein neuer Anbruch; und derben Kupferkies vom Haus Sachsen bey Saalfeld, 6 silberne Bracteaten bey Drohstadt, ohnweit Themar ausgegraben.

- - den 11 August, Herr Bergmeister Müller zu Reichmannsdorf, 2 Kupfermünzen, wovon die eine 1 schwedisches Oer.

- - den 16 Aug. Herr Gruner jun. aus Coburg, Studiosus, 7 Stück Stuffen an Kupfer-Kobold- und Markasiterzen von Saalfeld und Camsdorf.

- - den 11 August, Herr Faber von Stelzen bey Eisfeld, Studiosus, durchsichtigen Kalchspat von Stelzen, Agath, und 3 Denkmünzen auf römische Kaiser.

- - den 19 Aug. Herr Scherlitzky aus Coburg, Studiosus, 6 Stück an Saalfeld. Erdkobold, geschliffenen Holzstein, Isländischen Agath und Kristallkugeln.

- - den 23 Aug. Herr Thon von Gersfeld, Studiosus, 20 Stück an Basalt, Lava, Hornblen-

blendekristallen, Puzzolanerde, Marmor ꝛc. alle von dem Euben auf der Röhn bei Gersfeld.

- - den 16 September, ein guter Freund. Eine Silbermünze von den Fürstl. Gebrüdern Johann Casimir und Joh. Ernst, ½ Gulden werth, und Hrn Hofraths Joh. E. J. Walch Bildniß in Gyps.

- - den 17 Sept. Herr Pfarrer Zitzmann in Eicha bey Römhild, 2 silberne Denkmünzen, 1 dergleichen ältere Münze, 1 kupferne Spottmünze, und eine getiegerte Kräuselschneke.

- - den 18 Sept. Herr Hof- und Regierungsrath Hoffmann, 7 Stück an schwarzen und Leberfarbenen Erdkobold von Saalfeld, Magnet- und Eisenstein.

- - den 26 Sept. Herr Prof. Hornschuch. Eine Parthie Laven und Basalten vom Straufhahn bei Rodach und dem Fuchsberge bey Grosenwalbur, nebst 200 Sorten Saamen in Gläser gefaßt.

- - den 25 Oct. Hr. Bürgermeister Schmidt. 6 Stück Knochenconglomerate aus der Streitberger Höhle bey Ebermannstadt im Bayreuthischen *).

- - den 27 Oct. Herr Apotheker Hornschuch in Rodach. Einige Stücke Tophstein aus dem Bergloche bey Steinfeld ohnweit Rodach, und 1 Stück schwarzer Bimsstein von Elsa bei Rodach.

- - den 7 November, Herr Rath und Bürgermeister Gruner, 12 Stück an Erzstuffen und Versteinerungen.

*) Diese Concrete von allerley Knochen werden wohl aus der berühmten Gaylenreuther Höhle oberhalb Streitberg seyn, denn bey Ebermannstadt ist nichts zu finden? H.

1784 den 16 Nov. E. Hochlöbliches Scholarchat, 20 Stück sceletirte Blätter.

- - den 19 Nov. Herr Meusel, Buchbinder allhier. Eine Cocosnuß.

- - den 20 Nov. die Eschenbachischen Erben. Einen Schildkrötenschild.

- - den 22 Nov. ein guter Freund, 64 Stück zinnerne Kaisermünzen.

1785 den 7 Januar, Herr Maior von Wizleben zu Neustadt an der Heide. Eine Cocosnuß.

- - den 22 Jan. Frau Lieutenantin Holzhey zu Neustadt an der Heide, die grose zinnerne Denkmünze auf den Teschner Frieden.

- - - - Herr Diakonus Dinkler, eben daselbst. Eine Krönungsmünze auf König Ludwig XV.

- - den 10 Jan. Herr Wolfhardt von Lahm, Studiosus. Die zinnerne Denkmünze auf den General Elliot.

- - den 14 Februar. Herr Amtsaccessist Hermann. Eine dergleichen auf den Frieden zwischen Engelland, Frankreich, Spanien, Holland und den Staaten von Amerika.

- - den 18 Febr. Herr Pfarrer Scheler, zu Scheuerfeld bey Coburg. Ein einfaches Mikroscop mit 12 verschiedenen Linsen in Messing gefaßt, nebst dazu gehörigem messingnen Gestell.

- - den 19 Febr. E. Hochlöbliches Scholarchat. Hrn. Bergsecretairs Voigt zu Weimar mineralogisches Cabinetchen von 60 Stück Bergarten.

- - den 4 Merz, Herr Professor Lochmann, 1 silbernen erfurter Bracteaten.

1785 den 12 Merz, ein Gönner des Gymnasiums. Ein groses Conglomerat von Blätter, und Schilfabdrücken in Kalchsinter von Weisenbrunn am Wald, und 1 Stück Perlenmutter in Herzform geschnitten, mit perlenartigen Auswüchsen.

- - den 4 April Herr Canzleyrath Habermann. 7 Stück silberne meist Fürstl. Sächßl. Gedächtnißmünzen, als auf Herzog Ernst dem Frommen, und dessen Sohn Herzog Ernst zu Hildburghausen ꝛc. und 1 ggr. von den Fürstl. Gebrüdern Joh. Casimir und Joh. Ernst.

- - den 17 April, Herr Hofrath und Geh. Referend. Göbel, 28 Stück Stuffen, Bergarten und Versteinerungen, worunter 2 Gold- und 9 Silberstuffen, an gediegenem Silber, kristallisirten Rothgülden- und geschmeidigen Glaserz, nebst kristallisirten Kupferglas mit gediegnem Kupfer, alle von Cremnitz, vorzüglich sind.

- - den 23 April. Herr Hofadvocat Wernicke. Eine ganze Sammlung von Naturalien aus allen dreyen Naturreichen, aus 524 Stücken bestehend, als: 39 Stück aus dem Thierreich, meist Schnecken und Muscheln, 10 Stück aus dem Pflanzenreiche und 475 St. aus dem Steinreich, an Bley- Kupfer- Fahl- Sammt- Kupferglaserzen, gediegenem Kupfer auf Fahlerz, ferner Zinn- Eisen- Kobold- und Wismuth- Erzen, Kupfernickel, allerley Kiesen, Bergarten als Granit, Jaspis, Doppelspat, Selenit, Kalchspatkristallen, und Versteinerungen ꝛc.

1785 den 7 May, Herr Landschafftskonsulent Persch, einen Stockknopf von Bernstein.
- - den 20 Junius, ein guter Freund. Einen Wismuthkönig bey 2 ℔ schwer.
- - den 26 Jun. ein guter Freund, einige Bildnisse von Naturforschern und einer Misgeburt.

An Münzen, besonders aber an Mineralien von den Gebürgen hiesiger Gegend hat dieses Museum einen ansehnlichen Anfang. Die Anzahl der Stücke vom Jahr 1784 bis 1785 war so beträchtlich, daß sich dieselben an 1025 Nummern beliefen, wovon 916 der Naturgeschichte und Naturlehre, 109 aber dem Münzfach gehörten. Das Vergnügen, welches Hr. Prof. Dr. Hornschuch bey Einrichtung desselben genießt, ist ihm desto reizender, da die mehresten Beyträge von ehemaligen, und nunmehr zum Theil auswärtigen Bürgern dieser hohen Schule, als dankbare Erinnerung ihres ehemaligen Hierseyns, herrühren; zugleich aber auch die jetzigen Bürger das Ihrige, an vaterländischen und ausländischen Natur- und Kunstproducten, da auch diese gesammelt werden, beyzutragen bemühet sind. Und sollte Coburg noch lange das Glück haben, einen biedern, patriotischen, liebenswürdigen Hornschuch, einen so geschickten, achtungsvollen Liebhaber der Naturgeschichte verehren zu können, so darf man sich schon zum Vor-

Voraus freuen, hier einmahl ein schönes Kabinet zu finden. Mit Vergnügen wird dieses Museum jedem Freunde der Natur und Gönner des Gymnasiums gezeigt.

Münzkabinete: Ausser den schon angeführten Sammlungen des Herrn Erbprinzen und in dem beym akademischen Gymnasium angelegten Museum, wird auch eine kleine Münzsammlung bey der von Zieritzischen Bibliothek, welche auf dem Regierungsgebäude steht, aufbewahrt. Sie besteht aus 800 antiken und modernen goldenen, silbernen und kupfernen, zum Theil seltenen, griechischen und römischen Münzen. Was für merkwürdige Stücke sie aber enthält, kann ich für diesmahl nicht melden.

Bey der Albertinischen Bibliothek am akadem. Gymnasium ist im Auditorio Ernestiniano und in dem daranstehenden Behältniß ein kleiner Vorrath von astronomischen und mathematischen Instrumenten. Viele davon nennt Ludwig in der Ehre des Hochf. *Casimiriani Academici* in Coburg 1725 8. Seite 553. Ein Verzeichniß derselben und wie sie beschaffen sind, ist bey dem Catal. Bibl. Albertinae. In neuern Zeiten wurden viele mathematische und physikalische Instrumente neu angeschaft.

Cölln *).

Ein Antiquitäten-Liebhaber findet in dieser Stadt vollkommene Beschäftigung. Auch ist die Menge der Reliquien und geistlichen Raritäten hier fast unzählig.

Unter die vornehmsten Merkwürdigkeiten, in Ansehung der Alterthümer, gehören hier mit Recht, die in der Domkirche, welche Herr Justitzrath Gercken in dem dritten Theil seiner Reisen S. 284 u. f. weitläufig und für den Alterthumsforscher sehr interessant angegeben hat. Die heiligen drey Königecapelle, worinn die Körper derselben in dem untersten Kasten aufbewahret werden, ist wegen ihrer grossen Kostbarkeiten berühmt. Der Deckel vor der Oeffnung ist wegen der sehr grossen Perlen, Edelgesteine und Antiken, womit er besetzt ist, von grossen Werth. Auf solche Art sieht man den Kasten von allen Seiten mit Figuren, geschliffenen und ungeschliffenen Edelsteinen rc. besetzt. Vielleicht aber möchte doch wohl der größte Werth noch in 226 Antiken bestehen, die theils erhaben, theils vertieft geschnitten sind und von einem Alterthumskenner Untersuchung verdienen.

In

*) Ob gleich Cölln mit einem K. eine richtigere Schreibart verräth, so habe ich doch hier keine Ausnahme machen wollen, weil ich in den meisten Geographien, dem Jägerischen Zeitungs Lexicon und andern Schriften Kölln mit einem C. geschrieben finde.

In den verschiedenen Stiftskirchen verdient auch das hohe Alterthum und die schöne Bauart von jedem Kenner, besonders von dem Antiquar mit aufmerksamen Blick betrachtet zu werden. Die Stiftskirche zu St. Ursula selbst hat sonst nicht viel merkwürdiges, allein die H. Ursula, die hier mit Eilftausend Jungfrauen begraben liegt, macht sie merkwürdig genug. In einer grossen Kapelle ist eine ganze Sammlung von Köpfen und Hirnschädeln aufgestellt, die als Brustbilder in starkes Silberblech eingefaßt sind. Sie stehen ordentlich in Repositorien wie Bücher und sind alle von ehrsamen keuschen Jungfrauen. Heut zu Tag mögte es wohl sehr schwer halten, eilftausend Köpfe keuscher Jungfrauen zu sammeln, das gieng wohl noch in den ehemaligen Zeiten an!! Wie viele Wonne muß nicht hier das empfindsame Herrchen bey dem Anblick einer so zahlreichen Jungfernversammlung einathmen und dem Denker, dem Philosophen im eigentlichsten Verstand, zu wie vielen Betrachtungen Anlaß geben. Wenn sie allenfalls gut conditionirt sind, so könnte ja auch der junge Aeskulap sich daran ergötzen und neue osteologische Bemerkungen dabey sammeln.

Das hiesige Zeughaus, das in allem Betracht sehenswürdig und ungleich wichtiger ist, als so manche andere Kostbarkeit dieser

alten Reichsstadt, enthält einen wahren Schatz von Rüstungen, Waffen, altem Geschütz und andern kriegerischen Ueberbleibseln unsrer wackern Vorfahren — Liebhaber dieser Alterthümer finden die vorzüglichsten alten Kriegsgeräthschaften ganz kurz in von Bibra's Journal von und für Teutschland, 1785. St. 9. S 290. beschrieben. — Für dem Kenner und Liebhaber teutscher Alterthümer bleibt dieses Zeughaus immer wichtig, weil es so manches seltene Stück von der ersten Erfindungszeit aufbewahrt. Einen schönen römischen Sarg, viereckigt mit Figuren auswärts und einer Inschrift — eine wohl erhaltene grosse und starke Mumie; die ganze Rüstung des bekannten alten kayserlichen Generals Johanns von Werd; die Rüstung des kriegerischen Bischofs von Münster, Bernhard von Galen; einen alten deutschen Streitwagen ꝛc. führt Gercken an.

Kirchliche Alterthümer findet man:

1) in der Stiftskirche zu St. Marien im Capitolio in einem unterirrdischen Gewölbe.
2) in der Kirche der heiligen Ursula, davon ich einige geistliche Alterhümer schon vorhin beschrieb.

Das Gemählde Rubens in der Peterskirche stellt nicht, wie Herr Büsching sagt, eine Kreuzigung Christi, sondern eine Kreuzigung Petri vor.

Das ansehnlichste Münzkabinet in Cölln hat der Domherr von Merle, Präsident des churfürstl weltlichen Hofgerichts. Er besitzt eine fürtrefliche, vollständige Sammlung der erzbischöflichen cöllnischen Münzen, von dem Erzbischofe Piligrim (er regierte von 1022 bis 1035) an, bis auf den jetzigen Churfürsten ununterbrochen fort. Man findet darinn von den mehresten verschiedene Gepräge und von einigen gar 20 bis 30 Gattungen von Solidis aus dem mittlern Zeitalter. In neuern Zeiten sind unter den sechs letzten Churfürsten, besonders unter dem Joseph Klemens herrliche Medaillen gepräget worden. Die älteste cöllnische Münze dieses Kabinets ist diese, die auf einer Seite den Namen des Erzbischofs Bruno I. und auf der andern den Namen seines Bruders, Otto Rex und Sancta Colonia vorzeigt. Man hat Ursache zu glauben, daß keine ältere cöllnische Münze mit dem Namen eines Bischofs oder Erzbischofs existiret. Eine ganze Suite von Stadt-Cölnischen Münzen und Medaillen macht einen Anhang dieses fürtreflichen Kabinets aus, welches das einzige und vollständigste von dieser Art vielleicht in ganz Teutschland ist. Herr Prof. und Kanonikus Wallraff verfertigte über dieses Kabinet ein ordentliches Verzeichniß. In dem Hause dieses Domherrn befindet sich auch in der Mauer noch eine alte merkwürdige Innschrift auf

einem

einem viereckigten Stein, welche Gercken S. 321 mittheilt.

Herr von Bors, Canonicus des adelichen Stifts zu S. Gereon, hat auch eine Münzsammlung.

Das Kunst- und Naturalienkabinet des berühmten Hn: geh Legationsraths, Freyherrn von Hüpsch, Mitglieds verschiedener gelehrter Gesellschaften, der in der Naturgeschichte und dem antiquarischen Fache grosse Kenntnisse hat, gehört unter die grösten und prächtigsten Sammlungen und wird in 10 Zimmern aufbewahrt. Die Kunstsammlung besteht aus alten Römischen Münzen, Brakteaten, Münzen der mittlern Zeit, Ostindischen und andern seltenen Münzen, alten teutschen Waffen, indischen Waffen und Kleidungen, Kleidungsstücken der Amerikaner, Nordischen Völker, aus allerhand Römischen und Indischen Gefässen und indischen Geschirren, alten Sigillen, Basreliefen, Gemmen, Gemählden, Kupferstichen, Zeichnungen und vielen andern Kunstwerken. Die Naturaliensammlung enthält vierfüssige Thiere, Vögel, Fische, Amphibien, Insecten, Konchylien, Korallen, Pflanzen, Hölzer, Steinarten von allen Gattungen, einige 1000 Stück Metalle und Halbmetalle und andre Mineralien, Versteinerungen von allen Arten und allerhand andre

andre Naturproducte. Vergl. Meusel's teutsches Künstlerlexikon, S. 213.

Der Vicedomdechant Reichsgraf von Oettingen Baldern — ein ungemein gnädiger Herr und grosser Kenner der Wissenschaften — besizt viele römische und deutsche Alterthümer, Antiken ꝛc. und ein schönes Mineralienkabinet, dessen ich schon bey Baldern B. 1. S. 96. mit Ruhm erwähnte.

Herr Prof. Walraff, Canonicus bey dem Hochadelichen Stift S. Marien im Capitolio, ein gelehrter und gegen Fremde sehr dienstfertiger braver Mann, hat ausser einer ansehnlichen Sammlung von römischen Urnen, Thränengefäßen ꝛc. auch andere alte deutsche Alterthümer, vorzüglich aber eine wichtige und sehr kostbare Sammlung von allerhand Edelsteinen, von Naturalien, Mineralien, versteinerten Sachen, Erzstufen. Höchst merkwürdig sind auch bey ihm 3 Globi, die ein alter cöllnischer Astronom mit Namen Caspar Vopel Medebach schon im Jahr 1532. verfertiget hat. Sie halten ohngefähr 10 Zoll im Durchmesser.

Herr von Bors, Canonicus des adelichen Stifts zu St. Gereon, hat eine Sammlung von Kupferstichen und Schildereien.

Herr

Herr Domherr von Merle, dessen kostbare Münzsammlung ich schon vorhin anführte, hat auch ein schönes Gemäldekabinet.

Herr Vicarius Alfter, ein guter Historiker und gefälliger braver Mann, hat eine starke Sammlung von Siegeln, Abdrücken und Originalsiegeln, die sehr gut geordnet ist. Sie sind in einem Schrank nach Art der römischen Münzen systematisch nach Klassen in Schubladen eingetheilet und numeriret, worüber ein eigener Catalog, worin die Urkunden, woran sie befindlich sind, chronologisch angezeigt sind.

Die Arbeiten des berühmten Bildkünstlers Hrn. Kanonikus Hardy, der auch zugleich Physiker ist, bewundern alle Reisende. Seine Arbeiten in Wachs und Miniatur sind unvergleichlich.

Hr. Odenthal in Cölln verfertigt allerley Büsten, Figuren und Gruppen aus Thon, die fest und dauerhaft sind und dem Wind und Wetter Trotz bieten. Er trift auch die Aehnlichkeit sehr gut.

Der bekannte schwedische Gelehrte, Jacob Jonas Biörnståhl eignet in seinen Briefen auf seinen ausländischen Reisen an den königl. Bibliothekar Gjörwell in Stockholm rc. dieser Stadt ein Raritätenkabinet zu, wovon ich

ich aber nirgends eine Bestätigung finde. Er führt daraus folgende Merkwürdigkeiten an. „
„Hier findet man gegen 130 Bände im aller-„grösten Folioformate, welche Kupferstiche aus „allen Schulen enthalten: die italienischen Stü-„cke hat man aus Rom bekommen — wie „auch 30 Bände Originalzeichnungen von ver-„schiedenen Meistern und Akademien: 10. von „diesen Bänden bestehen aus lauter Stücken von „Carlo Maratti. Man glaubt, diese Samm-„lung von Kupferstichen und Zeichnungen habe „in Teutschland ihres Gleichen nicht.„ *)

Col-

*) Von Cölln geben uns die Briefe eines reisenden Franzosen durch Teutschland, B. 2. S. 504-539 und Gerckens Reisen Th 3. S. 251 u. ff. die weitläufigsten Nachrichten. Besonders erzählt Hr. Gercken die Merkwürdigkeiten dieser Stadt sehr umständlich. Man sehe auch Bernoulli's Sammlung kurzer Reiseb. B. 14. S. 137. Die Weigel und Schneidersche Kunst- und Buchhandlung in Nürnberg giebt Heftweise ein periodisches Werk heraus, welches den bekanten Voyages pittoresque ähnlich ist und so gut Liebhaber verdient, als jene, besonders da es viel Licht über jene Gegenden zu verbreiten verspricht. Es führt den Titel: Malerische Reise am Niederrhein, oder Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst aus den Gegenden des Niederrheins. Köln am Rhein bey dem Vrf. (Freyh. von Hüpsch) und Nürnberg bey Weigel. 1tes Heft 1784. 4. Unter den sechs Kupfertafeln in Folio stellt hier das 1te die Facade des hohen Doms zu Kölln, eines der merkwürdigsten Gebäude aus der gothischen Epoche — nicht wie er ist,

Colberg, im Fürstenthum Cammin, in Hinterpommern.

In der grossen Hauptkirche zu St. Marien findet man verschiedene Merkwürdigkeiten, z. B. einen von Erz künstlich und aus einem Stück gegossenen ungeheuren Leuchter; den Taufstein, im Jahr 1355 auch aus Erz gegossen, mit dem ganzen Lebenslauf Christi in erhobener Ar-

ist, sondern wie er der Anlage nach hat werden sollen und das 2te den Grundriß desselben vor. Sie sind nach der Zeichnung des kurköllnischen Ingenieur Officiers Dupuis von Sturm gestochen. Auf dem blaßgelben Umschlag ist eine Vignette, welche eine schöne Aussicht auf Kölln vorstellt. Der Text ist in den erschienenen Heften sehr lehrreich und unterhaltend abgefaßt und dient schon allein zur Empfehlung des Werks. Es enthält zugleich viele gute historische, statistische und topographische Nachrichten von den Gegenden und Gebäuden, welche auf den Kupfern vorgestellt werden.

Das Erzstift Kölln — für den Statistiker bisher eine terra incognita — erhielt vor einigen Jahren eine kurze, aber gute Beschreibung von einem ungenannten Verfasser, unter dem Titel: historisch-geographische Beschreibung des Erzstiftes Kölln. Frankfurt am Mayn 1783. 8. 212 Seiten. Auch findet man viele interessante Nachrichten von den Ländern am Niederrhein überhaupt, in der bekannten Monatsschrift: Materialien zur geist- und weltlichen Statistik des Niederrheinischen und Westphälischen Kreises und der angränzenden Länder, nebst Nachrichten zum Behuf der ältern Geschichte. Erlangen 1782. 8.

Arbeit u. s. w. welche man alle in des Archidiac. Joh. Friedr. Wachsen historisch diplomatischen Geschichte der Altstadt Colberg rc. Halle 1767 gr. 8. beschrieben findet. Es sind auch viele Malereyen in dieser Kirche; unter die besten gehören ohnstreitig zwey vortrefliche Portraite von Luther und Melanchton, welche in der Mitte der Kirche an zween Pfeilern, gegen einander über hängen, und wobey eine Innschrift die Geschichte derselben erklärt, von Lucas Kranach. Ein noch älteres aber, als diese beyde, hängt in einer der Seitenkirchen und ist in der Manier Albrecht Dürers gemalt. Es stellt, wie angeschrieben stehet, die weise Frau vor, nemlich eine junge Weibsperson, die an den Ohren goldene Schlüssel und an dem Munde ein Vorhängschloß trägt; unten ist angeschrieben: Ivan von Coztenbach 1494. Renov. 1744. wer aber dieser Coztenbach sey, ist ungewiß. Man vergl. Bernoulli's Reisen durch Brandenburg, 2ten Th.. S. 38.

Bey Herrn Commerzienrath Büchner findet man einige gute historische und andere Gemälde von Beskow, einem Colberger Maler und vielversprechenden Schüler der ber. Madame Therbusch in Berlin, der aber leider schon Todt ist.

Colmar.

Der Vorrath an physikal. Instrumenten des Herrn Wild, Prof. der Pfeffelschen Militair Academie ist sehr schön und auserlesen, und seine elektrischen Versuche zeugen von der grösten Fertigkeit und Kenntniß in der Electricität.

Herr Hofrath Lerse, der zweite Director bey der hiesigen Kriegsschule, dessen Einsichten in Pädagogik und andere Wissenschaften schon hinlänglich bekannt sind, ist zugleich ein grosser Liebhaber und Kenner von Mahlereien, und besitzt selbst eine kleine mit vielem Geschmack angelegte und ausgesuchte Sammlung von Zeichnungen und Gemälden.

Costanz oder Costnitz am Bodensee.

Von Sammlungen zur Gelehrsamkeit, Aufklärung und einem guten Geschmack trift der wißbegierige Reisende hier nichts an, da in diesem durch sein Concilium so berühmten Orte, jetzt eine ganz verzweifelte Finsterniß wüthet, und der Unseegen eines braven Huß und Hieronymus von Prag auf den Scheiteln jedes Einwohners zu ruhen scheint. Von Kunstsachen bemerkt ein Reisender in des Herrn von Bibra's Journal von und für Teutschland 1786. St. 1. S. 43. folgendes: An den Nebenal-

benaltären der Cathedralkirche fielen ihm ein Sebastian und ein Bartholomäus, zwey Altarblätter, ihrer Vortreflichkeit wegen, besonders auf. An einem andern Nebenaltare war das Altarblatt der Tod Mariens, der Mutter Jesu, ein Gemählde von vorzüglicher Schönheit, nur etwas zu sehr mit zum Theil unbedeutenden Nebenfiguren überladen.

Im Creutzgange des Dominicanerklosters findet sich ein sogenannter Lebens- und Tugendspiegel in einer Reihe von Gemälden mit untergesetzten mittelmäßigen lateinischen Versen, und einer angehängten deutschen Uebersetzung in Knittelversen. Die Gemählde mögen höchst alt seyn.

Möchte doch folgendes Gemählde von der Empfängniß Jesu aus der Jesuiterkirche weggenommen werden, dessen Beschreibung lateinisch hier steht, um deutschen Layen kein Aergerniß zu geben. Virgo Maria coram Angelo Gabriele, qui ſalutem illi dicit, in genua procumbens, illuminata coelitus radio luminis ex oculo Dei Patris ſiniſtro exeunte femur humanum craſſitie aequante. Innatat illi radio ovum quaſi gallinaceum, ſine teſta, pellucidum, in cuius medio ſaluator mundi tanquam embryo conſpicuus. Spiritus ſanctus

alis diuaricatis atque trementibus in eodem lucis radio in conspectum est.

Auf der Stadtkanzley sind noch verschiedene Acten und Handschriften, so das daselbst von Anno 1414. an ꝛc. gehaltene Concilium betreffen. Unter andern findet man hier einen vortreflichen Codicem picturatum in Fol. so nach den Zügen der Buchstaben gegen die Mitte des XV. Jahrhunderts geschrieben ist und die Geschichte des Coucilii enthält, wovon der Verf. D. Vdalricus de Reichenthal ein damaliger Domherr daselbst gewesen ist, der bey den mehresten Handlungen gegenwärtig und Augenzeige war. Die Figuren sind in dem Codice recht gut gezeichnet und illuminiret, zum theil sind sie auch satyrisch. Beyspiele davon nebst einer ausführlichen Beschreibung geben uns Gercken's Reisen Th. 1. S. 155 u. f. Von diesem Codice picturato hat Anth. Sorge zu Augsburg 1483 in klein Fol. mit Holzschnitten (die aber jenen gemahlten lange nicht gleich kommen, auch nicht vollständig sich hier finden) einen Abdruck gemacht, der aber ungemein selten ist.

Constanz überhaupt kann man so ziemlich aus Gercken's Reisen und aus des seel. Prof. Sander's Beschreibung einer kleinen Reise nach Costanz und Schaffhausen im J. 1781;

in Bernoulli's Sammlung 1783. B. 3. oder in seinen zusammen gedruckten Reisen, 2 B. Leipz. 1783. gr. 8. kennen lernen. Siehe auch Zapf's Reisen in einige Klöster Schwabens rc. (Erl. 1786. 4.) S. 168. F. J. Sulzers altes und neues oder dessen litterarische Reise S. 76.

Cotbus in der Niederlausitz.

Das Naturalien- und Kunstkabinet des 1784 verstorbenen Inspectors und ersten Predigers Christian Friedr. Wilkens, einem der fleissigsten und unermüdetsten Naturkündiger, der in allen Fächern der Naturgeschichte sammelte, verdient hier vorzüglich gerühmt zu werden. Er sammelte mit grosser Mühe und schweren Kosten seit 30 Jahren daran, unterhielt deswegen einen starken Briefwechsel in verschiedenen Seestädten besonders in Holland, wo er auf die öffentlichen Versteigerungen aufmerksam war und ordnete alles nach den besten Systemen, so daß es die seltensten und auserlesensten Stücke aus allen Reichen der Natur auch von den entferntesten Gegenden enthält. Jedes Stück ist bezeichnet und in bequemen Behältnissen aufbewahrt. Es enthält dieses Kabinet: 1) eine seltene auserlesene Sammlung von Konchylien, sowohl Muscheln als Schnecken, darunter viele chinesische sind.

2) Eine dergleichen an Mineralien, rohen und geschliffenen Steinen, Versteinerungen. 3) Von Marmorplatten und Hölzern so wohl rohen als geschliffenen, inn- und auländischen. 4) Von Korallen, Seesternen (deren Sammlung man selten so vollständig finden wird) eine ähnliche Sammlung von Igeln, Krebsen und See-Gewächsen. 5) Von vielen in Gläsern mit Weingeist gefüllten aufbehaltenen Thieren und Natur-Seltenheiten. 6) Von Insecten. 7) Getrocknete Fische, auf Holz geklebet. 8) Ausgestopfte Thiere. 9) Urnen, Kunst- und Rüst-Sachen, worunter auch artige Sachen von Elfenbein, schöne Sachen hinter Glas u. s. w.

Herr Bernoulli in seiner Lustreise nach der Niederlausitz im Sommer 1779. *) mußte das Geständniß ablegen, daß er hier Sachen gesehen habe, die seine schon hoch gespannte Erwartung noch weit übertroffen haben. Was ihm aber den grösten Werth giebt, ist die daran von dem sel. Besitzer verwande 30 jährige Arbeit, **) nach welcher er dasselbe genau beschrieben, das Vaterland jedes Stücks angegeben, die Meinungeu der berühmtesten Naturforscher zusammen getragen, und zuletzt seine eigenen Zusätze, Bemerkungen und Berichtigungen hinzu-

*) In seiner Sammlug kurzer Reiseb. 1ten B.

*) Vergl. Berlinische Monatsschrift von Gedike und Biester. December, 1785.

zugefügt hat. Dieser unterrichtende Katalogus, der jezt bey dem Herrn Doctor Brand zu Berlin zur nähern Durchsicht befindlich ist, begreift 10 Folio Bände, und macht des Verf. Geist und Wissenschaft Ehre. Jeder Kenner, der dies Kabinet gesehen, bedauert, wenn diese Arbeit verlohren seyn sollte und schätzet es der Aufbewahrung und Fortsetzung äusserst wichtig. Man erstaunt über die Mühe und Fleiß, welche auf dieses unterrichtende Verzeichniß verwandt sind. Das ganze Kabinet ist noch jetzt bey der Wittwe des Besitzers zu Cotbus befindlich und wird für irgend einem annehmlichen Ersatz für die daran gewanden Kosten zu erhalten seyn. Also für unsre lieben Fürsten des Heil. Röm. Reichs wiederum ein Mittel, wobey sie sich durch Ruhm und steten Dank verewigen könnten, wenn anders nicht der Ausländer dankbarer den Fleiß biederer Teutschen zu belohnen sucht! —

Der hiesige Justitzbeamte Herr Richter hat, seine Rechtsgelahrheit beyseite gesetzt, in andern Wissenschaften grosse Kenntnisse, die glücklichsten Gaben zur Mechanik und eine decidirte Neigung zur Astronomie, worinn er nicht gemeine Fortschritte gethan. Als Liebhaber der Astronomie hat Herr Richter in seinem ausserhalb der Stadt, zu Beobachtungen sehr gut gelegenem Hause, ein kleines Observatorium an-

 gelegt,

gelegt, worinn er manches gute zur Astronomie gehörige Instrument, besonders eine Menge Fernröhren und eine gute astronomische Uhr hat. Ferner besitzt er mehrere physikalische Instrumente; einen beträchtlichen Vorrath von mathem. und astronom. Büchern und eine schöne Landchartensammlung. Vergl. Bernoulli's Samml. kurzer Reiseb. B. XIII. S. 395.

Cremsmünster,

Benedictinerabtey in Oberöstreich, im Traunviertel.

So vortreflich und sehenswerth hier der Bücher Vorrath ist *), eben so herrlich ist auch der Apparat zur Naturgeschichte und den bildenden Künsten. Ausser den Sammlungen von Vögeln, Mineralien, Pflanzen, Kunstwerken, und Gemälden in der Sternwarte, (wovon gleich nachher die Rede seyn wird) ist die Sommerabtey reich an Hülfsmitteln für den Liebhaber dieser Wissenschaften. Diese Zimmer zeigen ganz den guten Geschmack des jetzigen verehrungswürdigen Abts und seinen Hang zur Naturgeschichte. In das Erste derselben kömmt man aus einem grossen, angenehmen Saale, der die Gemälde der Habs-

purgi-

*) Man sehe meine Bibliotheken Geschichte, Seite 49 ꝛc.

purgischen Kaiser in Lebensgrösse enthält. Abt Alexander Strasser ließ ihn im Jahre 1719 erbauen. Die Malerey am Plafond ist von einem Münchner Maler, Steuerl; die Stukkaturarbeit, von Diego Francesco Carlone; die rothmarmorne Täfeley, von Spaz; und die grossen Kaiserportraite von Martin Altomonte. Aus diesem Saale, in dem zur Sommerszeit an einer Tafel, auf deren Mitte das Wasser springt, gespeiset wird, kömmt man in ein Zimmer, darinn man eine ansehnliche Sammlung von innländischen Vögeln — Conchylien — sehr vielen Marmorarten, theils aus der Gegend von Cremsmünster, theils aus andern Provinzen — incrustata aus dem Carlsbade — ziemlich viel von einheimischen Schmetterlingen — etwas weniges von Käfern — und sehr künstlich aus Muscheln zusammengesetzte Blumen findet. Diese leztern, so wie die Einrichtung der Vögelsammlung, sind ganz das Werk des Hrn. Prof. Eugen Dobler von Irrsee. An dieses Zimmer stößt ein anderes, in dem die Handbibliothek des Hrn. Abts aufgestellt ist. Hier zeichnen sich vorzüglich die kostbaren botanischen Werke des Herrn Prof. Jacquin aus. Mitten im Zimmer steht auf einem Tische eine ganze Grotte von einer Gattung intophirten Mooses, das Hr. Popowitsch in seinen Untersuchungen vom

Meere S. 118. 119. beschreibt. Man hat davon in Cremsmünster seit einigen Jahren ganze Lagen von diesem röhrichten intophirten Wesen, in einem Tuffsteinbruche ausgegraben. Im nächsten Kabinete sind in Kästen verschiedene grosse Gebeine, die man in den Steinbrüchen in der Gegend der Abtey tief unter der Erde gefunden hat. Auch diese bemerkt Popowitsch im angeführten Orte. Man hält sie aber nicht mehr für Drachenköpfe, wie bey seinen Zeiten, sondern für Gebeine von Seethieren. Aus diesem Zimmer kömmt man in das mit vielem Geschmacke angelegte Kupferkabinet. Hier trift man die Thaten Alexanders des Grossen nach le Brün von Gunst gestochen, fünf grosse Stücke, die ungemein schön sind — ein Marienbild nach Albrecht — viele Stücke nach den Gemälden Raphaels von Urbino — Rubens — van Dyk — Lukas v. Leyden — Albrecht Dürers — Rembrand's — Jordan's — Stella's — Karl's Maratti — Blomaert's — Strada's — Tintoret's — Perelli's etc. etc. Hier findet auch der Mineraloge seine Rechnung in einer ansehnlichen Stufensammlung. An das Kupferkabinet stößt eine grössere Gemäldesammlung. Hier sind vorzüglich merkwürdig: der Winter, von Sandrart — ein Schweinskopf, von Hamilton

ton — Schlachtstücke von Altomonte — Viehstücke von Rosa — eine Geisselung, die man für einen Blomaert hält, und verschiedene andere sehr schöne Stücke. In der grossen Gallerie in der Sternwarte ist die Kreutzabnehmung von Rottmeier, ein sehr schönes Gemälde.

Noch zeigt man hier vortrefliche Zeichnungen eines Wieners, Ildephons Schnepf, der 1722 als Benedictiner in dieser Abtey starb. Zwey Stücke von ihm sieht man in der Sommerabtey, davon eins den Bethlehemitischen Kindermord, nach Rubens, das andere die Tochter der Herodias mit dem Haupte Johannes, nach Jordaens, vorstellt. Ausser diesen sind von ihm fünf schöne Stücke in der Sternwarte, als: ein Crucifix — die unbefleckte Empfängniß — Kaiser Leopold — seine Gemalin Margareth — und Abt Erenbert I. von Cremsmünster.

Die Aufsicht über die Gemählde und Kupferkabinete hat der Hr. Prof. Langhaider, nach dessen Plane beyde angelegt sind.

Ueber die Naturaliensammlungen hat sie Erenbert Richter, ein noch junger Benedictiner in der Abtey, der aber viel naturhisto-

risches

risches Genie hat. Noch besitzt der würdige Abt eine starke Münzsammlung; sie steht aber jetzt noch nicht öffentlich. Der Cremsmünsterische Annalist Marian Pachmair, arbeitet eben daran, sie zum öffentlichen Gebrauche zu ordnen. Doch! — genug von den Sammlungen des verehrungswürdigen Abts.

Das Kloster hat, wie schon oben gemeldet worden, eine vortrefliche Sternwarte, die gewiß zu den ansehnlichsten in Teutschland gehört, wodurch es den Astronomen vorzüglich bekannt ist. Der vorige Abt Alexander Fixlmillner, ein Onkel des jetzigen berühmten Vorstehers der Sternwarte, hatte zwar selbst keine Muse gehabt, sich viel mit den mathematischen Wissenschaften zu beschäftigen, allein er schäzte dieselben ungemein hoch, und dies verleitete ihn, zum Gebrauch einiger seiner untergebenen Ordensgeistlichen, eine prächtige Sternwarte anzulegen, um so mehr da die Materialien dazu aus den beträchtlichen liegenden Gründen des Klosters konnten herbeygeschaft werden, und der Abt für eine Menge armer Arbeiter, die ohne Brod waren, grosses Mitleiden hatte. Der verstorbene Pater Anselmus Desing, (Benedictinermönch von Ensdorff in der Oberpfalz und nachmahliger Abt seines Klosters) verfertigte den Entwurf

und Grundriß zu dieser Sternwarte. Der Bau wurde im Jahr 1747 angefangen und im Jahr 1758 vollendet, auch so gleich die Aufsicht und Direction der Sternwarte dem verdienstvollen P. Eugenius Dobler, einem Benedictiner von Irrsee, der damals Professer der Mathematik bey der Cremsmünster Academie war, übergeben. Dieser versah dieselbe mit einem beweglichen Quadranten von 3 Fuß im Halbmesser; einer astronomischen Penduluhr von Augsburg; einer andern von Paris und mit einer Machina parallatica. Nebst dem schafte er auch verschiedene physikalische Instrumente an. Der Abt Bertholdus Vogl, Alexanders Nachfolger hatte für die Astronomie so viel Achtung, daß er sich sehr angelegen seyn ließ, diese Wissenschaft ernstlich zu betreiben, und die kostbare Sternwarte nicht unbenutzt zu lassen. In der Absicht ernannte er im September 1761 den Pater Placidus Fixlmillner zum Astronom und Aufseher derselben, und trug ihm auf, die noch nothwendigen Instrumente anzuschaffen. Doch ereigneten sich Hindernisse, welche machten, daß der neue Astronom eher nicht, als gegen das Ende 1762 mit Nachdruck Hand anlegen konnte. Zum Glück aber bekam er einen Arbeiter, dessen Genie und Geschicklichkeit ihn wie alle in Verwunderung setzten, und ihm sehr behilflich wa-

waren. Dieser Mann, Namens Illinger war zwar von Profession nur ein Zimmermann, hatte sich aber geübt, zierlich in Messing zu arbeiten und es durch Eifer und natürliche Anlage so weit gebracht, daß er die wichtigsten astronomischen Instrumente mit aller erforderlichen Genauigkeit ausführen konnte, wofern man ihm nur von der Zurichtung des Instruments eine deutliche Vorschrift gab. Mit einem solchen geschickten Gehülfen war der Pater Fixlmillner im Stande, nach und nach so wohl die grössern als mittelmäsigern Instrumente auszuführen, und in der Sternwarte aufzustellen, nur einige wenige ausgenommen *).

Das Gebäude steht ganz frey an dem Hintergrunde eines Ziergartens, hat viele Stockwerke und ist sehr masiv vortreflich gebaut. Die 2 ersten Stockwerke sind zur Wohnung und den Arbeiten der Künstler und Handwerksleute bestimmt. In dem 3ten Stock werden ausser einer Naturaliensammlung, (deren Aufseher Georg von Pasterwiz, Professor der Polizey- Finanz und Handlungswissenschaft ist,) verschiedene physikalische, mechanische, hydrostatische

*) Zu Gehülfen an der Sternwarte hat Herr P. Fixlmillner den Prof. Thaddäus Depflinger und Benno Waller, einen Salzburger, dessen seltene Talente bis jetzt sehr viel versprechen.

tische, hydraulische ꝛc. Instrumente und Maschinen verwahret. Der 4te Stock enthält die zur Optick, Dioptrik, Catoptrik und Perspectiv gehörende Instrumente; ferner eine Büchersammlung von mathematischen, besonders astronomischen Werken; allerhand Sonnenuhren; einige neue Maschinen und Erfindungen, welche dienen, die Beweise der sphärischen Trigonometrie zu erleichtern; endlich auch ein Zimmer zur Wohnung des Astronoms. Im 5ten Stock ist ein grosser Saal, der mit einer Menge Gemälde und Portraite meublirt ist. Ober diesem ist ein niedriges gewölbtes Zimmer, welches dem Beobachtungszimmer, vermittelst des Gewölbes zu einer festen Grundlage dienet. — Auf diesem folgt der eigentliche astronomische Saal, wo der Vorrath der hauptsächlichsten Instrumente befindlich ist. — Einen Aufriß des ganzen astronomischen Gebäudes findet man in Bernoulli's Sammlung kurzer Reisebeschreibungen vierten Band auf der ersten Tafel und in der Vignette auf dem Titelblatte des Fixlmillnerschen Decennii Astronomici Cremifanensis. Den Observationssaal kann man im Durchschnitte auf der zwoten Kupfertafel der erst gedachten Bernoullischen Sammlung und die obersten kleinen Zimmer nebst der Gallerie auf der dritten Tafel sehen. — Von der innern Einrichtung der Sternwarte oder vielmehr von

den

den dasigen Instrumenten hat Hr. Prof. Fixlmillner in einem französischen Aufsatze, den Herr Bernoulli in seine Lettres sur différens sujets, Tom. I. pag. 56-59. eingerückt hat, eine Beschreibung gegeben.

Da diese ansehnliche Benedictiner Abtey sich so vortheilhaft vor vielen andern wegen ihrer prächtigen Sternwarte — den Bibliotheken — und andern merkwürdigen Sammlungen auszeichnet und ohngeachtet ihrer herrlichen Hülfsmittel, sich da nützliche Kenntnisse zu erwerben, noch nicht allen reisenden Gelehrten so bekannt ist, als sie wohl zu seyn verdiente, so bin ich hier etwas weitläuftiger geworden.

Creuzburg, ein Bergstädtchen, 2 Stunden von Eisenach.

Der Herr Adjunct und Oberpfarrer Leffler ist ein sehr eifriger und gelehrter Naturforscher, hat eine eigene sehr grosse Seidenwürmer Zucht und besitzt ein sehenswürdiges Naturalienkabinet, welches sich zwar auf alle Naturreiche ausdehnet, aber in schönen Surinamischen Schmetterlingen, in einer weitläufigen gut geordneten Käfersammlung, in einer grossen Lythologischen, mehrentheils schön in Tafeln geschliffe

schliffenen Sammlung, in seltenen Mineralien und Petrefacten seine grosse Vorzüge hat.

Danzig.

Natu[r]alienkabinete: 1) Den ersten Rang behauptet das kostbare Kabinet, welches die Naturforschende Gesellschaft daselbst besizt. Es ist diese Sammlung überaus wichtig und wird in einem sehr grossen Saal in der besten Ordnung aufbewahret. Ihren Ursprung hat sie dem berühmten Naturforscher Jac. Theod. Klein zu verdanken, welcher, nachdem er wie bekannt sein prächtiges Kabinet um das Jahr 1740. nach Bayreuth veräussert hatte, aufs neue zu sammeln anfieng und bis an sein Ende im Jahr 1759. fortfuhr; da er alsdann der Gesellschaft, von welcher er eine eben so grosse Stütze als Zierde gewesen war, diese neue Sammlung durch ein Vermächtniß hinterließ. Dieß war die schon wichtige Grundlage zu der jetzigen herrlichen Naturaliensammlung, die seitdem durch andere Geschenke, und mit Hülfe der Legate an Geld, und der Beysteuer der Gesellschaft, noch ungemein zugenommen hat. Da dieses Cabinet wegen der Menge und Seltenheit der Stücke eines mit von den vorzüglichsten in ganz Teutschland ist, so wäre es überflüssig, hier weitläufig zu seyn. — Eine kurze Beschreibung und Entwurf der ganzen Sammlung, in der Beschaffenheit als sol-

solche 1778. war, findet man von dem berühmten Baron von Zorn, der auch Aufseher der Sammlung ist, in Bernoulli's Reisen durch Brandenburg, Pommern, Preussen ꝛc. Ersten Band Seite 179-217. Naturforschern und Liebhabern von Naturalienkabineten wird diese nützliche Abhandlung ohne dieß schon längst bekannt seyn! — Es ist zu reichhaltig, als daß ich es hier in der Kürze mittheilen könnte.

Unter die ansehnlichsten und nützlichsten Geschenke, die diese Gesellschaft erhalten, gehören die von dem (1783) verstorbenen Doctor und ehemaligen Leibarzt des polnischen Fürsten Adam Czartoryski, Herrn Rath. Math. von Wolf. Dieser grosse Gönner und Beförderer der Wissenschaften, der schon als Arzt und Naturkündiger groß war, der aber auch einen ausserordentlichen Hang zur Astronomie hatte, erbauete sich mit Einwilligung des Raths auf dem Bischofberge bey Danzig auf eigene Kosten ein Observatorium und versahe es mit den schönsten astronom. Instrumenten aus England, die in dem zweeten Theil der Berliner Ephemeriden vom Jahr 1780. S. 171. 172. beschrieben sind und den nöthigen Büchern. Er ließ gleich Anfangs für seine Sternwarte einen vortreflichen von Bird in London verfertigten, über 6 Pariser Fuß im Radio

haltenden messingenen Mauerquadranten mit seinem Nonio; ein kostbares astronomisches Sehrohr, und ein neu erfundenes Instrument, den Durchgang der Sonne durch den Meridian zu finden, nebst andern astronomischem Geräthe von grossem Werthe aus England kommen, und schenkte diese kostbaren Instrumente nebst der Sternwarte, einige Jahre vor seinem Tode der Gesellschaft nebst einem Capital von 4000 Ducaten. Diese werden aus der öffentlichen Casse mit 6 Procent verzinnset. Fünf Theile davon sind zur Besoldung eines Lehrers der höhern Mathematik und Schiffkunst bestimmt, der sechste zur Unterhaltung des Gebäudes und Besoldung des Aufsehers, Herrn Fulbach's, eines geschickten Uhrmachers und Beobachters. Die naturforschende Gesellschaft hat die Aufsicht über diese Sternwarte Herrn Nathanael Berend, Dr. der Arzneykunst aufgetragen. Herr Bernoulli in Berlin gab Observationes astron. factae Dantisci ab anno 1774 - 1784. una cum aliis per D. de *Wolff*. Berol. 1785. 8. mai. auf 10 Octavseiten heraus, wo Wolf eine Beschreibung seines Observatoriums beyfügte und auf dem ½ Bogen Kupfer den Auf- und Grundriß des Gebäudes vorstellte *). Wolf war nicht zufrieden, Dan-

*) Mehreres von dem Leben, den Schriften und insonderheit von den astronomischen Anstalten und Beobachtungen des

zig durch ein so kostbares Geschenk, durch eine an seltnen Instrumenten reiche Sternwarte veredelt zu haben, sondern es kam auch noch als ein Zeichen seiner grossen Zuneigung sein beträchtliches und wichtiges Mineralienkabinet, seine schöne Konchylien Sammlung und sein Herbarium vivum, welches aus 40 Folianten bestund, nebst einer kleinen Sammlung alter Münzen hinzu. In seinem Testamente hat er ihr auch noch seine übrigen Instrumente vermacht. Die naturforschende Gesellschaft verlohr an ihm einen grossen Gönner und Danzig einen geschickten Arzt, guten Kräuterkenner und fleisigen Sternkundigen *).

Der

des Herrn von Wolf, nebst der erst angeführten Beschreibung seiner Sternwarte aus dem Lateinischen übersezt findet man in dem Leipziger Magazin für reine und angewandte Mathematik, welches die Herren J. Bernoulli und C. F. Hindenburg herausgeben, Ersten Stück (Leipz. 1786.) n. 5 und 6.

*) Sein Leichnam sollte, zufolge einer besondern Verordnung, die er gemacht, ausgespritzt und in einem Behältniß unter dem Observatorio aufbewahrt werden. Man hat deshalb nach seinem Tode das Eingeweide herausgenommen, die Adern ausgespritzt, ihn nackend in einen mit Gyps ausgegossenen Kasten gelegt, und unter sein Observatorium begraben. Dieser gelehrte Arzt und Naturforscher war zu Conitz den 28 Jenner 1724. gebohren, und starb zu Danzig den 15 Dec. 1784. Hr. von Wolf hatte halb Europa bereiset, kannte viele der ange-

Der geheime Kriegsrath von Davisson hat den mathematischen und physikalischen Theil seiner Bibliothek, der sehr ansehnlich ist, nebst dem Vorrath seiner mathematischen, physikalischen und astronomischen Instrumente, die zum Theil noch von dem berühmten Hevelius herrühren, ebenfalls dieser Gesellschaft seit 1782 auf seinen Sterbefall vermacht und verschrieben**) wodurch die Sammlungen dieser Gesellschaft einen treflichen Zuwachs wiederum erhalten werden.

Da die Gesellschafft eigentlich auf die versuchende Naturlehre gegründet ist, so hat sie

angesehensten Aerzte und stand mit ihnen in genauer Verbindung und verdient unter Aerzten und Naturforschern als ein würdiges Mitglied wirklich eine vorzügliche Ehrenstelle. Das von ihm erfundne botanische System, das nach 7 Jahren erst vollständig abgedruckt erschien: Genera et spec. plantarum, vocabulis characteristicis definita Regiom. 1782. — ist eines der merkwürdigsten Producte dieses Gelehrten. Ein mehreres kann man in folgender interessanten Rede nachlesen: *Philipp Adolph Lampe* Gedächtnisrede auf den Hrn. D. *Nathanaël Mathaeus von Wolf*, in einer ausserordentlichen öffentlichen Versammlung der naturf. Gesellsch. zu Danzig am 10 May 1785. gehalten. Danzig 1785. gr. 4. 41 Seit. nebst W. Bildnifs von *Deisch* zu Danzig in schwarzer Kunst. (sehr sauber ein Folio Blatt.) Von Hn. von Wolfs Schriften, die schon gedruckt theils noch unter der Presse sind, wird ausführlich darinn Nachricht gegeben. Man kann auch von seinem Leben etwas in Bernoulli's Reisen B. 1, S. 166 u. f. nachlesen.

**) Man vergl. meine Bibliotheken Geschichte Th. I. S. 78.

auch eine gute Anzahl dazu nöthiger Instrumente. Ausser einer sehr grossen Leupoldischen Vertikal Luftpumpe und verschiedenen Electrisirmaschinen befindet sich in vier grossen Spinden der völlige Adparatus physicus, und alles was zur Statick, Mikroscopie, Electricität und dergleichen nöthig ist.

Privatsammlungen.

1) Die Naturaliensammlung des schon vorhin genannten Hrn. Friedr. Aug. v. Zorn Freyherr von Plobsheim, Mitglieds der Naturforschenden Gesellschaft zu Berlin und Danzig, wie auch der kön. Dän. Soc. der Wissenschaften zu Drontheim, ist schön, vorzüglicher aber seine Bibliothek; S. meine Beschreibung sehenswürdiger Biblioth. Teutschlands, Ersten Band Seite 79. Mit seinem schönen Vorrath natürlicher Seltenheiten hat er schon oft die physikalische Gesellschaft von der er eine Hauptstütze ist, auf eine sehr uneigennützige Weise beschenkt.

2) Des Pastors an der Katharinenkirche H. Joh. Conrad Eichhorn's. Er hat eine gute Insecten Sammlung und einige astronomische und physikalische Instrumente. Als Naturforscher hat er sich durch seine genauen Untersuchungen über die kleinsten Wasserthiere, die sich in den Gewässern in und um Danzig befinden, hinlänglich ausgezeichnet.

Hr. Gottfried Reyger, Mitglied der naturforschenden Gesellschaft, ist als ein genauer Naturforscher in verschiednen Fächern

bestens

bestens bekant. In der Botanick ist er durch seine Schriften von den Pflanzen der Danziger Gegend und dann durch seine mit soanhaltendem Fleiß angestellten und zu einer wichtigen Sammlung angewachsenen Witterungsbeobachtungen, die er nun seit Hanovs Tod in den wöchentl. Danziger Anzeigen fortsetzt, berühmt. Auch in der Astronomie hat er grosse Kenntnisse, seine Abhandlungen in den Schriften der naturforschenden Gesellschaft sind von allem diesen rühmliche Belege.

Die Sammlungen des Herrn von Scheffler's, (S. Bernoulli Reisen durch Brandenburg S. 242 u. f.) der jetzt in Polen lebt, und von dem König in Polen Baronisirt, auch zum Geheimen Rath ernannt ist, existiren hier nicht mehr,

Münzkabinete:

1) bey der Rathsbibliothek. Eine kleine Münzsammlung ist von einem gelehrten Patricier, J. G. Barthold, der Bibliothek durch ein Vermächtniß, ohngefähr vor 13 Jahren, geschenkt worden. Sie enthält fast lauter moderne, besonders zur polnisch. und preußischen Geschichte gehörige Münzen und Medaillen, darunter sich auch goldne Medaillen von ziemlichem Werthe befinden; ingleichen einige auf berühmte Gelehrte, wie z. B. auf Descartes, beyde auf Hevel, Strauch u. a. Der Schrank darinn diese Sammlung aufbewahrt wird, ist in der Mitte getheilt, und mag etwa 40 Schubladen haben, die zum Theil

reichlich angefüllt sind, so daß Herr Archidiac. Lengnich den Werth der Sammlung ohngefähr auf 1000 Thaler schätzt.

Das in der Rathsbibliothek aufgehobene Schwarzische beträchtliche Münzkabinet *) steht noch bis diese Stunde uneröffnet und versiegelt da, und dürfte auch wohl nicht eher eröffnet werden, als bis demselben mit der ganzen Bibliothek ein neuer und besserer Aufenthalt wird angewiesen seyn.

Nach dem letzten Willen des Stifters soll es in der Rathsbibliothek zum öffentlichen Gebrauch in einem grossen dazu gehörigen Nußbaumenen Schrank aufgestellt werden. Diese zahlreiche Münzsammlung besteht vornemlich aus modernen Medaillen und Münzen; es befindet sich auch ein guter Vorrath von antiken und Bracteaten darunter.

1) An goldnen Medaillen, Schaumünzen und Ducaten enthält es 200 Stück, die ohngefähr den Werth von 500 Ducaten betragen; 2 Griechische und 26 Römische antike Münzen mit inbegriffen. 2) Silberne Medaillen und Schaustücke, über 500 an der Zahl, grosse und kleine, darunter viele Medaillons auch einige 20 Chinesische, Persische und Türkische Münzen. Die reichhaltigsten Fächer sind das Schwedische, Polnische

*) Es stiftete solches ein patriotisch denkender Burgermeister und Präsident dieser Stadt, Gottfried Schwartz, der 1777 den 19 März starb. Leichter Sand schweb über deines Grabes Hügel! Edler Menschenfreund!

nische und Preussische. Auch befinden sich dabey die auf berühmte Leute, vornemlich auf Franzosen unter Ludwig XIV., von den beyden geschickten Künstlern Iean und Iaques — Antoine Dassier, Vater und Sohn, verfertigten kleinen Medaillen, in einer Suite von 407 Stück (mit eingeschlossen in die obige Zahl) deren jedes 1 Schott Danz. oder etwas über $\frac{1}{2}$ Loth Cölln. wiegt. 3) Kupferne Medaillen 85 Stück, darunter 48 auf Ludwig XIII. XIV. und XV. von du Vivier, le Blanc, dem jüngern Rottier, u. a. Franz. Meistern geschnitten. 4) 900 Thaler, doppelte, ganze und halbe. 5) Gegen 600 Nummern an Zweydrittelstücken, Vierteltha- lern und kleineren Münzen, deren oft zwey, drey und mehrere, auch wohl zu halben und ganzen Dutzenden, unter einer Nnmmer angezeigt sind. 6) Ueber 200 Bracteaten meist silberne, nebst einigen zweyseitigen Pfennigen aus den mittleren Zeiten. Unter diesen befindet sich die ganze für 60 Rthlr. in Gold erkaufte Sammlung des vormaligen Bürgermeisters von Liebeherr zu Altenstettin, deren Beschreibung in dem von D. J. G. Lehmann zu Berlin 1752 in zween Theilen in 8. herausgegebenem Verzeichniß einer ansehnlichen Münzsammlung (des Sammlers schon angezeigter Name wird in den Vorreden genannt) S. 41 — 55. des I. Theils vorkommt. 7) Antike Münzen, ohngefähr 60 Griechische, 54 Römische Familien- und 130 Kayser- münzen in Silber, wie auch 238 Römische

Kaysermünzen in Erz, von verschiedenen Grössen. Es enthält dieses schöne Kabinet auch einen ziemlichen Vorrath von Schweizerischen Medaillen und Münzen. Der verdienstvolle Numismatiker, Hr. Archidiak. Lengnich hat sich die Mühe genommen, sie alle aus dem geschriebenen Katalog auszuzeichnen und die Liste derselben mit Verweisung auf Hrn von Hallers Schweiz. Münz- und Medaillenkabinet in seinen neuen Nachrichten zur Bücher- und Münzkunde (Danzig und Dessau 1782. 8.) Ersten Bandes 2ten Th. S. 73. mitzutheilen. Der Werth des Kabinets läßt sich im Ganzen nicht bestimmen, da es noch erst besser rangirt und in Ordnung gebracht werden muß. Diesem kostbaren Vermächtniß fügte der Hr. Bürgermeister auch noch 4000 Gulden bey, wovon die Interessen jährlich in zwo gleiche Hälften, so wohl zur Vermehrung der Münzsammlung selbst, als der Einkünfte ihres Aufsehers, getheilt werden sollen. Vergl. Lengnich's Nachr. zur Bücher und Münzkunde, ersten Theil.

2) Bey der schwarzwaldischen Bibliothek. In demselben nimmt sich vorzüglich eine reiche Suite silberner römischer Konsular- oder Familienmünzen, nach Patins Beschreibung derselben geordnet, aus, in welcher so gar viele schöne Doubletten vorkommen. Die römischen Münzen sind in Großbronze, haben alle runde Einfassungen von Ebenholz und erhalten dadurch das Ansehen der sogenannten nummorum conturniatorum. Auch goldne, deren Hr. Lengnich in den Zusätzen zu Bernoullis

lis Reisen Th. II. S. 245 zweifelhaft erwähnte, sind da, nur nicht untermischt, sondern von den silbernen abgesondert, so daß sie vorangehen. Die Zahl der modernen Münzen, darunter auch viele seltne Medaillen und Medaillons sich befinden, dürften die der Antiken doch wohl übertreffen. Der Werth des Cabinets läßt sich noch nicht genau bestimmen.

3) Des Archidiakonus an der Marienkirche, Herrn Lengnich. Obgleich das Cabinet dieses treflichen Numismatikers nicht gar zu groß ist, so ist es doch sehr schätzbar. Hauptsächlich sammlet er Römische Silbermünzen, sowohl die älteren der Familien, als die spätern der Kayser. 2) Münzen und Medaillen der Päbste. 3) Medaillen und Gedächtnißstücke auf berühmte Privatpersonen aller Stände (Staatsmänner, Helden, Gelehrten, Künstlern u. s. w.) und auch alles, was sich auf Wissenschaften und Künste bezieht, (Jubelmedaillen hoher und niederer Schulen, Prämienstücke der Akademien der Wissenschaften und Künste und dergleichen. Von Nro. 1. mag er, einige wenige goldene und von gemischten Erz mit eingerechnet, gegen 500 St. besitzen. Von N. 2. 414 Stück. (Zur Vollständigkeit dieser Suite seit 1500 fehlen ihm noch Pius III. Hadr. VI. Marcellus II. Gregor XIV. und Leo XI.) Von N. 3. welches seine Lieblingssammlung ist, 660 Stück, größtentheils Originale, in verschiedenen Metallen. In jedem dieser Fächer befinden sich mehrere sehr seltene Stücke, und unter den Römischen

einige

einige numi anecdoti. Den größten Werth unter allen hat gleichwohl die goldene Merentibus-Medaille für ihn, mit welcher des Königs von Polen Maj. Hrn. Lengnich zu begnadigen geruht haben. Ioannes Dantiscus, ein Medaillon in Silber — das einzige bekannte Original; ein kleines Goldstück mit Luthers Kopf von Dürer; Hedlinger mit λαγομ in Silber, Christian von Schweden mit Μακελος in Bronze, und mehrere ähnliche gehören unter die seltensten der leztern Suite. — Auf die Verschiedenheit der Metalle nimmt er keine Rücksicht, sondern es haben längst schon goldne, silberne und kupferne Münzen unter und neben einander gelegen, welches zur Uebersicht der Suiten allerdings besser ist, als bey der vormals beobachteten Absonderungsmethode der Metallarten. Desto mehr beobachtet er den Unterschied der Grösse. — Ich wünschte von diesem bekannten grossen Numismatiker eine etwas genauere und weitläuftigere Beschreibung seines vortreflichen Münzkabinets zu erhalten, denn auch dahin geht mein Plan.

4) Des geheimen Kriegsraths von Rosenberg. Sein Münzkabinet ist sehr reich, insonderheit an neuern Münzen, und ist nach alphabetischer Ordnung der Länder und Städte eingerichtet; es enthält sowohl Medaillen als Münzen, und das Fach der Alten ist nichts weniger als leer. Aus der kurzen Beschreibung seines lateinischen Aufsatzes wird man schon das Reichhaltige ersehen. Catalogus Nummorum, quos conquisiui in binis voluminibus dispositus

positus est. Primum, Hebraicos, Graecos, Romanos, Ottomannorum, Arabum, Persarum, Saracenor. Bengal. Sinens. Iaponiae, fere et nummos omnis notae, qui vulgo pecunia audiunt, in auro, argento, cupro, stanno, plumbo et papyro signatos, fere quatuor mille. Secundum duo millia Numismatum vulgo Medaillen, diversae magnitudinis ac formae ex omni metallo, continet. —

Gemäldesammlungen.

1) Die von dem berühmten Bürgermeister von Schwarz hinterlassene Gemäldesammlung ist noch unzertrennt in den Händen der Frau Wittwe des sel. D. Schwarz, der ein leiblicher Bruder des Sammlers, des verdienstvollen Bürgermeisters war. Sie ist ohnstreitig die schönste in Danzig, ob es schon hier viele Liebhaber giebt. Eine Liste vieler sehr schätzbarer Stücke z. B. von Rubens, Rembrand, Ph. Wouvermanns, van der Werf, Holbein, Lukas Kranach, Joh. von Huysum, Stüven, Abrah. Mignon, Solimene, G. Laireße, Beerstraten, Backhuysen, Berghem, van Dyk, Sandwort, Jak. van Es, Geier, Steen, P. von Helliger, Miltwitz in Danzig, D. Parcelli, Adolph Boy (Ein danziger Portraitmaler † 1677) Albr. Dürer, de Witt, Jac. Jordaens, Ostade, von Eyckens, Andr. Stech, Hofmann, D. Schulz, P. van Laar, Wouters, Aldegraaf, Zeemann, v. d. Bent, Dieppenbeck, J. Steen, Peter Neefs, la Fosse,

P. von

P. von Bloemen, van Troyen, Molenaer, Brackenburg und andern mehr, theilt uns Hr. Bernoulli am angeführten Ort S. 289 u. f. mit, worauf ich Kunstliebhaber verweisen will. Es ist überflüssig, selbst von den Besten viel Wesens davon zu machen, da hier eine Auswahl aus mehr denn 460. Stücken getroffen worden und Kunstliebhaber das vorzügliche dieser treflichen Gemäldesammlung anpreisen. Die nächste und wichtigste nach dieser gehört dem

2) Gerichtsherrn der Rechten Stadt, Johann Muhl, die fast so zahlreich wie jene seyn dürfte und viele vortrefliche Stücke von den berühmtesten Meistern enthält. Vor einigen Jahren kamen noch durch Vermächtnisse die Gemälde der verstorbenen Herren Hagemeister hinzu.

Auf diese folgt:

3) die eines reichen Kaufmanns Rotenburg, der ein grosses Zimmer ganz mit Gemälden ausgefüllet und sie alle mit einförmigen colorirten Rahmen so eingefaßt hat, daß sie auf jeder Wand ein ganzes ausmachen, und wie eine Tapete an derselben befestiget sind. Ein kleines Zimmer ist bey ihm ganz mit Kabinetstücken angefüllet. Achtzehen Hauptstücke seiner treflichen Sammlung nennt Bernoulli S. 312.

4) Bey der Rathsbibliothek. In den fünf Zimmern der alten Bibliothek hängen sehr viele Portraite einiger königlicher Personen, meist aber Gelehrter und Wohlthäter, auch einiger Protobibliothekare, darunter verschiedene sind,

die

die so wohl der Malerey als auch der Gegenstände wegen betrachtet zu werden verdienen. z. B. ein grosses und sehr schönes Portrait von dem grossen Astronom Hevelius, im Schlafrocke und mit der einen Hand auf eine Himmelskugel gestützet, vorgestellet. Es ist von Schulz gemalt. Noch ein kleines Portrait von Hevelius, auf Kupfer. Das Bildniß des Stifters der Rathsbibliothek, Marquis D'Oria*) Das Bildniß des berühmten Dichters Opitz, der ein Danziger war. Das von dem gelehrten Bischoffe, Johannes Dantiscus. Hanovs Portrait u. a. m. Auch sind noch zwey Bildnisse, die den Demokrit und Heraklit vorstellen sollen sehenswerth, weil sie sehr gut gemalt sind. Sie rühren vielleicht von Müllern her.

5) Hr. Pelter hat eine zwar kleine aber artige Gemäldesammlung.

6) Die Frau Burgermeisterin von Gralath, eine Tochter des berühmten Naturforschers Kleins und Wittwe des gelehrten Burgermeisters Daniel von Gralath --- einer der Stifter der ietzigen naturforschenden Gesellschaft, verdient hier auch wegen ihrer seltenen Talente und schönen Kenntnisse ein ehrenvolles rühmliches Andenken. Ob sich in ihrem Hause noch die ganze prächtig von ihrem Vater und Gemahl gesammelte Bibliothek befindet

*) Siehe meine Bibliothekengeschichte Teutschlands B. I. S. 59.

det, kann ich, da sie seit Graläths Tod, einen Käufer erwartet, nicht mit Gewißheit angeben. Ist sie noch vorhanden, so verdient sie von jedem, besonders auch von dem Kunstliebhaber und Naturforscher, wegen der vielen herrlichen Kupferstichwerke und Museen und der kostbarsten, seltensten und auserlesensten naturhistorischen Schriften mit illuminirten Kupferstichen fast aus allen Ländern, besehen und bewundert zu werden. Hr. Bernoulli berichtet uns auch, daß er in dieser Bibliothek die ausnehmende Geschicklichkeit der Frau von Gralath bewundert habe. Sie hat den ganzen prächtigen Thesaurum des Seba und das vortrefliche Insectenwerk der Merianin unnachahmlich schön illuminirt, und diese grosse Arbeit, die sie unter der Aufsicht ihres Vaters mit einer nicht mehr lebenden Schwester angefangen hatte, hat sie erst vor einigen Jahren zu Ende gebracht. Ich kann versichern, daß die Merianin selbst über diese Nacheiferung neidisch zu werden, Ursache gehabt haben würde.

7) Die Gemäldesammlung des Herrn Schoppenhauer's in der Stadt (denn er hat auch eine auf seinem Landgute zu Obra) ist sehr zahlreich. Die Gemälde sind sowohl in die Vorsäle und an die Wände der Treppen, als in den Zimmern vertheilet. Die Namen der Urheber sind schwer anzugeben, weil sie dem Besitzer selbst nicht bekannt sind; er richtet sich im Ankauf bloß nach einem gewissen

Ge-

Gefühl. Es sind wenige, in denen nicht mehr oder weniger was Gutes zu entdecken wäre; man wird hier viele gut gerathene Kopien von italienischen Gemälden antreffen, und unter den Originalstücken einige schöne Porträte und zwo vortrefliche Landschaften. Verschiedene Gemälde von guten deutschen Meistern verdienen, wenn es auch nur der Geschichte der Kunst wegen wäre, bemerkt zu werden. Insonderheit aber sind noch einige Stücke der Kunst, die Hr. Schoppenhauer in einem Saale hat, sehenswerth. Eine grosse Originalzeichnung mit der Feder im Jahr 1505. von Albr. Dürer gerissen, und zwar mit solchem Fleiß und einer solchen Kunst, daß man sie für einen Kupferstich, welches sie doch nicht ist, halten sollte. Sie stellet die ganze Geschichte des Leidens Christi vor und mag 20 Zoll hoch und 12 Zoll breit seyn. Sie ist noch ziemlich gut erhalten und in einem mit einem Schieber versehenen Rahmen. Ferner hat er hier zwey kleine mit der Feder punctirte Miniaturgemälde von unglaublicher Wahrheit und Arbeit; sie sind etwa 10 bis 12 Zoll breit und 6 bis 8 Zoll hoch; eines stellet die Katastrophe der Geschichte Samsons vor, folglich mit vieler Architectur und Ruinen und einer Menge Figuren, welche nicht übel zusammengesezt sind, das andere stellt eine tobende See vor, ein wahres Meisterstück, ob es schon nicht vollendet ist. Ciroli so hies der geschickte Verfertiger, verlohr darüber sein Gesicht. — Hr. Schoppenhauer hat manche Gemälde

von dem verstorbenen bekannten Banquier Gotzkowsky in Berlin zum Geschenk erhalten, viele in Holland gekauft, und wo ihm was zu Danzig, das ihm gefällt, zu kaufen vorkommt, schaffet er es an.

8) Mit Gemälden ist das ganze Haus des geheimen Kriegsraths von Rosenberg angefüllt, so wohl die schön meublirten Zimmer, als die Wände der Treppen und der Vorsäle. Viele gute Landschaften und Thierstücke; viele Gemälde, die italienisch oder Kopien nach italienischen Mustern zu seyn scheinen, die Kreuzabnehmung von Rembrand, doppelt, das eine Stück soll Original seyn u. s. w.
Die Czapskische Gemäldesammlung (Bernoulli I., 294.) ist vor kurzem nach Polen transportirt worden. Die Sammlungen des Generals von Czapski (S. 319.) sind theils bey seinem Leben, theils nach seinem Tode zerstreut worden.

Die vorzüglichsten Gemälde in den Kirchen und andern Gebäuden:

In dem Dom oder der Oberpfarrkirche St. Marien ist das merkwürdigste ein vortrefliches Gemälde, das mit Thüren zugeschlossen und nur auf Begehren geöfnet wird. Gemeiniglich wird es dem berühmten Joh. von Eyck oder Joh. von Bruggen, nach einigen den beyden Brüdern Hubert u. Joh. zugeschrieben;

ben; es kann aber von ihnen nicht seyn, wenn die in der Mitte desselben auf einem Leichenstein mit römischen Zahlen angedeutete Jahrzahl, das Jahr der Ausfertigung bezeichnet. Es stellet das jüngste Gericht vor, und bestehet aus einer unzähligen Menge Figuren. Der Umstand, ob es ein Oelgemälde ist, würde die Kostbarkeit desselben sehr erhöhen. Hr. Lengnich hält es nicht dafür. Die Farben scheinen auf einen Kreidengrund aufgetragen zu seyn. Das größte Verdienst des Gemäldes ist wohl nicht bloß das schöne und lebhafte Kolorit, oder die Menge der Figuren; es ist in der ganzen Zusammensetzung, in der unendlichen Mannigfaltigkeit der Gesichtsbildungen und in der Stärke des Ausdrucks aller beynahe nur ersinnlichen Leidenschaften auf den Gesichtszügen der erweckten Todten zu suchen. Freude und Traurigkeit nach allen ihren Gradationen, wie meisterhaft sind sie nicht geschildert? Weinen möchte man mit, oder die Thränen wegwischen, (wie es Hn. Arch. Lengnich selbst begegnete, da er zum ersten Mal dieses Bild sah) so sehr wird Herz und Auge durch die Kunst hier getäuscht. Hr. Bernoulli tadelt die Zeichnung als fehlerhaft, daß die Figuren fast alle in die Länge gestreckt wären, als wenn die Personen gefoltert würden. Dieser zu harte Tadel der Zeichnung trift auch wohl nur bloß die Leibeslängen; wenn anders der Künstler sich nicht ein ganz

eigenes Ideal von wiederbelebten Todten abstrahirt, und seine Idee eben durch die Ausdehnung der Körper auszudrücken gesucht hat. Sonst sind jene Phantasie des Künstlers vorausgesetzt, die Verhältnisse der einzelnen Theile zum Ganzen der Figuren richtig, und die Stellungen, Geberden, Mienen u. s. w. bis zur Illusion schön gezeichnet. — Die Kirche ist ein grosses edles Gebäude, von gothischer Bauart, welches in neuern Zeiten innwendig ausgemalt worden, so, daß der Anblick hell und angenehm ist. Hr. Bernoulli bemerkte am Eingang, gegen Abend eine zierliche Begräbnißkapelle, in welcher ihm die Freskomalerey an der Mauer sehr wohl gefiel und von einer grossen Manier zu seyn schien. Sie ist von Andreas Stech, *) einem der besten ehemaligen Danziger Maler. — Das vortrefliche grosse perspektivische Oelgemälde an der freyen Wand hinter dem Schöppenstuhl, in dessen Vertiefungen das Auge sich so verliert, daß es beynahe keinen Ruhepunkt findet, ist der Aufmerksamkeit aller Kenner Werth. Zu den Merkwürdigkeiten dieser Kirche gehört auch noch, der überaus kostbare, von Erz gegossene Taufstein der auf einem sehr tiefen Fundament ruht und

*) Andreas Stech war ein grosser Historien- und Portraitmaler, er starb 1697. Von seiner Arbeit sind auch Gemälde in den Kirchen des Klosters Oliva und zu Pepplin und in ansehnlichen Häusern zu Danzig.

und wohl wenige seines gleichen haben dürfte; die neue Kanzel, die mit der Verkleidung des Pfeilers, den sie ziert, gegen zehn tausend Thaler kostete; die kostbare Orgel; die alten gothischen Verzierungen von Bildhauerarbeit in den Altären u. s. w.

In der Dominikanerkirche — der ältesten in der Stadt — findet man sehr viele Zierrathen, Malereyen, Bildhauerarbeit und Grabmäler, worunter viele Merkwürdigkeiten verborgen seyn können. Das beste Gemälde ist nach Hn. Bernoulli das gemalte Bildnis eines Pabstes und ein Gemälde über einer Thüre, beyde hinter der Kanzel; ein heil. Sebastian gegen der Kanzel über und eine Auferstehung Christi, am zweiten Pfeiler, von der Kanzel gegen den Hauptaltar zu, nebst noch einigen kleinen Gemälden von Hofmann, über den größten Altargemälden. Die Taufe Christi, ein schönes Gemälde von August Ranisch, aus dem vorigen Jahrhundert auf einer Altartafel, gehört auch mit unter die besten Stücke. Dieses Künstlers Manier soll den größten Meistern, van Dyk insonderheit, nach der Angabe im Künstlerlexikon, ziemlich nahe kommen. In der Sakristey erblickt man eine erstaunliche Menge Porträte von den berühmtesten Mitgliedern des Predigerordens. Die Creuzgänge sind ebenfalls ganz mit Malereyen angefüllt, die aber eine

sehr schlechte Figur machen: indessen verdienet unter denselben ein Gemälde nahe bey der Sakristey, welches einige liederliche Weibspersonen in der Hölle vorstellet, wegen der sonderbaren Ausführung betrachtet zu werden.

Der sogenannte Junker- oder Artushof ist ein öffentliches Gebäude am grossen Markte, dessen unterste Etage in einem grossen Saale mit Bänken ringsherum bestehet und zur Kaufmannsbörse bestimmt ist. Dieser Saal ist durchaus mit Malereyen oberhalb einer niedrigen Vertäfelung ausgezieret: es sind zum Theil Freskomalereyen, zum Theil Gemälde in Ramen, einige auf Holz, andere vermuthlich auf Leinewand. Am Eingange vom Markte siehet man rechter Hand an der Mauer gegen den Markt ein sehr gutes Gemälde: die Gerechtigkeit von Hofmann:*) Schade aber, daß es schwarz geworden und dazu an einem finstern Orte hängt. Auf dieses folgt an der andern Mauer rechter Hand

*) Johann Benedict Hofmann, gebohren zu Sorau, hat in Danzig, wo er sich niederließ, viel und in allen Theilen der Malerey sehr gut gearbeitet. Ausser den Gemälden von ihm bey den Dominikanern; bey St. Brigitta im Artushofe ist auch ein schöner Saal den er gemalt hat, in der Wollwebergasse bey Hrn. Rothenbusch zu sehen; schöne Deckenstücke bey dem Rathsverwanden Hrn. Martens und in mehrern Häusern. Er starb 1745, 77 Jahre alt. Ein Schüler von ihm war der berühmte Hr. Wessel.

Hand eine grosse Freskomahlerey, das jüngste Gericht; die Zusammensetzung gefällt Herrn Bernoulli nicht, allein er verwundert sich wiederum über die grosse italienische Manier der Figuren; über die Richtigkeit der Zeichnung und über die Schönheit der Karnationen, in einem solchen, an einem öffentlichen Orte, einer nördlichen Stadt hingemalten Stücke. Anton Müller *) heißt der berühmte Danziger Meister, von dessen Hand das hier gerühmte Gemälde kommt. Er soll in Italien gewesen und sich nach Raphael und andern grossen Meistern gebildet haben. Das Stück ist von 1601. — An eben derselben Wand in der Nähe des Ofens ist ein, nicht der Kunst sondern seines Innhalts wegen, berühmtes Gemählde zu bemerken, nämlich: Die Kirche unter dem Bilde eines grossen Schiffs, auf welchem der Clerus zum Himmel fährt und von den umherschwimmenden hohen und niedern Layen, nur hin und wieder einen durch zugeworfne Stricke vor dem Ersaufen aus Gnaden bewahrt. Freylich ists vor Alter und dickem darauf klebenden Schmutze nicht mehr sehr kennbar. Aber es verdient dem ungeachtet noch immer die Aufmerksamkeit eines Reisenden. Ein ähnliches Gemälde findet man in I. A. Fabricii Centifolio Lutherano T. I. p. 27. auch in

*) Antonius Müller soll auch grosse Stücke für die hiesigen Kirchen verfertigt haben.

in I. Wolfii Lect. Memor. T. II. ad p. 855. der ersten und p. 933 der zwoten Ausgabe, in Kupfer gestochen. Luther gab schon dies Bild als einen kurzen Begriff der päbstlichen Lehre an. Nach dem vorhin genannten Müllerischen Gemälde kommen zwey Bruststücke in Ramen; das eine die Jungfrau mit dem Kinde, das andere Christus; diese recht guten Gemälde sind von dem schon genannten Stech. Gegenüber bemerkt man zween auch gut gemalte römische Soldaten in Lebensgrösse, und ein grosses Gemälde von 1725 und noch eines einen Kampf vorstellend; wie auch zween Märsche von Soldaten, der eine Marsch ist grau in grau gemalt, der andere mit Farben. Ueberdieß sind noch die Friesen über der Vertäfelung zu bemerken, welche in erhobener Arbeit und hinter Glas verwahrt sind; ein Stück stellet den Zug Abrahams, ein anderes einen römischen Triumph vor. Die andern Malereyen aus der geist- und weltlichen Geschichte sind nicht sonderlich sehenswerth.

Die Kirchen St. Catharina und St. Brigitta liegen nahe an einander. In der letztern, welche zu einem Nonnenkloster gehöret, findet man viele Gemälde und unter denselben einige, die nicht zu verachten sind und von Hofmann herrühren.

Zu St. Catharina frappirte Hrn. Bernoulli ungemein wegen des kräftigen Kolorits und der Kekheit der Manier, ein Gemählde von vielen Figuren, das auf einer concaven Fläche unter der Orgel gemalt ist. Es stellt den Einzug Christi zu Jerusalem vor, und der danziger Maler davon heißt Milzwitz. Noch ein gutes Gemälde in dieser Kirche ist von dem schon genannten Andr. Stech.

Der Katholiken ihre Kirchen haben kostbare Altäre und andere Zierrathen.

Unter die jetztlebenden Danziger Künstler, die wegen ihrer besondern Geschicklichkeit einige Aufmerksamkeit verdienen, gehört besonders ein gewisser, so zu nennender Kalligraph, Namens Emanuel Listnau, eigentlich von Profession ein Schneider. Dieser verfertigt mit der Feder die künstlichsten Arbeiten, die herrlichsten Quodlibets, Portraits, Bilder und andere Figuren von lauter zusammen, gar kleingeschriebenen Wörtern. Mehreres s. Meusels Miscell. art. Innh. 3. Heft S. 57.

Es sind wohl hin und wieder, ob zwar in keinen Sammlungen, in verschiedenen Häusern zu Danzig, sehr viele schöne Gemälde und Kunstsachen, die man allda zuweilen nicht suchen sollte. In diesem Stücke kommt sie so vielen alten grossen

sen Städten gleich. In den ehemaligen Zeiten reißten öfters angesehene und reiche Danziger nach Italien, Holland und Braband, und brachten von daher viele Merkwürdigkeiten mit. Ein Theil ist ihren Familien geblieben, vieles aber ist durch mancherley Unglücksfälle veräussert, zerstreut und in entfernte Orte gekommen, davon man die Ueberbleibsel noch hin und wieder gewahr wird. Da seit einigen Jahren sehr viele Herren Danziger hier in Erlangen studiren und wegen ihrer guten Sitten, Fleiß und Kenntnisse einmal sehr viel Gutes von sich erwarten lassen, so sollte ich wohl nicht vergebens hoffen, es werde sich doch Einer unter ihnen dereinst so patriotisch gegen seine liebe Vaterstadt finden lassen, uns in Rücksicht der Kunst, sowohl was die vorzüglichsten Arbeiten und Kunstwerke, als auch die ehemaligen und iezt lebenden Künstler betrift, mit einem eigenen genau ausgearbeiteten Werke noch zu beschenken.

Kupferstichsammlungen:

1) Des geh. Kriegsraths von Rosenberg. Die Anzahl von Kupferstichen so wohl Bildnissen, als Museen, Gallerien u. s. w. ist hier überaus groß und schätzbare neue Handzeichnungen sind ebenfalls vorhanden; unter andern sind einige Zeichnungen mit der Feder von Rothenburg sehr sehenswerth; auch gehöret hieher ein merkwürdiges Werk, das unterirdische Danzig betitelt, welches die von Charpentier aufgenommene

nommenen Risse von den beträchtlichen, unter der Erde durch alle Strassen der Stadt gehenden Wasserleitungen enthält. — In seiner Bibliothek sind die kostbarsten mathematischen und naturhistorischen Werke z. B. die von Hevelius mit Inbegriff der Mach. coeleft. T. II. Die Vögel des Catesby; die Insecten und Spinnen des Albinus u. s. w. Hr. von Rosenberg hat viele zur Naturgeschichte gehörende Werke aus der Breynischen Auction erstanden und insonderheit eine Flora Iaponica, die, nebst der zu Berlin in der königl. Bibliothek vielleicht die einzige in Europa ist *). Ferner findet man hier artige Bildhauerarbeiten z. B. von Luck und andern Künstlern, in Elfenbein, in Holz, in Wachs u. d. gl. Viele Sachen dieser Art hat Hr. von Rosenberg aus der Auction des sonderbaren Schwerdfegers May erstanden, von welchem in den Briefen eines jungen Reisenden 1 B. S. 127. 128. eine artige Nachricht zu finden ist. Antiquitäten, als Urnen, eine Isis u. s. w. Sachen aus entfernten Ländern, als Kleidungsstücke, Waffen u. d. gl. ein Vorrath von mathematischen, astronomischen und physikalischen Instrumenten.

2) Des

*) Von dem berlinischen Exemplar, das vollständiger ist, sehe man Oelrichs Entwurf einer Geschichte der königl. Bibliothek zu Berlin S. 86 - 92. und das daselbst angeführte, zum theil ausgezogene Sendschreiben D. *Christ. Henrici Erndelii* de Flora Iaponica, Codice Bibl. R. Ber. rarissimo Epistola ad Cl. et Exc. Virum D. D. *Io. Phil. Breynium*, *Iacobi* filium, medicum ap. Gedanenses celeb. Dresdae 1716. 4to.

s) Des geh. Kriegsraths von Davisson Kupferstichsammlung soll sehr stark seyn. Er hat auch in seinem Hause verschiedene gute Gemälde. In seiner schönen Bibliothek zeichnen sich die zur Naturgeschichte gehörende Werke aus.

Bey der Rathsbibliothek enthält ein Schrank eine Menge astronomischer und mathematischer Instrumente; als Wasserwaagen, Sonnenuhren, Astrolabia u. s. w. Ein Theil davon kommt von einem ehemaligen geschickten Ingenieur und Mathematicker Peter Willer, der in der zweyten Hälfte des vorigen Jahrhunderts starb. Von den übrigen sind einige astronomische und physicalische aus Hanovs Verlassenschaft, aus welcher auch grössere und wichtigere Instrumente herkommen, die in einem andern Zimmer des Gymnasiums verwahret werden. In einem andern Schranke sind auch einige alte Begräbnisurnen mit den darinn gefundenen Gebeinen, ein Runenstab, nebst einigen wenig bedeutenden alten zoologischen Naturalien.

Der Sternwarte habe ich schon bey dem Naturalienkabinete der naturforschenden Gesellschaft erwähnt.

Kunst und Naturalien-Sammlungen bey Klöstern, Collegien, Schulen u. s. w. in den um Danzig liegenden Gegenden, werden vergebens gesucht.

Das Rathhaus der rechten Stadt, welches als das vornehmste öffentliche Gebäude in

Dan-

Danzig kann angesehen werden, enthält nicht viel Merkwürdiges. Aus den Zimmern hat Hr. Bernoulli nichts angemerkt, als vier gute Portraiten in Lebensgrösse und nach dem Leben gemalt, die eben so viele Könige von Polen vorstellen; nemlich: Casimir, Michael und Johann III. von Schulz und August III. von Wessel. Die übrigen Portraite und Mahlereyen zeichnen sich nicht besonders aus, wenn man etwa noch einen halb tapezirten Saal ausnimmt. Ueberhaupt in Ansehung der Pracht der Zimmer haben die Rathhäuser verschiedner anderer republikanischer grosser Städte vor diesem viel voraus.

Noch verdient hier Samuel Niedenthal der in der Mitte des vorigen Jahrhunderts zu Danzig lebte, und viele schöne Gemälde verfertigte, bemerkt zu werden. Seine größte Stärke bestand in Thierzeichnungen im Grossen und Kleinen; von der letztern Art hat man hin und wieder in Danzig vortrefliche Stücke: von der erstern sind zwey auf dem Rathhause; das eine ist die Abbildung eines grossen Schwerdfisches, der in der danziger Gegend 1682 gefangen worden; das andere stellt einige Delphine oder so genannte Meerschweine vor, die 1619 an dem Nehringischen Strande gefangen und vermuthlich durch einen gewaltigen Sturm aus der Nord, in die Ostsee, wo sie sich nicht aufhalten, verschlagen worden sind.

In dem Zeughauß ist für den Kunstliebhaber ein marmornes Grabmal zu bemerken. Dieses schöne Monument hatte Siegmund König von Pohlen, für seinen im Jahr 1592 verstorbenen Vater Johann III. König von Schweden in Italien verfertigen lassen. Es war nach Schweden bestimmt; da das Schiff aber, welches dasselbe dahin bringen sollte, dem Vorgeben nach auf der preussischen Küste strandete, soll Sigismund dieses Denkmal der Stadt Danzig verehrt haben. Lange Zeit blieb es indessen stückweis und in den Kisten auf dem Stadthofe, wo die Magistratskutschen stehen, in einem Schopfen verborgen, bis man es endlich nun in diesem Jahrhundert hervornahm, die Stücke zusammensetzte und das ganze Monument in einem Verschlag im untern Stocke des Zeughauses aufrichtete. Der verstorbene König liegt auf einem Paradebette, unter einem von 4 Säulen getragenen Himmel Am Halse eine schöne Ordenskette, und in der rechten Hand einen reichen Scepter tragend. Die Lage ist sehr ungezwungen, die Beine kreuzweise über einander geschlagen und das obere etwas zurückgezogen, so daß ein grosser leerer Zwischenraum zwischen beyden bleibt. Diese Stellung gleichet der Lage eines Mannes, der auf seinem Sopha ruhet, und der Künstler hat Gelegenheit gehabt, seine Geschicklichkeit dadurch an den Tag zu legen,

doch

doch aber dünkt Hrn. Bernoulli die ausgestreckte Lage nach gothischer Art, hätte sich bald noch besser hieher geschickt. Dem sey wie ihm wolle, so kann man nicht leugnen, daß die Stellung, wie sie dem Künstler beliebt hat, von demselben sehr gut behandelt worden. Es gefallen auch vier kleine Genien, deren zween vor, und zween hinter dem Könige stehen und eine weinende weibliche Statue, kleiner als die Natur, hinter dem Könige. Noch erheben sich stuffenweise an jeder Seite des Thrones drey grosse Statuen; viere von diesen sechsen stellen den Frieden, die Gerechtigkeit und die Könige David und Salomon vor. Die zwo übrigen und höchsten auf beiden Seiten sind wieder zwo weibliche, aber sitzende Figuren, vermuthlich von Tugenden. Alle diese Statuen sind gut drapieret, allein ohne Ausdruck und sie scheinen mir in der Manier des Donatelli, eines berühmten Toskanischen Künstlers, zu seyn. Im Ganzen ist dieses grosse Monument wirklich sehr edel und es nimmt sich um so mehr gut aus, da es von weissem rothäderichten Marmor verfertigt ist, ausgenommen die vier Säulen, welche von rothem mit weissen Adern durchzogenen Marmor sind.

In eben diesem Zeughause, aber einen Stock höher, in einem der vier Säle, wo die Flin-

Flinten verwahret werden, stehet noch ein schönes Stück von Bildhauerarbeit in Marmor. Es ist eine Statue des heil. Albertus von weissem Marmor, auf einem Küssen von schöner gelbröthlicher Lumachelle stehend; wirklich ein herrliches Werk der Kunst. Es war für eine pohlnische Kirche bestellt worden und da man dasselbe nachher nicht bezahlen konnte; so wurde es an die Stadt Danzig versetzt, und niemals eingelöset.

Eine Treppe hoch sind vier grosse schöne Säle, sehr wohl mit Schießgewehr versehen. Eine grössere Merkwürdigkeit ist die Menge der künstlichen Automaten, die in diesem Arsenale, sowohl in den gedachten vier Sälen, als auf ebenem Boden zu sehen sind. Hier erblickt man einen Spadassin in der fürchterlichsten Stellung, die Augen drehend; — allein ganz sanft und gleichförmig; zuhauend — aber, als wenn er Butter zu schneiden hätte. Dort einen Trommelschläger — der aber sein Amt wie ein Paralysirter verrichtet. Noch mehr, man sieht den Kriegsgott Mars, in vollem Harnisch, aber mit einer Perücke auf dem Kopfe, in gleichförmigen Oscillationen bewegt er seine Heldenaugen; er steht vor seinem Throne wie ein Geradbrechter oder wie ein Pantin auf, bleibt stehen, mit den Knieen einwärts, giebt den Tambouren

bouren und Pfeifern mit majestätisch aufgehobenem Kommandostab das Signal einen Marsch zu spielen, — und sie spielen. Alles ist doch nicht in gleichem Grade lächerlich an diesen Maschinen; der gedachte Thron des Mars ist von allerhand Waffen artig zusammengesetzt, und von sinnreicher und edler Erfindung; der Pfeifer spielt sein Stück ziemlich gut und der Mann, der alle diese Stücke verfertigt hat, muß wirklich kein gemeines Genie gehabt haben. In den obern Sälen bemerkt man das Modell der Statue des Königs August des III. im Junkerhofe von Meißner gemacht. Ferner verschiedene geharnischte Männer auf hölzernen Pferden; diese Figuren die gut ausgeführt sind, stellen die Stifter des Zeughauses und andere berühmte Leute vor. — Eine ziemliche Menge Dragonerspathen. — Ein Dolch mit drey Spitzen. — Lederne aber mit Metall ausgefütterte Kanonen. — Ein Stutzrohr (Mousqueton) welches ausserordentlich schwer ist und dem ohngeachtet von August II. mit einer Hand gehalten und abgefeuert wurde. — Eine Menge sehr alter Flinten und anderer Waffen u. s. w.

Der Zeugwärter, Hr. Lieutenant Niedermeyer ist ein Mann, dessen Bekanntschaft einem jeden, und besonders auch Liebhabern der schönen Künste und der Naturgeschichte ange-

nehm seyn wird. Er gehört selbst in diese Klasse und hat artige Sachen dieser Art.

Der ehemalige Schmidtische, jetzt Schlumannische Garten wird als sehenswerth gepriesen. S. Bernoulli Th. 2. S. 252.

Die in der Nähe liegende sehr schöne und reiche Abtey Oliva Cistercienserordens (wovon zu seiner Zeit soll geredet werden) verdient den Besuch der Reisenden auf eine vorzügliche Weise.

Schriften-Verzeichnis.

Obgleich Danzig nicht nur in den ehemaligen Zeiten sondern auch noch iezt so manchen grossen Gelehrten und Künstler aufzuweisen hat, der dieser seiner Vaterstadt zur Ehre und Zierde gereicht und sie an mannichfachen Merkwürdigkeiten wohl vieles vor mancher teutschen Stadt, zum Voraus hat, so kann sie sich doch zur Zeit noch nicht rühmen, eine vollständige Beschreibung aller daselbst befindlicher Merkwürdigkeiten und der umliegenden Gegend zu besitzen, so wie etwan Berlin und Potsdam durch ihren patriotischen Nicolai erhielten. Das einzige und zwar das wichtigste Werk ist folgendes: der Stadt Danzig historische Beschreibung, worinnen von dem Ursprunge, Situation, Regierungs- und Kirchenwesen, ausführlich gehandelt wird. Verfasset

und zusammengetragen durch Reinhold Curiken, *Secretarium.* Im Jahr 1645. Anietzo aber mit sonderbarem Fleiße, nebst vielen dazu gehörigen Kupferstichen in öffentlichen Druck ausgegeben von George Reinhold Kuricken. A.D. 1686. und mit vielen neuen adnotationibus vermehrt und continuiret bis auf die gegenwärtige Zeit. Amsterdam und Danzig 1687. Fol. 432. Seiten ohne Vorrede und Register. Es sind bey diesem Werke viele gut gestochene Aufrisse der vornehmsten Gebäude und Aussichten, die artige Landschaften vorstellen; aber es enthält nichts, das in Ansehung der Kunstwerke u. d. gl. einigen Unterricht ertheilte. Ausser diesem giebt es kein Werk, welches diesen Gegenstand ex professo abhandelte. Curicke selbst ist schon 100 Jahre alt und wenn gleich einige wichtige topographische, historische und gelehrte Nachrichten darinn enthalten sind, so ist sie doch im Geschmack der alten Chronicken, mit unmerkwürdigen Merkwürdigkeiten angefüllt und von wichtigen interessanten Sachen so ziemlich leer. Dieser und iener merkwürdige topographische Gegenstand ist zwar in einzelnen Schriftchen beschrieben, allein sie sind dennoch unvollständig. Eben so ist's mit dem statistischen, litterärischen Fache ꝛc. Viele Lücken und Unvollkommenheiten.

Zwar haben schon mehrere Reisende Danzig mit ihrem Besuche und ihrer Beschreibung beehrt, allein unter allen war kein Nikolai, wenn ich den einzigen Bernoulli — der doch auch sehr fehlerhaft war — ausnehme. Hr. Bernoulli in Berlin hat das grosse Verdienst, uns neuerdings in dem ersten Bande seiner Reisen durch Brandenburg, Pommern, Preussen, Curland, Rußland und Pohlen, in den Jahren 1777 und 1778 viele unsern Zeiten angemessene Nachrichten von dieser ansehnlichen Republik gegeben zu haben, die aber durch die Berichtigungen des berühmten, gefälligen Litterators Hrn. Archidiakonus Lengnich erst allgemein brauchbar und vollkommen wurden. — Mayer's Nachrichten in den Briefen eines jungen Reisenden durch Liefland, Kurland und Teutschland Th. I. S. 116 — 129 sind höchst flüchtig, man darf nicht ieder Nachricht trauen. Eben so sind Wraxalls Reisen durchs nördliche Europa, obgleich dieses Buch noch mehrere Richtigkeit enthält. Barth. Ranisch hat in seiner Beschreibung aller Kirchengebäude der Stadt Danzig (Danz. 1695. mit K. in Fol.) diesen Gegenstand ziemlich umständlich abgehandelt. Verschiedene brauchbare Nachrichten kommen in der vortreflichen Büschingischen Erdbeschreibung, in den neuern Ausgaben von Krebels Reisen, in den Anmerkungen zu den

mos,

moskowitischen Briefen aus dem Französischen von einem Deutschen. Frkf. und Leipzig 1738 auf der 15 — 20. Seite vor. Von ältern, aus dem vorigen Jahrhunderte sind bemerkenswerth: *C. Ogerii* (Secretarii Comitis de Avaux, Legati Francogallici in Suecia) ephemerides s. iter Danico — Seudico — Polonicum (1634. 35.) Paris 1656. 8. die sich auch durch ihre grosse Seltenheit auszeichnet, und Histoire et relation du voyage de la royne de Pologne et du retour de Mad. de Guebrian par *Iean de Laboureur*. Paris. 1648. 4. Doch ist diese mehr Beschreibung der Feste zu Ehren der Königin. Andere richtigere sind mir leider nicht bekannt oder existiren vielmehr nicht. Eine Bibliotheca Dantiscana und eine unsern Zeiten angemessene Beschreibung dieser merkwürdigen Stadt würde für einem Danziger Gelehrten ein sehr verdienstvolles patriotisches Unternehmen seyn.

Darmstadt.

Die Sammlung, welche ein Reisender bey dem bekannten Gelehrten und grossen Mineralogen, Herrn Kammerrath Klipstein findet, enthält Erz und Steinarten, von ersterem dermal 1650 und von lezterem 1800 Nummern. Er hat sie in Schränken nur nach Hauptabtheilungen von einander gesondert und führt zwey Chrono-

nologische Verzeichnisse. Vom Anfang an war das Zusammenbringen innländischer Mineral-Produkte seine wesentlichste Absicht, dadurch daß er bey der Kammer den Vortrag in Bergwerks-sachen hat, wurde er in seiner Bemühung mit unterstützt, und dieser Theil wuchs seit 17 Jahren so an, daß er voriges Jahr schicklich fand, ihn von andern Mineralien zu separiren und ein besonderes Verzeichniß darüber nach den Bergwerken, Aemtern, Erz und Steinarten zu verfertigen, wovon ein Anfang dem Hessen-Darmstädt: Addreß-Calender vom Jahr 1786 beygedruckt ist. Wenn man bey ihm acht doppelte und vier einfache Schubladeu durchgesehen hat, so erhält man eine solche Kenntniß von den in diesem Lande vorkommenden Mineralien, die man sich so vollständig nicht hätte verschaffen können, wenn man auch dasselbe selbst einmal durchreißt hätte. Solche Sammlungen sollte man in ieder Residenz antreffen. Da das Hessen Darmstädtische Land Granit, Schieffer, vulkanische und Flözgebürge hat und von iedem ansehnliche Gegenden; so konnte es nicht an mannigfaltigem Stoff zu dieser Sammlung fehlen.

Aus der ganzen Sammlung, welche ihr gefälliger, verehrungswürdiger Besitzer Reisenden und besonders Kennern auf das freundschaftlichste zeiget, will ich unter andern folgende Stücke anführen:

Eine

Eine versteinerte Buchecker aus dem Solms Laubachischen, angezeigt in der Vorrede zum 1sten Heft, 1sten Theil des lehrreichen Klipsteinischen mineralogischen Briefwechsels.

Achat mit Beeren Gestalten, beschrieben im 1sten Bande der Schriften der Berliner Gesellschaft Naturforsch. Freunde.

Vererzte Schwämme oder besser durch Kupferglas Erz ausgefüllt von wirklichen Schwämmen hinterlassene Eindrücke oder ganze Formen vom Thal Itte. Sie sind noch nicht beschrieben, verdienen es aber.

Ein Elephantenzahn; ein ungewöhnlich grosser Menschenknochen; eine merkwürdige Eisenstufe, drey Stücke welche in dem 1ten und 2ten Stück der hessischen Beyträge zur Gelehrsamkeit und Kunst beschrieben sind. Silberfahlerz mit Quecksilber Mulm, Quecksilber Hornerz rc. beschrieben unter andern von dem Herrn Geh. Sekretär Colini in seinem Journal d'un Voyage etc. in den Schriften der Mannheimer Akademie und in einem besondern Programm des Hrn. Bergraths Baumer in Giessen. Eine Sammlung der schönen und seltenen rothen Kupferblüthe, gediegen Haar-Kupfer und andrer Producte des Rheinbriedenbacher Bergwerks, davon man des

Herrn Kammerrath Klipsteins mineral. Briefwechsel IV. Heft, II. Band nachsehen kann. Glaslava von Langgöns, beschrieben im 2ten Band des Mineral. Briefw. Vulkanisches Gestein, innwendig Kalchstein aussen Glasartig, von Königsberg. Phosphorescirendes Steinmark bey Gladenbach. Rothe Kupfererze von Cornwall nebst andern engländischen Mineralien, darunter besonders schöne Zinngraupen. Ungarische Erze und vorzüglich einige schöne und seltene Kristalldrusen von Schemnitz. Schwedische Eisenerze und Steinarten. Die Producte des Frankenberger Bergwerks im Hessencasselschen. Das rothe Bleierz und einige andere russische Erze. Opalisirender Muschelmarmor von Bleiberg in Kärnthen rc.

Ein interessantes Stück für einen Mineralogen ist seine kleine Dunstmaschine, die statt eines Blasbalgs dient und ungemein viel mehr leistet, als das Löthrohr im Taschen-Laboratorio. In Gestalt und Grösse gleicht sie den bekannten Kupfernen Theemaschinen. Der Dunst des kochenden Wassers geht oben durch eine schlangenförmig gebogene Röhre in eine Kugel, welche über der Maschine liegt, so daß sie von demselben Feuer, welches das Wasser kochend erhält, erhitzt wird und jenen dadurch

höchst

höchst ausgedehnten Dunst eine halbe Stunde auch länger aus einer Röhre ausbläßt. Diese nützliche Erfindung des Herrn Besitzers schaft ihm ein sehr bequemes Reise-Laboratorium. Er darf nur, ausser dieser Maschiene statt des Ofens einen Ypser Tiegel von mittlerer Grösse, worinn ein Loch zum Einblasen eingeschnitten ist, etliche kleine hessische Tiegel und etwas Borax bey sich führen: so kann er in jeder Herberge, wo er nur Kohlen findet, ziemliche Schmelzversuche vornehmen. Silberschmieden, zumal denen welchen es an Raum zu einer Esse fehlt, muß diese Maschine trefliche Dienste leisten. Hr. Kammerrath Klipstein hat auch grössere dieser Art, zwar anders gestaltet aber doch nach gleichen Grundsätzen machen lassen, deren Wirkung sehr stark ist und unter einer dazu schicklichen Einrichtung der Oefen 2c. auch nützliche Anwendung im Grossen verspricht

Da sich das Verzeichnis inländischer Mineralien, dieses vortreflichen Kabinets, welches in den Hessen Darmstädt. Addreßkalender vom Jahr 1786 eingeschaltet ist — einem litterarischen Produkt, das nach seiner Bestimmung kaum die Grenzen seines Geburtsortes überschreitet — auf diese Weise sehr selten macht und auch nicht in den Buchläden zu haben ist, so glaube ich je-

dem Mineralogen und auch wohl dem Freund der gesammten Naturgeschichte einen angenehmen Dienst zu erweisen, wenn ich ihm hier diese Classification Hessischer Mineralien mittheile, die in verschiedener Rücksicht ihres vielfältigen Nutzens wegen gar wohl eine weitere Bekanntmachung verdient.

Verzeichnis inländischer Mineralien, welche sich in der Klipsteinischen Sammlung befinden.

Amt Darmstadt.

113. 200. Kupferglas, graues, Kupferblau
65. 58. und grün auch Malachit-Körncher in grünlich gefärbtem, derbem, mehr und weniger löcherichtem Mandelstein, dessen Hölungen bey 65 theils mit einzelnen kristallinischen Quarzkörnern ausgefüllt sind, dabey dergleichen kleine Drusen mit halbverwitternden Chalcedon-Rinden umgeben, von den Halden des alten Bergwerks im Darmstädter Wald *).

1221. 602. 569. Eisenerz, retraktorisch wird stark vom Magnet angezogen, giebt gerizt ein schwar-

*) Die Geschichte dieses Bergwerks, siehe Hess. Intell. Blätter 1775. S. 34.

schwarzes Pulver, ist stahldicht, schwer, auf dem Bruche schuppigt, vom finstern Hölenberg bei Niederramstadt. b) Eisenglimmer, grauer, Eisenmann auf Porphyr, vom Herrgottsberg c) rother, Eisenram, auf Porphyr bei Darmstadt.

1562. Schwefelkies, theils derb, theils viereckig blätterig, in fleischfarbenem schwerem Spath, darin auch Quarz und grauer weiß marmorirter Thon, ein Fündling von der Chaussee bei Darmstadt.

780. Turf, Sumpfturf bei Griesheim.

1173. 12. 1673. 1652. 99. 19. 1635. 984. Granit von weislichem Grund, mittlerm Korn, fest, mit Schwefelkies. b) Fleckig, die Glimmertheile haben sich an einer Stelle stark zusammen gezogen, c) eine koncentrische Schale von grosen rundlichen Plöcken, welche die Steinbrecher brennen, da sie dann eine Feuchtigkeit ausschwitzen, und sich hernach gegen aussen zu in Schalen, und weiter in Stücken zerschlagen lassen. Dieses Stück ist von einem so gebrannten Granit. Sämtlich vom Steinbruch am kleinen Wog. d) Grobkörnig mit silberfarbenem und grünlichem Glimmer; mit gelblichem Feldspath, der, wie man durchs Augenglas sieht, theils fein parallel gestreift ist; gelbem Ocher; auch etwas Schörl, verwitternd. Ein Kiesel vom Exerzierplatz e) mit wenig Glimmer, von aussen, nach innen zu verwitternd, bei Darmstadt. f) schmutziggelb, grobkörnig im Anfang der Verwitterung, bei

dem

dem kleinen Wog g) ganz zerfallen und durch einen Eisenartigen Kitt wieder verbunden, bei Darmstadt; h) darin der im manchen Gegenden seltene kristallinische Glimmer *) welcher in sechseckigten goldfarbenen Scheiben besteht, die Horizontal übereinander liegend zum Theil sechseckigte Prismen bilden, bei Darmstadt. Das Stück ist geglüet.

1369. Feldspath und Glimmer, Rapakiw; wenigstens ist Quarz kaum zu bemerken, bei Waschenbach.

1232. 1231. 1293. 1024. 1371. Murkstein, Quarz und Schörl **). Der Schörl ist schwarz, kleinschuppig, fliesig glänzend, Hornblende. Die Farbe des Steins weisgrau, das Korn kleinkörnig, sandig anzufühlen, darin grüne Schörlmassen, aus dem Bessunger Wald. b) Dasselbe Gestein bei Granit der statt Glimmer Schörl enthält, daher c) glänzend pechschwarz, durch eine grobschuppige, schörlartige Substanz, welche in einer weislichen glasartigen Masse wie geflossen zu seyn scheint; mit Quarzadern durchzogen Pechsteinfels? ***) Bei Eberstadt, d) dasselbe, aber nur aderweis in einem kleinkörnigen Murkstein. Eine vier Zoll

*) Gerhards Gesch. des Miner. Reichs, 2 Th. S. 419.

**) Granites basalticus Wall. sp. 200. Gemeiniglich werden Granaten zum Murkstein erfordert. Haidinger aber in der Eintheilung der K. K. Naturaliensammlung, S. 61. setzt auch den aus Quarz und Schörl, und den aus Quarz, Schörl und Glimmer bestehenden Felsstein unter die Murksteine, welchem ich hier folge.

***) Brünnichs Mineralogie. S. 317.

Zoll breite Platte, deren eine schmale Seite mit einer breiten und mit einer kurzen Fläche der Länge nach abgeschärft ist, daher e) Quarz mit Schörlpunkten und viel sprödem hellgrauen Glimmertalk, wodurch der Stein schiefrig und splittrig wird, vom Herrgottsberg.

1233. Schwarzer Schörl und weiser Feldspath, ersterer hat die Oberhand, ein Gebirg bei Eberstadt neben 1293. Büffon nennt diese Mischung Ophit *).

1363. Hornfels dunkelgrauer schülferiger Hornstein mit Glimmertalk innigst verbunden; geht gegen aussen zu ins Schiefrige über, ein Uegang von Hornfels in Hornschiefer; hat eine glasige Substanz in sich, welche ins Feuerfarbene und Dunkelviolette schielt, zum Theil milchweis dem vulkanischen Glas ähnlich. Dieser Stein hat auch grüne Schörladern und schwarzen Schörl, ist folglich auch mit den Murksteinen verwandt, so wie auch 1371 mit dem Hornfels verwandt zu seyn scheint, weil darin der Quarz theils ein graues schülferiges hornsteinartiges Ansehen hat **). Auf der Chausee

*) Naturgeschichte der Mineralien Uebers. 1 Th. S. 71. Bei andern heißt derjenige weise und graue Kalchstein, worin grüne oder schwarze Drusen Serpentinstein befindlich sind, Ophit. S. Gmelins Mineralogie und andere.

**) Wer weis, wie schwer sich die Naturgeschichte unter Sistemen beugt, und wie wenig besonders die Lehre von Felssteinen erst nur seit Kurzem bearbeitet ist, der wird solche Angaben der Verwandschaften besser finden, als

see bei Arheilgen, vermuthlich aus dem Darmstädter Wald nach der Dianenburg zu.

45. 299. 1181. 1370. 82. 14. 1674. Porphyr die fleischrothe Grundmasse geht auf dem Bruch zum Theil ins schülferige Hornsteinartige über, darin einzelne Quarzkörner und wenig Feldspath; bricht in geschobenen vierseitigen Tafeln, weiter zerschlagen zersplittert sich der Stein, im Darmstädter Wald; wird hier Glasbergerstein genannnt. b) Bräunlichroth in viele ziemlich dünne aber fest vereinigte Blätter getheilt. Der Quarz zieht sich zuweilen mit den Schichten wie geflossen. c) Häufige den Grund bedeckende Quarzkörner beide daher, d) mit Quarz, schwarzem Schörl, Feldspath, kieselförmig abgeschliffen; ein Fündling im Darmstädter Wald. e) Weisgelblich, jaspisartige Grundmasse bei dem Pulverhäusgen vor dem Jägerthor. f) Feldspath, weiser und hellgrauer dem Wasserblei ähnlicher Talk, auch Thon aus verwittertem Feldspath entstanden. Scheint ein Uebergang des Granits in porphyrartiges erzträchtiges Gestein (saxum metalliferum) zu seyn, aus den Herrschaftlichen Wein-

als blos entscheidende dabei zu leicht gewagte Benennungen. Jeden Kenner, der meine Sammlung sieht, bitte ich mich zu belehren, wo er einen Irrthum zu finden, oder eine bestimmtere Benennung angeben zu können glaubt. Einer allein hat zu selten Gelegenheit alles zu sehen und zu vergleichen was er wünscht; und wie viel in diesem Fache aus Büchern zu lernen ist, wird der gewahr, welcher es versucht.

Weinbergen, wodurch Gänge streichen, und andere Anzeigen auf Erze angetroffen werden, besonders auf Quecksilbererze. Das Stück eines quarzigen Trumms mit dergleichen Anflug, siehe Nro. 1650. g) Dessen Grund ganz talkig ist, weis, ausser den Quarzkörnern auch rothe gefärbte Flecken. Aus dem Darmstädter Wald.

1431. 1430. 1027. 60. 111. 112. 172. 115. 114. 1019. 66. Mandelstein, grauer Grund, der gemeine Darmstädter Pflasterstein. Dieses Stück besteht aus erhärtetem Thon mit Schörl, die Hölungen sind mit Kalchspath und Röthel auch sehr weisem schaaligen Zeolith ausgefüllt, b) mit Trippel und glasiger Substanz, theils dem vulkanischen Glas ähnlich, c) derb mit weniger grosen fremden Theilen, hat einige matte Politur angenommen, d) mit einer kristallinischen Quarzader. e) Pfersichblüthroth mit leeren Hölungen, härter wie andere. Ist als Traß gebraucht worden, f) grau mit Zeolith, ist auch zu Traß gebraucht worden, g) desgleichen mit röthlicher und gelber Erde, hat wenig oder keine Kalchtheile. h) Blaurother Thon, halberhärtet mit Hölungen darin, weiser fetter Thon und Kalchspath. i) Dasselbe, die weise fette Erde hat zum Theil eine Perlfarbe. k) Dasselbe mit Trippelerde und Quarzkristall, hat an einer Seite eine Ablösung von metallischem Spiegelglanz, (Harnisch) Eisenglanz l) Thon halberhärtet mit Schörl und Schörlglimmer weisgrau dem vulkanischen

Tuff

Tuff ähnlich. Sämtlich aus dem Darmstädter Wald *).

878. 1198. 1238. 1022. 1236. 877. 1367. 1021. Schörlmassen grüne, bei Niederbeerbach b) olivengrün bei Granit, der aus Feldspath, schwarzem Schörl und wenig Quarz besteht und sich in die grüne Schörlmasse verliehrt, aus dem Bessunger Wald nach dem Milchberg zu. c) Hellgrün mit schwarzem Schörl bei weislichem und grauem Granit bei Traisa, d) mit schwarzen Schörlpunkten bei Eberstadt, e) unrein an Granit angewachsen, in Granit selbst ist der grüne Schörl fasserig durchgewachsen, daber f) mit schwarzgrauem schuppi[illegible]m Schörl und Feldspath. Der röthliche Feld[illegible]ath und die grüne Schörlmasse gehen in ein[illegible]nder über, bei Niederbeerbach. g) Darin schwarzer schuppiger Schörl mit dem grünen zu gleichen Theilen gemischt ist, bei Waschenbach; h) schmuziggrün zum Theil zerfressen, bei Eberstadt.

1199. 47. 48. 1025. **Grüner kristallisirter Schörl**, sternförmig bei grüner Schörlmasse und Granit im Bessunger Wald nach dem Milchberg zu, b) büschelförmig bei fettem Quarz und fleisch-

*) Alles was hier unter Mandelstein begriffen ist, kann vulkanisch seyn, und mit dem nahen Basaltberg dem Roßberg eine gleiche Entstehung haben; doch in verschiedenen Epochen: denn unter dem Gerälle wird der Man-
[illegible] fest, hat Gänge deren Gangart schwerer
delstein jed[illegible]rte; scheint also in dieser Tiefe von
Spath ist, auch [illegible]ammen gebracht zu seyn.
Feuer und Wasser so zu[illegible]

fleischrothen Feldspath, der auch mit Quarzkörnern gemischt ist, alles in grossen Stücken bei Eberstadt, c) auf zerfressenem Quarz, in der Gegend des Biberwogs, e) angesetzt auf Hornfels *).

986. 297. 298. 284. 1636. Jaspis grüner, weisgeadert, prastus leucobilorus Aldrovandi oder ächter Jaspis, nimmt eine sehr schöne Politur an, kömmt bankweiß vor am Herrgottsberg, b) weislich, c) weis und graugrün, beide daher, d) Jaspiskiesel, pechschwarz, mit einer weisgelblichen Ader, geformt wie eine Kristallisation, als Probierstein zu brauchen. Ein Fündling um der Gegend Darmstadt. e) Jaspiskiesel, gelblich graugestreift, holzähnlich, polirt, daher.

1200. 1202. 1017. 177. 1234. Trippel aus verwittertem Jaspis entstanden vom Herrgottsberg b) worin noch unangegriffener Jaspis, daher. c) Unrein mit Kalcherde gemischt, geschlemmt, gut zum poliren, bei den drei Brunnen im Darmstädter Wald, d) mit Kalchspath und Röthel, daher, e) mit einer ganz weisen Kalcherde beschlagen, bei Niederramstadt.

70. Speckstein, dunkelgrün mit schwarzem Schörl und Glimmer, aus dem Darmstädter Wald.

294.

*) Von diesen grünen Schörlen s. Klipsteins Min. Briefe, 2. B. 2. H. S. 146. Die Granite bey diesen Schörlen haben statt Glimmer, schwarzen Schörl, theils auch wenig Quarz, vornehmlich Feldspath. Dem Ansehen nach mögen sie keine Urgranite, sondern später entstanden seyn, etwas breccienartig.

294. 289. 301. 847. Achat, graubläulicher Grund mit roth, darin gelbweise Adern, b) weisröthlich, die kleinen Adern bilden zum Theil Vestungsachat, übrigens ist der Grund thonartig und läßt sich schaben, nur die Achatadern geben zum Theil Feuer mit dem Stahl. c) Sardachat, d) blättrige Achatmassen bei der Dianenburg.

176. Schieler Quarz, Pini Adularia, milchweis in Goldfarb, grün, roth, violett und blau schielend; der Bruch muschlig, wellenförmig, nicht so scharfeckig, scherbig, wie bey dem Quarz, auch lauft ein Bruch schiefwinklich gegen den andern und scheint zu beweisen, daß die Farbenbrechung von sich durchkreuzten Blättern kommen. Sie hat nicht völlig die Grösse eines Nagels am kleinen Finger, ist in fettem Quarz, darin sich auch etwas Katzensilber und fleischrother Feldspath befindet, zum Theil eingedruckt, zum Theil wie ganz damit vereinigt. Der Quarz schielt auch in einigen der Adularia benachbarten Stellen; durch den Stahl werden Funken aus einem wie aus dem andern gelockt. Ein Fündling auf dem Exerzierplatz *).

1197. 1650. 1651. 189. 192. 180. 184. 179. 1203. 1652. Quarzkiesel, fetter, heller, an einer Seite mehrere weisliche undurchsichtige Striefen in sich, b) ist undurchsichtiger Wallerii Quarzum Jacobinum milchadericher Quarz, daher, c) fett, theils hellbraunröthlich durchfärbt, durchscheinend, und von so ebener Flä-
che

*) S. Beschäftigungen der Naturforschenden Freunde, 3 B. S. 173. und 481.

che, daß er dem Chalcedon gleicht, auf einer Oberfläche sind viele sechseckige dünne Kristalltafeln wie eingedrückt, d) fett weisblau, mit dunkelblau und röthlichen Flecken, e) schwärzlich mit viel Glimmertheilen, f) fett, weis, undurchsichtig mit erhärtetem braunem Eisenocher, g) weisblau, halb durchsichtig, theils zerfressen mit vier Eindrücken, als ob so viel Finger darin gelegen, h) theils kristallisirt an einer Stelle, wie treppenweis auf einander liegende Dreiecke, i) trokner körniger, weislich, rindenförmig gebildet, an einer Seite gebogen, unreiner Tropfquarz, sämtlch vom Exerzierplatz, k) zerfressen, aus der Griesgrube bei Bessungen, l) Tropfquarz und Blätterquarz in den Hölungen eines weislichen röthlich geflekten undurchsichtigen Quarzkristall vom Exerzierplatz.

482. 489. 656. Thon, gemeiner Thon, weis und roth mit Sand gemischt vom Ziegelbusch, b) derselbe rein ohne Sand, c) grüner Thon oder Lett bei der Dianenburg.

485. 457. 454. Bolus, weißer mit rothen Thon gemischt und Katzensilber, b) rothblau, c) weisser, zerkrümmelt sich als Bolarerde mit Knistern im Wasser, in der Dianenburg.

520. 527. 155. Kalcherde, erhärtet, hat im Inneren ganz kleine Poren Fleckweis, ist aussen mit Kalchtöff überzogen, auch Schwefelkies darauf, noch bemerkt man den Eindruck einer kleinen Turbinite, b) grünliche, beide bei

der Dianenburg, c) rothbraune, aus den Hölen der Mandelstein im Darmstädter Wald.

1227. Osteocoll, aus dem Sand bei Darmstadt.

523. Muschelkalch, besteht aus unzählichen Turbiniten, ein Fündling im Gehaborner Feld.

553. Kalchspath, weis auf der Oberfläche gefurcht bei Darmstadt.

1744. Gips, weisgrau, spathigen Gefüges, unreine mit etwas Kalcherde, auch Quarz, Thon, Glimmer und Schörl: geht am Hohlenweg aus, über Niederbeerbach nach dem Bieberwog zu.

498. 499. 127. Schwerspath, geschobene vierseitige Tafeln von den Gängen, welche durch die Herrschaftliche Weinberge ziehen, b) mit Quarzkristall bei Darmstadt. c) Bei rothbraunem löcherigtem Thon, daher.

106. 1196. 1235. Sandstein, rother, mit viel Steinmark und Katzensilber im Darmstädter Wald, b) rothbraun, angeschliffen am heiligen Kreuz, verschlakt sich sehr leicht im Feuer, wie die Probe 1142. zeigt, c) weisgelblich, etwas feinkörnig, ein Fündling zwischen Eberstadt und Niederramstadt.

87. Schieferbreccia, Thonfels, oder braune mit dem Gruswerk verschiedener Steinarten gemengter Thonstein, Fündling bei Darmstadt.

871. 872. 873. 875. Sand, rothgelb mit ziemlich viel Schlammerde bei dem Hof Gehaborn

haborn, b) Flugsand daher, c) Flugsand mit Osteocoll von den hier sogenannten Sandgallen *) daher, d) weiser reiner Kieselsand bei Gräfenhausen, wird zum Streuen in den Häusern und Gemächern gebraucht.

120. Basalt, schwarz, derb, in aschfarbene Erde verwitternd mit grünem Schörlglas, ein Fündling bei Darmstadt.

Amt Lichtenberg.

211. 192. 104. Kupferblau, Lazur, Kupfergrün und kleine Malachitkörner, einige Funken gelb Kupfererz und brauner Ocher auf gelblichem kristallinischen Quarz und grauem Hornschiefer, der statt Glimmer meist weisgrauen, gelb und bräunlichen, theils vom Kupfer grün und blau gefärbten Talk in den schiefrigrn Spalten enthält, von den Halden des alten verlassenen Bergwerks bei Oberramstadt **).

599. Eisenglanz, eine Ablösung, Harnisch, bei Mannelstein aus der Gegend Oberramstadt.

*) So heißt man hier die Stellen in den Sandfeldern, wo keine Feuchtigkeit hinkommt, weil sie vor andern etwas erhöht sind, und die sich deswegen durch ihre Unfruchtbarkeit auszeichnen. Ich habe auf diesen Stellen oft viel Beinbruch gefunden, und glaube, daß derselbe so ohne Feuchtigkeit und Erde bei Sand nicht weniger als die Lage zur Unfruchtbarkeit beiträgt.

**) Die Geschichte dieses Werks, die Gnade Gottes am Haßelberg genannt, S. Heß. Intelligenzblatt 1774. S. 217. und 1775. S. 9.

1643. 1534. Granit, grobkörnig, bräunlich, die Quarzkörner meist röthlich, statt Glimmer mehrentheils schwarzer Schörl aus dem Steinbruch bei Oberramstadt nach Rohrbach zu, b) dunkelgrauer oder schwarzer Granit mit viel schwarzen Schörlglimmer am südwestlichen Abhang des Winterkastens hinter Neunkirchen nach Kolmbach zu *)

1217. 1216. Spathfels, mit Quarz vermischter, Wallerii Granites simplex, a) weisser Feldspath und Quarzkörner, b) fleischrother Feldspath mit Quarz, bei Oberramstadt. Der wenige braune Glimmer ist nicht im Gestein, sondern nur in den kleinen Spalten bei den Sandsteingruben Lichtenberg gegenüber.

1535 1567. Gneuß, a) dunkelgrau, zwischen Neunkirchen und Kolmbach, b) mehr glimmerig und bröklich bei Dilshofen.

72. 1062. Felsstein, der aus schwarzem Schörl und Steinmark besteht, a) bei Grosbieberau, kleinkörnig, b) bei Rodau auch kleinkörnig, und hat einen Ansatz von grobblättriger Hornblende.

1568. 1063. 1536. 1537. 1566. Porphyr, a) der Grund ist eine erhärtete sehr weisse talkige Porzellanerde mit Quarzkörnern bei Dilshofen, b) weisröthlich, auch gelblich schiefrigen Bruchs mit Talk durchzogen, giebt an-

ge-

*) Dieses Gestein ist aus dem Erbachischen. Wo ein Gebirg in hiesigem Lande anfängt und in ein anderes übergeht, da werde ich als Naturforscher mich nicht so pünktlich an die Grenzen halten, sondern sie, doch nur zuweilen, überschreiten.

gefeuchtet einen starken Thongeruch. Auf einer Seite eine dünne Schale weissen Feldspaths mit grau und röthlichen Quarzkörnern, die zum Theil in verschiedene Farben schielen. Ein Uebergang aus Porphyr in Gneuß c) weisse talkige erhärtete Porzellanerde von Quarzkörnern gefleckt und gestreift, geht in das porphyrartige Saxum metalliferum über, zwischen Neunkirchen und Kolmbach, d) fast durchaus kleinblättriger weisröthlicher Talk mit kleinen rothen Flecken, ein Uebergang in Murkstein, daher, e) dasselbe, geht aber in das breccienartige über bei Dilshofen *)

93. Thongestein, weismarmorirt, blaulich und gelbbräunlichen Grunds. Ein Mittel zwischen Saxo metallifero und loser Breccia, dem Mörsfelder ähnlich mit Gypsadern, bei Rosdorf **).

546. 536. a) Kalchspathdruse. Aussen voller grosser rauher Eindrücke auch gelben Ocher, inwendig kristallisirt, am Weg von Darmstadt nach Oberramstadt. b) Kalchspath, schrägwürflichter undurchsichtiger, aus dem Amt Lichtenberg.

*) Gerhard nimmt in seiner Abhandlung über den Porphyr in den Schriften der berlinischen Gesellschaft Nat. Forsch. Fr. 5 B. S. 409. zweierlei Grundmassen der Porphyr: jaspis- und hornsteinartig. Diese, die Talkige gehören den wohl zur letzteren, oder besser damit zu den fetten Steinarten.

**) Ferber beschreibt das Mörsfelder in seinen bergmännischen Nachrichten von den kurpfälzischen Bergwerken, S. 53.

1644. 1645. Kalchtropfstein, kuglich, weis, gelblich, a) eine kleinere auf einer grösseren Niere. b) Hat einen losen Kern in sich, also ein kalchartiger Adlerstein Heissen in dieser Gegend Püppgenssteine, bei Oberramstadt am Weg nach Rohrbach.

535. Mergelerde, weisgelb, staubig, mit Schörl gemischt, liegt auf dem Gestein Nro. 72. bei Grosenbieberau.

1279. 504. Gipserde, erhärtet in Kugelform, weis, etwas ins grauliche fallend, sehr schwer, erdigen Bruchs, hat ganz kleine kristallinische Theilchen, b) dabei kleine Gipsnadeln, und blauliche Flecken wie Bleierde. Gab nach der Verpuffung mit Salpeter viel Schwefelleber, am Weg von Darmstadt nach Gundernhausen bei Rosdorf, bei dem Gestein Nro. 93.

1630 881., Schwerspath mit schwarzem und braunem Ocher bei Rodau, b) fleischroth bei Rosdorf, rechter Hand des Wegs von Darmstadt nach Gundernhausen, bei dem Gestein Nro. 93.

1218. Wetzstein, weisgraulich Quarzkörner, Glimmer und Thon, kleinkörnig, theils derber grauer unreiner schuppiger Quarz, bei dem Lichtenberger Sandsteinbruch.

880. Breccia, rothbraun erhärteter Thon zum Grund, darin Quarzkörner, Katzensilber, und weisgelber Steinmark nach seiner läng-

lich würflichten Gestalt eine Verwitterung von Feldspath bei Gundernhausen.

1243. 1213. 1565. Sandstein, roth mit einer Ader, weissen Sandstein und runden weissen Flecken, eine Platte. Noch etwas schiefrig, kleinkörnig, bei Reinheim, b) roth, derb, zu Quadersteinen brauchbar, grobkörnig, mit weniger Glimmer gemischt als 1213. vom alten Sandsteinbruch bei Lichtenberg *), c) roth, eine Schale mit einem weissen runden Fleck, feinkörnig und glimmerig wie 1213. bei Dilshofen.

291. 276. 281. 258. Kiesel, Karneol oder Sarder mit milchweissen Striefen und einem weissen Kern, die eine Fläche ist polirt. Hat im rothgelben Grund dunkelrothe Punkten, bei Gundernhausen. b) Achat, Vestungsachat, roth mit theils himmelblauen Chalcedonadern, auch roth getüpft, daher, c) Jaspis, blutroth mit gelben Adern, diaspro florido, daher. d) Granatkiesel, gelbröthlich mit Kalchspath aus dem Amt Lichtenberg.

1215. Basalt, geschiebt, derb, schwarz mit grünen Schörlflecken und Drusen, die ins gelbliche verwittern. Man sieht daran deutlich, wie der Schörl in gelbe Blätter verfällt, und so weiter verwittert, auch wie der Basalt selbst in eine graue aschähnliche Erde übergeht. Ein Fündling beim Lichtenberger Sandsteinbruch.

*) Aus diesem Steinbruch sollen die Sandsteine zum Lichtenberger Schloßbau gebrochen worden seyn.

Amt Zwingenberg und Jägersburg.

1177. 403. 404. 1549. 1550. 1551. Bleiglanz, feinschuppig, in einer Hölung weisgrauen geträuften Bleispath, bei Quarz; ein Theils zwei Finger breites derbes Trumm, b) desgleichen mit einer gelbbräunlichen und weislichen Kalcherde, c) desgleichen mit grünen Bleispath-Kristallchen, sämtlich vom alten verlassenen Bergwerk bei Hochstätten *). d) Dunkelblau gefärbter Bleiglanz, dabei kleine Bleispath-Kristallchen, e) durch und durch indigblauer Bleiglanz, mit weisem, blättrigem und grünem kristallisirtem Bleispath, vom Teufelsstein aus dem neuen Stollen im Erbachischen **). f) Das Erz g) am Löthrohr geflossen.

1548. Bleierz, kristallisirtes, sechsseitig, Pyramiden, dunkelgrau und schwarz, auf dem Bruch matt, glänzend, den Pecherzen ähnlich, vom Hochstätter alten Bergwerk.

985. Bleierde, graue erhärtete, und weise lose i in wurmfrässigen Quarz, daher.

1421. 1419. 1555. 1420. 1559. Kupferglas, rubinrothes, b) dasselbe derber, beides Theils derb, undurchsichtig auf dem Bruch glänzend Siegellacerz, theils fest jaspisähnlich Kupfererz in kristallinischem Quarz ähn-

*) Die Geschichte dieses Werkes S. Hess. Intell. Blatt 1775. S. 11.

**) Ein Bleiglanz, der so durch und durch gefärbt und vornehmlich von Kupfer durchdrungen ist, habe ich noch von keinem Minerologen angezeigt, oder beschrieben gefunden. Uebrigens zieht Gang und Gebirg aus dem Hessischen in das Erbachische

eingesprengt. c) Violettes Kupferglas. In diesem Stück findet sich eine artige Schichtung des kristallinischen Quarzes; es ist ein Viereck, das auf einer Spitze steht und in der Mitte kristallinisches Kupfergrün einschließt, d) dunkelgrau ins Violette ziehendes Kupferglas, eine derbe Schale auf trocknem weissen Blätterquarz, sämtlich vom Teufelsstein im Erbachischen. e) Ein Stückchen von d vor dem Löthrohr zu Kupfer geschmolzen.

1413. 1415. 1417. 1556. 1557. 1558. Kupfergrün kristallinisch, Flinker meist dreieckige, ganz feine aneinander gedrängte liegende Nadeln und Kristallcher, schmaragdgrün glasigten Ansehens *), nebst hartem spangrünem Kupfergrün u. Kupferglas. Hat einen kristallinischen körnigen Quarz ganz durchdrungen, vom grossen Felsen zwischen dem Teufelsberg und Reichenbach, b) strahlich auseinandergehende Kristallen, Kupfer-Atlaserz, nebst gelbem und dunkelbraunem Ocher, theils auf jaspisähnlichem Kupfererz, worauf an einer Stelle dunkelgrünes Sammeterz, oder kleine haarig aufrechtstehende Kristallcher, in blättrigem Quarz von kristallinischem Korn; dessen ganz kleine und mittlere Kristallkörncher so wenig verbunden sind, daß man ziemliiche Stücke mit den Händen leicht verbrechen, und kleine mit den Fingern zerreiben kann. In einigen Blättern ist blauroth und braunroth in Gestalt eckiger, besonders viereckiger über einen halben Zoll breit und lange Tafeln, wie ein,

*) Das Kupfergrün kommt sonst sehr selten in Kristallen vor. Die, welche Devila und Gronov, aus Lothringen und von Zellerfeld beschrieben, stehen senkrecht. Diese aber liegen in Bändelchen neben einander.

gezeichnet und gefärbt. Auf den Blättern ist viel Glasspath in kleinen Flinkern und dünnen, meist platt aufliegenden weis und braunen durchsichtigen Kristallchen angeflogen, welche dem Gestein ein schimmerndes Ansehen geben, wie gewisse verzuckerte Konfekte. c) Derbes erhärtetes Kupfergrün, Schiefergrün, Beschlag in den Schichten eines trockenen, theils grün gefärbten mit Kupferglas durchzogenen Quarzes, b) und c) vom Teufelsstein, c) von der Erzader oben auf der Spitze des Felsen. d) Zusammengedrängte liegende grüne Nadeln und Flinker, nebst eingesprengtem Kupferglas, vom Gang unten am Berg, dem Hohenfels gegenüber. e) Schmaragdgrünes Kupfergrün, voller Eindrücke von den Kristallchen; die eingedruckten Flächen glasig, der Bruch strahlig, vom Teufelsstein. f) Eine dünne und glatte Schale, kupfergrün, (schiefergrün) auf kristallinischen Quarz, daher.

1416. Schwarzes Kupfer-Atlaserz *). Daher.

1418. Kupferlazur in zwei Schichten des kristallinischen Blätterquarzes, daher.

1035. 1047. 1052. Kupfer Pecherz, eingesprengt und angeflogen, nebst Kupfergrün, erdig, gelbgrün und kristallinisch dunkelgrün, strahlig, auch etwas gelbe Kupfererz-Funken mit rothem und gelbbraunem Ocher, in trockenem Quarz, darauf Eisenerz getr äuft, von

*) Bekanntlich sind die Kupfer-Atlaserze eigentlich grün, auch dieses war es wohl ursprünglich, und wurde durch fremde Beimischung so geschwärzt.

von den Gängen am Auerbacher Schloßberg. b) Derberes Kupferpech und gelbes Kupfererz mit gewachsenem Vitriol in einer Hölung, daher. c) Noch derberes Kupfer-Pecherz, daher.

215. Gelbe Kupfererz-Funken, grün verwitternd, nebst Kupfergrün auf schuppigem Kalchstein: dessen Oberfläche auch zum Theil blau gefärbt ist, aus einem alten Kalchsteinbruch auf der Höhe bei Hochstätten.

565. 1054. 493. 1552. 1553. 1554. 531. 1051. 1610. Eisenerze, rotherdig in Kalchspath bei dem Hochstätter Forststeinbruch. b) Eisenmann, ein fingerdickes Trumm mit Säulbändern von weis und röthlich in die Quer gestreiften Jaspis; bei den Kupfererzen am Auerbacher Schloßberg. c) Eisenram, tropfsteinartig, halbkuglich vom Forststeinbruch, d) rother und grauer eisenhaltiger Thon bei Quarz neben dem Hauptgang im neuen Stollen, unterm Teufelsstein, e) violetter, eisenhaltiger Thon, bei kaffebraunem erhärtetem Thon der mit weisem Steinmark durchtüpft ist, auch neben demselben Gang. f) Eisenhaltiger Thon, schwammig als wäre er in einer Gährung gewesen, inwendig ganz schwarz Eisenfarbe, daher. g) Rothbrauner, thonartiger, schiefriger Eisenstein, in Klüften am Weg nach Hochstätten. h) Grauer und rother Eisenglimmer, vom alten Bergwerk bei Hochstätten. i) Schwarzer attraktorischer Eisensand, wird von den Fluthen ausgewaschen, auf dem Rücken des Gebirgs das von Auerbach nach Hochstätten hinzieht.

1526. 21. 20. 9. 16. 17. 10. 634. 7. 6. 836. 1224. 1226. Granit, kleinkörnig, grau, mit schwarzbraunem spieglenden Glimmer und schwarzem spieglenden, gestreift und geblätterten Schörl. b) Hierin sind die Schörl- und Glimmertheile in einem Fleck stärker zusammen gezogen, auch an einer Stelle die braunen Glimmertheile allein. c) Ein Stück geglüet zur deutlichen Unterscheidung des Glimmers vom Schörl. Diese Graniten sind vom Felsberg, wo die bekannte grose Säule, vermuthlich von den Römern daraus verfertigt, da liegt, auch der Anfang zum Fußgestell, daran man die Politur, welche durch Versuche oder durch das Sägen zum Vorschein gekommen ist, noch erkennen kann. d) Ist von dem nämlichen Fels, woraus die Säule gehauen worden ist. Nach Ferber scheint dieser Granit dem orientalischen granito grigio o bigio ähnlich zu seyn. e) Quarz, Schörl und wenig Glimmer und Feldspath; der Schörl ist schwarz, blättrig in grosen Parthien, auf der Oberfläche des Steins ist er zerfressen, oder wie aufgesprossen. f) Dasselbe Gestein geglüet, wodurch man die goldfarbigen Glimmertheile erst erkennet. Gelbe kleine Körncher im Quarz, und ein hoher gelber metallischer Glanz in dem Schörl sind dadurch erschienen. Ist am Fuß des Felsbergs gefunden worden. g) Hierin liegt grauer und brauner Glimmer in vielen Blättern aufeinander. Dieser fester Granit hat Spalten, welche aber nicht durchgehen, auch an einer Stelle gelbe Kiesfunken, aus

der

der Gegend Zwingenberg. h) Röthlicher Granit, worin der Feldspath die Oberhand hat, am Weg von Zwingenberg nach Alsbach. i) Grose Stücke weissen Feldspaths, wenig Quarz und Glimmer bei Auerbach. k) Desgleichen gelblich von Ocher, auf dem Feldspath hier und da ein gelber metallischer Schein, l) mürb, bröcklich, darin der Glimmer goldfarbig, vielleicht weil er zufällig gebrannt worden, vom Auerbacherrot. m) Kleinkörnig, viel weißer verwitternder Feldspath und schwarzer Schörl, wenig Quarz und Glimmer. Kiesel aus der Winkelbach bei Auerbach, hat auch einigen Ansatz grünen Schörl. n) Feldspath mit wenig Quarz, zieht aderweiß durch eine Masse Hornblende, daher.

32. Murkstein, Schörl schwarz schuppig; Hornblende mit Glimmer in Quarz, ist schwer. Eine Quarzader darin hat einige gelbe Kiesfunken, bei Hochstätten.

31. 33. Gestellstein, mit Quarz innigst verbundener Glimmer, weisgrau. Der Glimmer schiefert den Stein, doch sind die Blätter dicht aneinander gewachsen. b) Mit noch kenntlicheren Glimmerstreifen, bei Hochstätten.

1522. Ophit des Büffon. Schwarzer Schörl in weißem zerwitternden Feldspath, darauf einige Keilchen grünen Schörls, daher.

75. 56. 76. 81. 1009. 1110. 1111. 1530. 633. 625. Gneiß, mit viel Glimmer, Katzensil.

tzensilber, weingelbem Quarz und Steinmark, beide letztere theils lagenweiß, dabei gelbbrauner Ocher, b) weisgraulich mit viel erhärtetem Steinmark, der aber körnig ist und erst durch das Schaben kenntlich wird, wenig Quarz und ziemlich viel ganz kleine Glimmerdtheilchen und Schörlpünktchen. Er gleicht einem körnigen sich doch schiefrenden Niederschlag, läßt sich leicht zerblättern und zerreiben, sitzt unmittelbar auf Granit auf, c) fester mit mehr weingelben Quarz und wenig Steinmark, d) zerwitternd vom Auerbacher Rott. Boden der dortigen Weinberge, wovon der Morgen bis an 1000 fl. und drüber, bezahlt wird. e) Kleinkörnig, f) grobkörnig, gelbbraun und blättrig, g) geglüet vom Auerbacher Schloßberg *). h) Grober, gemischt mit braunem und weißem Glimmer, ein Uebergang aus Granit in Gneuß, am Fuß des Auerbacher Schloßbergs. i) Dasselbe mehr schiefrig, k) dessen Körner mehr zusammengeleimt sind, ein Uebergang in Breccia bei dem Auerbacher Brunnen in der Roßbach.

38. 40. 41. 43. 1225. 1008 876 Porphyr fleischroth, talkiger Grund, von fettem Gefühl, auf dem Bruch zartfaserig, die Bruchstücke auf

*) Es wollte Jemand vor einigen Jahren aus dergleichen Steinen viel Silber herausbringen, lieferte auch eine Parthie, welche in Gegenwart eines glaubwürdigen Mannes ausgegraben und versiegelt worden war, ein, die wirklich Gehalt hatte, der aber nicht erschien, als man die Steine bald hernach selbst aus der Grube holte.

auf den Kanten durchsichtig, im Kleinen von unbestimmt eckiger Gestalt, die Schichten des Steins laufen einander entgegen, der Glanz ist wegen des Talks schimmernd, ist nicht sonderlich schwer, der Strich giebt ein weißes Pulver, hat wenige Quarzkörner. b) Dasselbe rauher, hat mehr quarz- und weisgelblichen Thon in den Spalten. c) Dasselbe mit vielen grauen Flecken und einem schwarzen glasigen Schörlkorn. d) Im Feuer eines Porzellainofens zu milchweis Halbglas geschmolzen, im Bruch körnig, viel schwarze Flecken, die zum Theil ein metallisches Ansehen haben. Diese Porphyre finden sich am Weg des Auerbacher Schloßbergs, und wenn ich mich nicht irre, auch auf dem Malchenberg. e) Porphyrkiesel. Der Grund geht aus dem Jaspisartigen ins Erdige über mit kleinen glänzenden Talkblättchen, aus der Winkelbach bey Auerbach. f) Der Grund hornartig, oder mehr einem trocknen Quarz ähnlich, die vielen Spalten sind mit Talk durchzogen, meist weis und röthlich, in Klüften, am Auerbacher Schloßberg. g) Dasselbe auch weisgrauer Grund mit wenig fetten Quarzkörnern. Hier und da erblickt man auch einzeln wenige Glimmertheile und Schörl, wahrscheinlich zufällig eingemischt, bey Zwingenberg.

1745. Erzträchtiges Gestein, Saxum metalliferum, weißer und grüner Steinmark mit schwarzem Glimmer *), neben dem Gang.

74.

*) Dieses Gestein kommt dem ungarischen Saxo metallifero, näher, als das erzträchtige Gestein im Oberfürstenthum.

74. 78. Kalchfels, Quarz in grobschuppigem Kalchstein, dabey auch schwarzbrauner Glimmer und gelbbrauner Ocher, aus Kalchsteinbrüchen bey Hochstätten. b) Darin auch Feldspath sehr kenntlich, dabei grüne Kalcherde, daher.

1660. 257. 1656. 1658. 1659. 1661. 1662. 1663. 1664. 1665. 1666. 1667. 1668. 1669. Granat, unedel, braunroth, blätterig, mit Kalchspathblättern durchzogen, b) körnig, darauf Kristallisationen angewachsen sind, deren Flächen sehr schön, als wären sie mit der größten Sorgfalt geschliffen worden, spiegeln, und etwas striefig sind. Es sind Rauten, wovon meist eine der kurzen Seiten wieder in eine längere und kürzere abgetheilt ist, nachdem zwey Nebenflächen an ihrer Kante abgestumpft sind oder nicht. Die Farbe ist theils braunroth, theils auch schön hellgelb, Hyacinthroth durchsichtig, dabey Kalchspath. Ein Fündling unter dem Forststeinbruch. c) derselbe mit Granatgrus, gelben Ocher und Kalchspath. Die Kristallisationen erheben sich besser und man bemerkt dabey hier und da die Kanten zugeschärft. d) Zerfressen darauf ein Granatkristall schrägwürflich hervorsteht. Die drey hervorstehenden Kanten sind abgestumpft, e) an dem hervorstehenden Kristall erscheint die eine Seitenfläche als ein Dreyeck. f) An diesen bemerkt man Kanten, die zugeschärft sind, die Schärfen selbst aber sind wieder abgestumpft, wodurch sich also drey längliche Flächen bilden. g) Daran ist eine Kante nur halbwegs abgestumpft, h) an diesem steht

steht das Dreieck der einen Fläche so hervor, daß dadurch eine ordentliche dreyseitige Piramide erscheint. i) Dasselbe an einem grösseren Kristall, wobey zwo Kanten abgestumpft sind. k) An diesen stehen zwo Kanten hervor, davon zwo abgestumpft und eine abgeschärft; l) ein Kristallchen, wobey fünf Hauptflächen zu Stand gekommen. m) Eins dessen drey Kanten scharf zugehen, ohne Abstumpfung oder Zuschärfung. n) Ein schönes Kristallchen, das längliche Viereck geht an einer Seite in einen spitzern Winkel; o) einige zusammenhängende vorzüglich ausgebildete Kristallchen. So manche Veränderung diese Kristallisationen besonders in den Abstumpfungen und Abschrägungen der Kanten machen, so erscheint doch meistentheils die Neigung zu der Kristallisation von einer 6 seitigen, oben und unten mit 3 auf die Seitenkanten ausgesetzten Flächen zugespitzten, und an allen Seitenkanten abgestumpften Säule.

Sie brechen Gangweiß neben dem Kalchsteinlager in einem alten Bruch über Hochstätten.

1670. 1655. **Eine glasartige hellgraue Substanz** schneidet das Glas, nimmt die Feile kaum an, bricht hier und da leicht, und scheint ein blätterig Gefüg zu haben, ohne eigene Form, mit Eindrücken vom Granat, wobei es vorkömmt, b) dasselbe in länglichen strahligen nebeneinander gedrängten Prismen, bräunlicher; scheint in die Granatmasse, wobey es vorkommt, überzugehen. Daher.

1532. Basalt, schwarzer, dichter, mit Blasenlöchern und grünlichem Schörl und gelbem Ocher von der Chaussee zwischen Auerbach und Bensheim.

479. 79. Thon, kaffebrauner halbhart blätterig bey Zwingenberg, b) braunröthlich halbhart mit viel strohgelbem Glimmer, am Fus des Felsbergs nach Reichenbach zu.

1531. 514. 1672. 519. 1525. 1523. Kalchstein. Salzmarmor, weiß, kleinschuppig, glänzt und schimmert auf dem Bruch, und ist durchscheinend, b) derselbe mit grösseren Schuppen oder Spatblättchen, c) dergleichen mit einer lichtbraunen kristallinischen glasartigen Substanz das in grösseren Partien in Granatmassen übergeht, s. auch 1655. d) desgleichen mit Quarzkörnern und der Ablösung eines Gangs, welcher durch das Kalchsteinlager durchsezt, e) darinn unreifer weißgrüner Asbest. f) Darauf ein dunkelgraubrauner schülfericher Gips mit kleinem braunen Glimmer und Kies. Unter diesem grauen Hornfelsähnlichen Gemisch ist der Kalchstein zunächst grün gefärbt, darauf folgt Quarz, und dann der weiße schuppige Kalchstein, sämtlich aus dem Forststeinbruch zwischen Auerbach und Hochstätten.

1521. Fadenstein. Die Fasern oder Fäden laufen keilförmig zusammen, hat kleine Granatkörncher in sich. Dem erstern Ansehen nach sollte man ihn für Asbest oder Amianth halten. Ein Fündling am Steinbrechers Haus bey dem Forststeinbruch.

516. Tropfstein, gelbgrau, ein länglicher traubiger Zapfen in der Gegend Pöppchesstein genannt.

534. 547. Kalchspath, schiefwürflicht, ziemlich groß, grau, b) Kalchspathdrüse, nierenförmig mit kammähnlichen aufrecht stehenden Schuppen auf rothem Eisenstein. Der innere Bruch harzgelb mit vier- und sechseckigen Zeichnungen aus dem Forststeinbruch.

807. 518. 1591. 1529. 1729. Kalcherde, weiß, talkig anzufühlen, löset sich schnell in Salpetersäure auf, hinterläßt nur etwas Thon, wenig oder gar keine glasartige Erde, polirt sehr gut, in Adern, welche bei dem Forststeinbruch durch verwitterten Gneuß setzen; b) weis, zerreiblich, schwammig. Lerchenschwamm, bey schuppigem Kalchstein in Klüften der alten Gruben auf der Höhe bey Hochstätten, c) weiße Kalcherde, bey einem schönen weißen durchscheinenden Kalchstein der nicht schuppig sondern mehr tropfsteinartig und durchscheinend ist, aus einer Kluft, die bey dem Roßbacher Brunnen angehauen wurde. d) Pommeranzengelbe, bey dem Auerbacher Kirchhof; mag wie das vorhergehende eine Fortsezung des Kalchlagers im Hochstätterthal seyn. e) Kalcherde, erhärtet, besonders schwer aus Klüften die das Gneußgebürg durchsetzen bey 1591. phosphorescirt vor dem Löthrohr.

519. Breccia, gemischte, Kalchspath mit roth und gelben Eisenocher aus dem Forststeinbruch.

508. 80. Gips, mit viel Schwefelkies, dunkelbraunroth b) dasselbe mit Quarz und Kies, daher. Die Arbeiter heißen dieses Gestein, das Nierenweiß im Kalchstein bricht, Eisenknoten.

1288. 1527. 1656. Quarz, violetten durch und durch stark und schön gefärbt, man möchte es unkristallisirten Amethyst nennen, eine einige fingerdicke Lage auf dem Kalchsteinlager im Bruch über Hochstätten. b) Dasselbe mit Quarz darinn Glimmer ist, daher, c) dasselbe geglühet, wovon die violette Farbe ziemlich verschwunden ist.

1533. Feldspath, weiß, ziemlich rein auf den Bergen zwischen Auerbach und Bensheim.

1656. Chalcedondruse auf spathigem dem Pflinz ähnlichen gelbbräunlichen Gipsstein, Fündling bei dem alten Hochstätter Bergwerk.

1728. Mergel. Kalcherde in Sandgemischten Thon am Auerbacher Burgberg heißt in der Gegend Lösch, und ist zur Ackerbesserung noch nicht tauglich gefunden worden.

Amt Seeheim.

1551. 1671. Schörl, grüner, kristallisirt, büschelförmig, aus zerstreuten und in einem Punkt sich vereinigenden Keilchen bestehend, bey grossen Partien Feldspath und Quarz, b) derber grüner Schörl, bey Granit, der schwarzen Schörl hat, und kleinkörniger ist als der vorige. In dem Thal hinter Seeheim bei den Mühlen.

1294.

1294. Porphyr, fleischroth mit ganz kleinen Quarzkörnern, verwittert in pommeranzengelb. In demselben Thal nach Oberbeerbach zu.

Anmerkung. Einige unter dem Amt Darmstadt und Zwingenberg vorgekommene Steinarten, besonders die am Biberwog und Felsberg, gehören vielleicht hierher. Ich führe nur die an, die ich von Seeheim aus gesammlet habe.

Die Fortsetzung folgt im dritten Band.

2) Bey dem Herrn Kriegsrath Merk, einem einsichtsvollen Gelehrten und dienstfertigen Mann, findet man eine Naturaliensammlung, die ganz von der Ersten verschieden ist. Die Mineralien sind hier nicht so zahlreich, obgleich interessante Stücke mit vorkommen, sondern es scheint das Ganze bloß zu seinen eigenen Unterricht gesammlet zu seyn. Das Merkwürdigste darunter sind diejenigen Gegenstände, die bloß zur physischen Geschichte der Erde gehören und wovon er einige der vornehmsten bereits in seinen französisch geschriebenen Briefen sur les *Os Fossiles*, qui se trouvent en *Allemagne* et particulierement dans le païs de *Hesse Darmstadt*, beschrieben hat. Die 2 ersten Briefe vom J. 1782 und 1784. sind an den Etats-Rath von Kruse in St. Petersburg, und der 3te der erst 1786 in der Hofbuchdruckerey auf 29 Quartseiten mit drey von dem Herrn Kriegsrath selbst gezeichneten und in Kupfer gestochenen Tafeln

erschienen ist, an den Geheimen Rath Forster in Wilna gerichtet. Drey gewiß sehr merkwürdige Abhandlungen, die seinem Fleiß und schönen Kenntnissen zur steten Ehre gereichen!

Der erste dieser lehrreichen Briefe, womit sich der Herr Kriegsrath Merk so wohl die Liebhaber der physischen Cosmologie, als der vergleichenden Zergliederungskunde gar sehr verbunden hat, enthält zumal genaue Beschreibungen und Abbildungen eines sehr gut erhaltenen Nashornschädels, den der Verf. besizt und der im Darmstädtischen Amte Dornberg ausgegraben worden. Im zweyten wird erst wieder von Resten fossiler Nashörner gehandelt und dann bey Gelegenheit eines fossilen Elephanten-Unterkiefers von Worms in der Sammlung des Verf. etwas über die schon von Tenzel angemerkte Verschiedenheit zwischen den fossilen und den frischen Elephanten-Backenzähnen, die aber vielleicht blos von dem verschiednen Alter dieser Thiere abhängt. Der dritte Brief nimmt vorzüglich auf die bis jezt hin und wieder in Deutschland ausgegrabnen Rhinozer Rücksicht, wovon der Verf. 22 Individua zählt. Der Hr. Kriegsrrath giebt nun hier erst ein paar meisterhafte Abbildungen vom natürlichen (nicht fossilen) Ober- und Unterkiefer des Afrik. Nashorns, das sich, nach Herrn Camper's Entdeckun-

deckung sowohl durch das doppelte Horn, als durch den Mangel der so verschiedentlich bestrittenen Vorderzähne von dem gemeinen Asiatischen auszeichnet. Beyde Gattungen aber finden sich fossil. Für die wichtigsten Reste von fossilen Rhinozern überhaupt hält Hr. M. in diesem Brief S. 20. einige Backenzähne von einem ganz jungen Thiere der Art, und giebt auf der III[ten] Tafel die Abbildung beyläufig von den in Deutschland gegrabnen Zähnen des sogenannten Incogniti vom Ohiofluß; von verschiedenen Stücken von drey Individuis des langschnauzichten Crocodils vom Ganges, u. d. m. Seit der Herausgabe seines 2ten Briefs von fossilen Elephanten, hat sich die Anzahl derselben von neuem auf fünf und die von fossilen Rhinocerossen auf zwey neue vermehrt. Wir verdanken ihm die wichtige Entdeckung von beyderley Rhinozer in Deutschland. Bey mehr ähnlichen Entdeckungen werden sich dann wichtige Schlüsse über die Veränderung unsrer Erde machen lassen. Der Hr. Kriegsrath arbeitet mit ausgezeichneter Wärme und Fleiß an einer Histoire physique du Globe, éclaircie par les Os fossiles d'Allemagne. Die Entdeckungen, die in das Fach gegrabner Knochen gehören, werden durch seinen exemplarischen Fleiß erst gründlich untersucht und berichtiget werden, da die bisherigen unzu-

verlässigern Facta in bloßen Nachrichten bestunden. Ueberhaupt läßt sich auch daraus leicht abnehmen, wie vollständig und gründlich diese Arbeit ausfallen muß, da sich Hr. Merk erst mit seinem Freunde Hrn. Camper darüber unterredete und eine zeitlang in seinem Museum in Frießland zubrachte, wo er einen überaus grossen Reichthum an ganzen Gerippen der seltensten Thiere und 86. der seltensten Köpfe fand.

Die vornehmsten Stücke, die man in dieser Sammlung findet, sind: 1) der von ihm weitläuftig beschriebene fossile Rhinoceros Kopf. 2) Eine fossile untere Kinnlade von einem jungen Elephanten. 3) Eine dergleichen von einem erwachsenen Thier. 4) Ein ganzes Bekken von einem fossilen Elephanten. 5) Eine Scapula. 6) Ein Femur. 7) Eine Tibia, und diese Stücke meist wohl erhalten. 8) 5 Exemplare von dem Humerus Eleph. von sehr verschiedenen Dimensionen. Diese Knochen verglichen mit den correspondirenden von Pferden und grossen Ochsen zeigen deutlich, daß sie nur einem solchen ungeheuren Thier zugehören konnten. 9) 3. Dentes exerti Eleph. 10) Ein Duzend Dentes molares Eleph. von allerley Größen, davon Einer 20 Pfund. schwer.

Der Herr Kriegsrath zeigt an einem frischen Rhinozeroskopfe, und zwar von der Afrikani-

kanischen Varietät deutlich, daß verschiedene fossile Rhinoceroszähne, die er besizt, und die theils aus der obern theils aus der untern Kinnlade sind, keinem andern Thiere, als diesem konnten zugehöret haben. Auch ein Unerfahrner wird dieses so gar einsehen können. Es sind unter diesen Rhinoceroszähnen einige, die in Vulkanischen Gebürgen sind entdeckt worden, auch sind Zähne von jüngern Thieren mit unter. Einige unter dieser Anzahl haben keine besondere Aehnlichkeit mit denen in dem frischen Kopfe. Von diesen behauptet der Herr Besitzer, daß sie dem Asiatischen Rhinoceros zu gehören und diese Zähne sind zum Theil von Rudolstadt, zum Theil aus Sibirien. Das Merkwürdigste aber unter allen ist ohnstreitig ein petrificirter ganz in Marmor verwandelter Kopf aus dem Altorfer Muschel Marmor, rund und nicht auf eine Fläche abgedruckt, von dem Crocodylus longiroſtris, den Gronov *) beschrieben hat, und wovon sich das Original nur am Ganges und Senegal findet. Das Original von einem jungen Thiere ist daneben in Weingeist aufbehalten und dann auch eine fürtrefliche Zeichnung des skeletirten Kopfes dieses Thieres von dem berühmten Camper, welche vollends keinen Zweifel übrig lassen, daß das Petrefact dasselbe Thier darstelle. Auf beyden

*) In seinem Gazophylacio Fasc. II. pag. 11. No. 40.

beyden Seiten sind über 40 Zähne sichtbar. Von dieser höchstmerkwürdigen Gattung des Krokodils mit dem langen Schnabel, die so gar von unserm grossen Linné in seiner Klassification nur ganz flüchtig unter den Varietäten als die lezte angeführt wird, welches sie doch nicht verdient, hat Hr. Kriegsrath Merk einen lesenswerthen Aufsaz in das fünfte Stück der Hessischen Beyträge zur Gelehrsamkeit und Kunst S. 73 - 87. geliefert, wofür ihm gewiß jeder Naturforscher Beyfall und Dank zuwinken wird.

Ferner sieht man auch bey ihm einen ganz fürtrefflich erhaltenen Kopf des fossilen Thieres aus der Gailenreuther Höhle, nebst noch vielen andern präadamitischen Resten aus derselbigen; ungeheure Hirschgeweihe und einen sehr großen Uruskopf. Den Beschluß dieser schönen Stücke macht ein sehr schönes Stück Calamit von denjenigen, wie sie in den Schriften der Mannheimer Gesellschaft der Wissenschaften beschrieben sind, und sich in den Saarbrücker Kohlenwerken finden. Künstlicher Magnet der 64 Pfund zieht, ist nicht weniger merkwürdig.

Unter den skeletirten Köpfen findet man Lemur Mongoz; Sim. Sylvanus; Trichechus

chus Rossmarus, das Stimmwerkzeug des Alonato; Sim. Aethiops; Rhinoceros African.; Aper Africanus; Aper Balirouspa; Orca; Crocodylus Niloticus; Testudo Indica, eine Art von Balaena Incognita u. s. w. Ueberhaupt ist die Sammlung fossiler Knochen, da der Hr. Kriegsrath Merk ein grosser Kenner antediluvianischer Reste ist, sehenswerth, und man kann sich nicht enthalten, auf sein im teutschen Merkur 1785. St. 1. angekündigtes Werk über alles das, was in Deutschland in diesem Fache nach und nach gefunden worden ist, äußerst begierig zu seyn *).

Unter den zur Zoologie gehörigen Zeichnungen gefällt besonders das auf groß Royal Papier abgedruckte Kupfer seiner Zeichnung von

*) Einen lesenswerthen Brief des Hrn. Leibmedicus Michaelis (jezt Prof. der A. G. zu Marburg) an Hrn. Prof. Lichtenberg über ein Thiergeschlecht der Urwelt in dem Göttingischen Magazin der Wissenschaften und Litteratur, vierten Jahrg. zweytem Stück S. 25. ff. will ich hier Freunden der Naturgeschichte bestens empfehlen. Die Zeichnungen (worauf bey einer genauern Untersuchung alles ankommt) und eine weitläuftigere Abhandlung über fossile Zoologie, (von der dieser Brief ein Auszug ist) hat er an die Societät der Wissenschaften nach London geschickt. In derselben sind wahre Quadrupeden beschrieben, wovon weder im Linné noch Büffon ein Wort steht.

von dem Skelett des Giraffe, das 17 Fuß hoch ist und in dem Kabinette des Stadthalters im Haag aufbehalten wird. Die daneben liegende Zeichnung aus dem Werke des berühmten Allamand scheint auch einem Ungelehrten eine wahre Sudeley. Die Zierde seiner ansehnlichen Sammlung fossiler Knochen ist die schon angeführte fürtrefliche Zeichnung von einem Skelet des Gangetischen Krokodils, welche er aus der ansehnlichen Sammlung des Hrn. Campers zur Erklärung eines der seltensten Petrefacte, nemlich des ganzen erhaben gebildeten und nicht auf Schiefer aufgedruckten Kopfs dieses Thieres zugeschickt erhalten hatte.

3) Außer diesen beyden Sammlungen hat hier noch Herr Kammer-Assessor Merck eine Mineralien-Sammlung und darin kostbare Stücke; besonders verdienen die aus der Insel Elba bemerkt zu werden, dann noch eine beträchtliche Anzahl ausgestopfter Vögel und eine Sammlung Moose; er ist ein guter Chemiker und Kräuterkenner.

4) Herr Archivarius Gerau hat eine Insecten Sammlung, auch einen Anfang zu einer Konchyliensammlung.

5) Herr Pfarrer Scriba zu Arheilligen (einem Dorf bey Darmstadt) Mitglied der Gesell-

Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin rc. hat ebenfalls eine Insecten Sammlung, und ist ein eifriger und geschickter Freund der Naturkunde. Die Herren Gerau und Scriba waren hier in Darmstadt nebst dem verstorbenen Archivrath Buchner die ersten, welche ihr Vergnügen in der Naturgeschichte suchten und sammleten, besonders in der Botanik und Entomologie.

6) Herr Kabinets-Sekretair Schleyermacher ist Kenner und Liebhaber electrischer Versuche und besizt dazu einen schönen Apparat.

Die Gattin des Herrn Oberhofpredigers Dr. Stark — eine Dame von vielem Verstand und Einsichten — ist sehr geschickt im Zeichnen und Mahlen.

Herr Kriegsrath Merk besizt auch viele und kostbare Zeichnungen, Kupferstiche und Gemählde alter Meister. Außer diesem Sattelgaul hat er auch noch ein Handpferd, die Numismatick. S. Meusel's hist. Litt. 1785. B. 2. S. 473.

Der Hessen-Darmstädtische Staats- und Addreßkalender auf das J. 1780. verdient wegen des Anhangs von einigen Landesmerkwürdigkeiten eine kurze Anzeige. Der Redacteur Herr Oberamtsassessor Hofmann, beschreibt

beschreibt in demselben zuerst die vorzüglichsten Gebäude in Darmstadt, das Opernhauß, das Collegienhauß, das in seiner Art einzige Exercierhauß u. a. und giebt auch eine kurze Nachricht von etlichen noch lebenden Künstlern daselbst. Die Fortsetzungen dieses Calenders beschenken uns immer mit einigen Nachrichten von hessischen Künstlern. Auch geben uns hiervon des Herrn Hofr. Meusels Miscellaneen hin und wieder die besten Nachrichten, da bekanntlich Hessen viele mechanische Genies zu besizen das Glück hat.

Destedt in Niedersachsen.

Die Gärten zu Luklum und Destedt in Niedersachsen sind wegen ihrer vortreflichen Baumzucht, so wohl von ausländischen als inländischen Bäumen und Gesträuchen, vorzüglich merkwürdig. Weil beyde Gärten nicht weit von einander entfernt sind, so will ich der Bequemlichkeit wegen den sehenswürdigen Garten zu Luklum hier gleich mitnehmen und mich der Beschreibung im Hirschfeldischen Gartenkalender vom J. 1782. bedienen.

Luklum, eine Commende des hohen deutschen Ordens, der Sitz des jedesmaligen Herrn Landcommenthurs der Balley Sachsen, anderthalb Meilen von Braunschweig am Fuß des Waldes Elm, ist wegen der Anzucht ausländischer

scher, besonders nordamerikanischer Bäume berühmt. Der Landcommenthur, Graf von der Schulenburg, der auf seinen Reisen dergleichen Lieb gewann, ist der Stifter der an der Schloßmauer befindlichen Plantagen, die nachher von dessen Nachfolgern erweitert und verschönert sind. Ohne daß man dergleichen vermuthet, kann man sie auf dem Wege von Braunschweig nach Luklum errathen, denn in demselben giebt eine lange mit rothen Cedern bepflanzte Allee die Aussicht nach dem Schlosse. Der Schluß dieser Allee, ein niedriges Thor von Gatterwerk, zeigt die englische Nachahmung in der Zusammensetzung verschiedener zum Feld- und Gartenbau nöthigen Geräthschaften.

Der Eingang der Pflanzung, ebenfalls durch eine englische Thür, gewährt dem Liebhaber und Kenner sogleich verschiedene seltene Bäume, wovon ich nur den rothblühenden amerikanischen Spindelbaum, von Jacquin beschrieben, einen virginischen Celtis, eine tatarische Heckenkirsche von ansehnlicher Höhe benennen will, denn weiter hin findet man noch schöne Weymouthskiefern, Schierlingstannen, Ahorn mit seinen eingeschnittenen Blättern u. dgl. m. woran sich ein Bewunderer botanischer Natur erfreuen kann, alles im guten frischen Wuchse. Die Gänge der Pflanzung sind nach der Na-

tur schlangenförmig angelegt, hin und wieder finden sich in der Mitte einzeln stehende pyramidalische Klups von Bäumen und niedrigem Gesträuch, auch Einfassungen zu Sitzen, worunter besonders einer, mit einer Taxushecke umgeben, von hohen Lerchenbäumen beschattet, und auf dem Boden mit grüner Vinca überzogen, zur stillen Ruhe einladet. Die Breite ist im Anfange nicht beträchtlich, nimmt aber im Fortgange mehr und mehr zu, und beschreibet vor einer von dem jetzigen Herrn Landcommenthur von Hardenberg, der eines jeden Hochachtung und Ehrerbietung mit allem Rechte verdienet, vor 5 Jahren errichteten Urne schon einen guten Raum. Man stelle sich bey diesem Monument hin; die Urne selbst, in würdiger alter Manier verfertigt, steht auf einem kleinen im Wege liegenden Hügel; ihr Fuß scheint schon etwas gesunken zu seyn und an dem obern Bande der Urne lieset man: funfzig Jahre — und unser Fuß sinkt. Eine große Wahrheit für unser Leben, die zugleich auf so viele andere Vergänglichkeiten paßt. Wie wenige sind indessen, die sie gerne hören, noch wenigere, die sie denken, wenn sie gleich der Mensch denken müßte.

Das Auge durchläuft von hier aus eine gerade Allee von Lindenbäumen, hinter der sich

der

der Anblick einer schönen Wiese darbietet, die sich in weiterer Entfernung mit einigen Häusern, der so genannten Steinmühle, zu endigen scheinet. Der gewöhnliche Weg gehet aus dieser Allee, linker Hand an der Mauer weg, zwischen Nadelholz schlängelnd, zu einen rauschenden Wasserfalle des kleinen Baches Wase, der die Steinmühle, und ausser ihr weiterhin noch Papier, Oel, und Mahlmühlen treibt, und hier in sich Forellen vom vortreflichen Geschmack heget. Der jetzige Herr Landkommenthur hat nicht weit von diesem Wasserfalle in einem mit der Einpflanzung zusammenhängenden ehemaligen alten Baumgarten ein offenes längliches Lusthaus in chinesischem Geschmack anlegen lassen. Daraus sieht man vor sich das Feld in offener Flur und Berg an den herrlichen Elmwald, linker Hand an ihm erhebet sich ein steinerner Pavillon, in der Mitte liegt das Pfarrdorf Erkerode, dessen Steinbrüche durch Enkriniten bekannt sind, und in näherer Entfernung wird das Auge durch einen Klump hoher alter Obstbäume angenehm aufgehalten. In der That eine herrliche Aussicht schöner Natur. Dadurch berauscht, wandert der Fuß an dem Wasser der Wase in einer jüngern Pflanzung fort, welche daher zwar im Ganzen noch niedrig und wie die Jugend lachend ist, dennoch aber in sich verschiedene schöne nordame,

rikanische Nußbäume, Hills kletterndes Geißblatt aus dem Garten zu Kew und mehrere andere seltene Baumarten, enthält. Die Gänge führen bald von dem Bache ab, bald nähern sie sich demselben, bis man endlich jenseits das Ufer vermittelst einer erhöheten Brücke betritt, und vor sich linker Hand eine gothische Gitterthür als einen Ausgang nach dem Felde hin, in der Mitte einen kleinen stehenden Teich, und an dessen rechter Seite und hinter ihm an einem Rasenufer eine Einfassung von Bäumen hat.

Einige hingesezte Bänke endigen diesen Plaz süsser Melancholie, bis derjenige, der nicht weiter daselbst verweilen will, die krummen Gänge der Pflanzung ferner durchwandert. Alsdann findet er weiter hin ein festes Gezelt mit offenen Wänden, ein Obdach gegen Sonne und Regen und bald die steinernen Gebäude der Mühle, wo das Pletschern des Wassers für manches Ohr sein Angenehmes hat. Um sie und hinter ihr erstreckt sich die Pflanzung fort, bis sie sich nach einiger Zeit, vom Felde und der Anhöhe eingeschränkt, mit einem angebrachten zierlichen Gatter endiget. Man kehret zurück und findet dabey sicherlich neue Annehmlichkeiten, indem sich die Gegenstände von einer andern Seite darstellen.

Diese Beschreibung mag dem Gartenliebhaber genug seyn und ihn auf diese Pflanzung aufmerksam machen; er wird darin zwar bloße Natur finden, aber eben diese blosse Natur ist doch auch mit Geschmack so benutzt, wie sie hat benuzt werden können. Ich will nicht sagen, daß nicht in der Folge noch hin und wieder sich etwas Neues in der Verschönerung anbringen lasse, allein welche Anlage ist ohne dieselbe? Es kommt nur auf den reinen nicht spielenden Geschmack an, so wie ihn Mutter Natur fordert und mit Recht als angemessen fordern kann. Daß derselbe bis izt dabey ausgeübt wird, zeigt diese kurze Schilderung.

Eine Stunde von Lucklum, durch das Dorf Hemkenrode, liegt an der Poststraße von Braunschweig nach Königslutter

Destedt,

dem Herrn Schatzrath und geheimen Legationsrath von Veltheim gehörig *), einem Herrn, der mit seiner Gemahlin, einer Frau Tochter des würdi-

*) Eben diesem Herrn von Veltheim gehört auch der vortrefliche Garten zu Harbke ohnweit Helmstädt, von dessen reichem Vorrath ausländischer und inländischer Bäume und Gesträuche uns das schäzbare Werk des sel. du Roi zu Braunschweig, die Harbkesche wilde Baumzucht, belehrt.

würdigen Verfassers des Hausvaters, bey einer edlen Gastfreyheit die Liebhaberey der Pflanzen vereinigt und dem Freunde derselben den Aufenthalt reizend und vergnügend macht. Der ganz im Englischen schönen Geschmack angelegte Garten zeigt sich von dem zu Luklum verschieden; hier hat oft die Kunst der Natur geholfen, wenn auch dieß nicht allezeit beym ersten Anblick sichtbar ist. Man trete aus dem nach dem Garten hinaus gelegten Speisesaale des Schlosses auf die Erhöhung der an beyden Seiten herablaufenden Treppen, so siehet man linker Hand in einer Englischen Einfassung von Gitterwerk den offnen Weg nach der Braunschweigschen Heerstraße, eine freye herrliche Aussicht, die sich durch eine Strecke Kornfelder und durch die in weiter Entfernung liegenden Holzungen noch verschönert; gerade aus irret das Auge über einen offenen Rasenplaz, welchen oberwärts ein hoher Ahorn mit seiner belaubten Krone ziert, nach entfernten Klumpen von Bäumen hin, und wird durch ein erhöht liegendes Feld begränzt; linker Hand zeigen sich näher unter jungen hohen Bäumen hervorstehende Gänge, die, wie dergleichen an der rechten Seite, durch ihre Reize mehrere Schönheiten erwarten lassen und dazu einladen. Man nimmt sich daher kaum die Zeit, das regelmäßig Schöne der ganzen Pflanzung zu be-

trachten, das heißt, zu bemerken, daß von beyden Seiten des Rasenplatzes aus, das Buschwerk anlaufend sich hebt, so daß an dem Rasen niedrige Stauden und Sträucher, hinter solchen Buschwerk und endlich hohe Bäume folgen, wodurch die Aussicht Stufenweise erweitert wird.

Die mehresten Besucher dieses Gartens zieht ein kleiner offener Teich, mit einigen wilden Enten besezt, zuerst nach der linken Seite hin, auf einen an dem Rasen sanft herablaufenden Weg unter Buschwerk und hohen Bäumen. An dem Einflusse desselben findet sich eine erhöhete Brücke und an ihr eine mit schönem Strauchwerk besezte Anhöhe, auf welcher man eine Aussicht über einen Theil des Gartens erhält, wenn sich gleich solche nachgerade durch die höher aufwachsenden Bäume verenget. Diese Anhöhe oder dieser Berg ist eigentlich auf das Kellergewölbe eines ehedem hier gestandenen Hauses durch aufgebrachte Erde errichtet und kann man dieses Gewölbe gleichsam als einen unterirrdischen Gang durchwandeln. Jenseits der Brücke und der Anhöhe zeigt sich rechter Hand die Einfassung eines kleinen Quells, des Brunnens einer ehemaligen Bauernhütte, eben so findet man etwas linker Hand einen übrig gebliebenen Feuerheerd, nebst

verkürztem Schornsteine einer solchen Wohnung als ein altes Mauerwerk stehen, das mit kletternden Pflanzen bedeckt ist. Der Plaz, in welchem dasselbe stehet, ist der natürliche ländliche Grasgarten, mit Bäumen bepflanzet, den eben gemachte Schlangengänge durchlaufen, bis man hin und wieder auf Plätze mit seltnen Bäumen und Sträuchern geziert, kommt, und zulezt linker Hand eine Anhöhe besteiget, die eine Aussicht auf die Landstraße und Braunschweig giebt, und, da sie noch mehr erhöhet werden soll, solche dereinst noch reizender gewähren wird. Ein davor liegender Kessel eines großen Erdfalls, aus welchem auch ehedem Sand gegraben ist, sezt hieselbst dem Garten eine natürliche Gränze, es müßte denn seyn, daß derselbe noch, nach der Absicht seines Herrn Besitzers mit fremdem Nadelholz und rothen Cedern angebauet, eine vorzügliche Verschönerung liefern würde. Von der Anhöhe, die wegen der Besetzung mit Pflaumenbäumen der Pflaumenberg heißt, gehet man linker Hand an einem Kornfelde zwischen einzelnen Gartenplätzen und Klumps von Bäumen weiter fort, und siehet endlich vor sich, über dem großen Rasenplatz, das adeliche Haus nach seiner Rückseite liegen, schleicht an einem kleinen belaubten Sitze von Geißblatt bey schönen Tulpenbäumen und Weymouthskiefern über einen Steg

in dunkle Schattengänge an einem schmalen Wassergraben hin, über dem an einigen Orten die Thränenweide ihre schlanken Zweige herabsenket, und sieht endlich einen Wasserfall vor sich, der aus einem Behälter fällt, zu dem eine an Elmwalde belegene Quelle das Wasser giebt. Und wer wollte am Fuße desselben stehen bleiben und nicht selbst die mit ausländischem Strauchwerk bepflanzte Anhöhe besteigen, da sich auf deren Spitze überdem ein hölzernes Haus zeigt? Alsdann bemerkt man, daß dieser Wasserbehälter bloß Kunstwerk, daß aber bey dessen Anlage auf natürliche Schönheit Rücksicht genommen ist, und deswegen der in ihm liegende kleine Platz, mit ein Paar Bäumen und einer Bank besezt, das Auge ergötzet, und daß an der Straße nach dem Dorfe Abbenrode der Garten seine natürliche Gränze wiederum findet. Alles giebt hier eine schöne Aussicht, linker Hand die Straße nach Braunschweig, entfernte Hölzungen, und Braunschweig selbst, mit seinen Thürmen und Thurmspitzen, vor sich im Felde eine Windmühle, weiter hin in der Mitte das Dorf Abbenrode auf einer Anhöhe, und von da ab zur rechten Seite Felder und Höhen und hinter ihnen der belaubte Strich des großen Elms. Hinter sich herab erblickt man ein von Bäumen bedecktes Haus, ein angelegtes kaltes Bad und gehet über eine

Vertiefung vermittelst einer angebrachten Brücke entweder rechter Hand in einem mit hohen Fichten besezten Wege nach den Gewächs- und Treibhäusern des Gartens, oder linker Hand durch einen offenen Baumgarten. Das Auge des Kenners findet daselbst eine schöne Sammlung seltener Pflanzen, die für den offenen Stand unsers Himmelstrichs zu zärtlich bleiben, Ananas, Caffeebäume, Magnolien, Hallerien, Cereus, Oleander mit gefüllten Blumen, Aloen u. dgl. m. woran er sich so lange vergnügen wird, bis ihm die Hitze des Treibhauses nicht länger verweilen läßt. Er eilet fort durch angenehme Gänge, entweder in ein mit Rosenarten bepflanztes Feld, oder in das rechter Seite belegene Bosquet, das ihn durch seltene Gewächse belohnet, und wo er am Ende auf einem mit Seegrün oder Vinca besetzten Platze unter einer alten Linde ausruhen und die Schönheiten der Natur noch ferner übersehen, oder die schon betrachteten Gegenstände sich zurück denken kann. Wahrlich hat auch diese Pflanzung zu viele Reize, als daß der Gedanke sich davon so geschwind entfernen könnte; ihre ganze Anlage zeigt, daß sie mit dem Geschmack treuer schöner Natur bearbeitet ist, und was läßt ein solcher nicht noch für die Zukunft erwarten? Selbst die Auswahl der Verschiedenheit fremder Bäume kann sich zur

Nach-

Nachahmung empfehlen; denn auch im Laube und dessen Farbe finden sich angenehme Abwechselungen und der Garten pranget von seltenen Arten. Man sehe nur Tulpenbäume, Gleditsien mit und ohne Stacheln, Amorphen, Platanen, Gifteschen, Amerikanische und Purpurbuchen, Mooßrosen und immergrüne Rosen, rothbeerigte virginische Dorne, Weißdorne mit gefüllten Blüthen, Schierlingstannen, Weymouths- und andere nordamerikanische Kiefern und Tannen, und viele andere seltene Bäume und Sträucher, so wird man den Reichthum des Gartens in diesem Fache bewundern. Ein bloßes Namenverzeichniß, wenn bey seltenen Pflanzen kurze Beschreibungen eingeschaltet werden, würde schon manchen vergnügen und angenehm unterhalten.

Denklingen in Algew.

Die Deckenstücke nebst andern Gemälden in der großen Kirche zu Denklingen malte Joseph Huber in Augsburg, ein Schüler von Bergmüllern und Gözen, der ihnen viele Ehre macht.

Detmoldt, in der Graffschaft Lippe.

Ein Naturalienkabinet hat hier Hr. Kanzler Hofmann.

Der

Der lutherische Hofprediger, Hr. Althof hat nebst einer zahlreichen Bibliothek auch eine Sammlung alter und neuer Münzen.

Dillenburg, im westfälischen Kreise, 3 Stunden von Herborn.

In der Fürstlichen Bibliothek ist eine wichtige Landchartensammlung in 64 starken Bänden vorhanden, und eine Sammlug von alten Holzschnitten und Kupferstichen.

Hr. geheime Regierungsrath von Rauschard besizt eine große Sammlung von Landcharten, über 3000 Stücke.

Madame Katharina Helena Dörrien, Ehrenmitglied der botanischen Gesellschaft zu Florenz, und der Berlinischen Gesellschaft Naturforschender Freunde ꝛc. lebt seit 1762. zu Dillenburg, und ist mit einer Sammlung der dortigen Vegetabilien, die von ihr nach der Natur gemalt werden, beschäftiget. Dieß wenige für den Botaniker! — Ich wünschte von dieser liebenswürdigen Naturforscherin genauere Nachrichten.

Dillingen.

Otto Truchses, Freyherr von Waldpurg stiftete schon im J. 1549 hier eine höhere Schule

Schule, die 1552 zur Universität erhoben und 1564 den Jesuiten übergeben ward. Sie wird ohne allen Zweifel Sammlungen von physikalischen Instrumenten, Naturalien, Modellen u. s. w. aufweisen können, da sie als eine der vornehmsten Jesuiteruniversitäten bekannt ist, wovon ich aber nirgends ein Wörtgen finde. Ich bitte also die dasigen Herren Lehrer recht sehr üm einige Nachrichten.

Der jetzige Professor der Naturlehre, Hr. D. Joseph Weber hat viele Verdienste um die Naturlehre, besonders die Electricität, davon seine schönen gemeinnützigen Abhandlungen unleugbare Zeugnisse sind. Durch seinen so wirksamen Luftelektrophor brachte er ungemein schöne, mannigfaltige neue Versuche zu Stand, die er auch in einer eigenen Schrift, Dillingen 1782. 8. beschrieben hat. Webers Verdienste sind vorzüglich auch in der dasigen Gegend, weil sie so manches Gute an den düstersten Orten bewürkten, doppelt hoch zu schätzen. Der Herzog von Würtenberg -- ein Kenner der berühmtesten Lehrer -- hat 1786. d. 11. Febr. die zween berühmten Männer, Weber und Sailer alleine zum zweitenmahl öffentlich zu hören verlangt, mit vollem Beyfall angehört und beyde mit goldenen Medaillen von hohem Werthe beschenkt.

Dossenheim, an der Bergstrasse.

Die hiesige Heerde von Angorischen Ziegen (Caprae angorenses L. oder nach Statius Müller Caprae mambricae L. syrische Ziegen) welche seiner Churfürstl. Durchl. gehört, verdient doch wegen ihrer Seltenheit gesehen zu werden. Man ließ im Jahr 1768. zween Böcke und 5. Ziegen bringen, welche sich gar bald durch die auf sie gewande Mühe auf 80. Stück vervielfältigten. Ihre Haare sind ausserordentlich fein, lang, lockigt, von einer blendenden Silberweise, welche daher unter dem Namen Kämel-Haare bekannt sind. Den besten Unterricht hievon findet man in den Anmerkungen der kurpfälzischen physikalisch-ökonomischen Gesellschaft von J. 1771.

Duisburg, im Herzogthum Cleve.

Ob bey der hiesigen reformirten Universität ein Naturalienkabinet oder irgend eine andere Sammlung zur Beförderung nüzlicher Kenntnisse anzutreffen ist, kann ich aus Mangel an Nachrichten hier nicht bestimmen; ich erbitte mir hiemit mehrere gütige Beyträge. Der Reisende wird hier nicht bloß zu heisen Wünschen seine Zuflucht nehmen müssen? —

Eine schöne Kräutersammlung hat der Hofrath und Prof. der Beredsamkeit und griechischen Sprache, Hr. Dr. Withof.

Düs-

Düsseldorf.

Die Kurfürstl. Pfälzische doppelte Gamälde Gallerie im alten Schloß ist zu bekannt, als daß ich meine Leser mit einer weitläuftigen Beschreibung ermüden, und ihre Aufmerksamkeit, die sie schon längst an sich gezogen hat, erst wieder rege machen sollte; dieß wenige sey also bloß Anfängern gewidmet. Churfürst Johann Wilhelm hat diese Sammlung veranstaltet. Die obere Gallerie bestehet aus 365 Stücken und ist in 5 Zimmer abgetheilt, die mit kostbaren Gemählden von den grösten Meistern, von Rubens van Dyk, van der Werf, Raphael, Julius Romanus, Tizian, ferner von Castiglione, Domin. Zanetti, Beucill, Soldani, Spagnoletto, Sconianus, Jordans, Wenix, Dürer, Hemskerk, van der Elst, Schalken ꝛc. mit vortreflichen Bildsäulen und andern sehenswürdigen Dingen angefüllt sind. Im 4ten Zimmer sind die meisten Gemählde von van der Werf, und das 5te enthält grosse Kostbarkeiten des größten niederländischen Malers, es ist ganz mit Rubenschen Stücken besezt, deren 64 da sind. Am Ende des Zimmers steht das berühmte jüngste Gericht von 20 Fuß in der Höhe, 15 und 5 Zoll in der Breite. Von Rembrand sind nebst seinem Bilde 9 vorhanden; 22 von van der Werf; 24 von van Dyk nebst seinem Porträt; 14 von Luc. Jordano;

8 von

8 von Duffert; 7 signirte Basreliefs a chiaro osculoro von Polidoro di Caravagio; 5 von Carlo Dolci; 2 von Guido Reni. — In dem Viereck unter der Gallerie im ersten Stockwerke stehen marmorne und gypserne Bildsäulen, die Kopien von den berühmtesten Bildsäulen zu Rom und Florenz sind, auch Büsten und Modelle. Von Landschaften ist nicht viel auf der Gallerie, wenn man etwan drey unvergleichliche von Loth und eine von Bession ausnimmt; eben deswegen ist die hiesige Gallerie kein rechtes Studium für den Landschaftsmaler; dahingegen der Historien- und Porträtmaler ganz in seinem Elemente ist. Besonders sind die Portraits von van Dyk zum Entzücken, meistens aufs erstemal ausgemalt, und so leicht und mit so bleichen Pinselstrichen, daß man erstaunt *). Vor einigen Jahren beschenkte die Kaufmannschaft in Solingen die Sammlung mit zwey herrlichen Jagd-Stücken von Feidt, von dem vorher nur eines da war *).

Seit einiger Zeit erhielten wir reichliche Nachrichten von dieser weltberühmten Gallerie, theils in größern, theils aber auch in kleinern Schriften. Das ausführlichste und beste Werk davon ist des berühmten Kunstkenners in Basel

*) Man vergleiche die Miscellaneen artist. Inhalts des Herrn Hofr. Meusel's, 17tes Heft S. 316.

sel *Christian* von *Mechel's* Gallerie electorale de Düsseldorf ou Catalogue raisonné et figuré de ses Tableaux, dans le quel on donne une connoissance exacte de cette fameuse collection et de son local, par des Descriptions detaillées; Ouvrage composé dans un gout nouveau, par de *Pigage*, de l'Acad. de St. Lue, á Rome etc. et par une suite de 30 Planches, contenant 365 petites Estampes. 1778. fol. Hr. Nicolaus von Pigage, Oberbau- und Garten Director zu Manheim gab diese Gallerie heraus, woran auch Ms. de la Veaux starken Antheil haben soll. Der erste Theil enthält die Kupfer, nemlich 30 Blätter: die ersten 4 enthalten den Titel, und dann die Plans, Elevation, Coupe und das Profil des Gebäudes, nebst den Gemälden bey der Treppe und dem Plafond. Auf den übrigen sind die Gemählde, 358 an der Zahl. Jedes Blatt stellt die Fasade oder die halbe Fasade eines der Säle mit seinen Gemälden vor, nach proportionirlichem Verhältniß ins Kleine gebracht. Der zweyte Theil enthält den Text, und giebt eine sehr genaue, mit sehr viel Kenntnis und Geschmack verfertigte Beschreibung aller Gemälde und ihrer Verfasser, auch sind die vorzüglichsten Schönheiten dabey zergliedert. Indessen ist es Schade, daß man daraus, wenigstens was die grössern Gemälde betrift, als für welche der an-

genommene Maasſtab gar zu klein iſt, mehr die Anordnung der Gallerie als die Gemälde ſelbſt kann kennen lernen, ſo ſauber und fleiſſig auch alles geſtochen iſt. Brochirt koſtet die Düſſeldorfer Gallerie 6 Louisd'or.

Urtheile über verſchiedene Gemälde derſelben findet man in des Herrn v. Hagedorn Betrachtungen über die Malerey S. 248. 473. 624. 746. 750. — Vergleiche auch Heinſens Betrachtungen über einige Gemälde der Düſſeldorfer Gallerie, im teutſchen Merkur 1777 und Beſchreibung einer maleriſchen Reiſe nach Kölln, Bensburg und Düſſeldorf, welche im teutſchen Merkur 1778. Auguſt S. 113. u. f. zu finden iſt. — Director der Gallerie iſt der würdige Hr. Prof. Brouillot und Inſpector Hr. Hofkammerrath Lampert Krahe, welcher ſchon 1770. den Anfang machte, die Gemälde der Düſſeldorfer Gallerie in Kupferſtichen herauszugeben, welche Arbeit hernach von Mechel fortſezte und glücklich vollendete.

Die ſchöne und große Sammlung von Handzeichnungen und Kupferſtichen, welche dem Herrn Gallerieinſpector Krahe gehörte, haben die Jülichbergiſchen Landſtände aus einem für die Künſte nicht genug zu rühmenden Patriotismus vor einigen Jahren ihm abgekauft und zum Studio der Akademie einverleibt. Es iſt auch ſtets eine anſehnliche Anzahl junger

Künſt-

Künstler hier, die bey dem Genuß der Gallerie und der fürtreflichen Antiken und Gipsabgüsse, unter der Direction eines Krahe die größten Fortschritte in ihrer Kunst machen. Wie viele Künstler, die hier einige Jahre zu studiren und dabey ihren Geschmack zu bilden suchten, verdanken nicht diesen so wohl angelegten Schätzen, ihr jetziges Glück, Ruhe und Zufriedenheit? — Ueberdieß trug diese Sammlung zur Beförderung und mehrern Ausbildung des Kunststudiums, ich will nichts von einzelnen Städten sagen, aber doch im Ganzen genommen, sehr vieles bey. Kunstliebhaber können schon viele herrliche Kupferstiche aufweisen, die nach Gemälden dieser Gallerie gestochen sind. Hr. Heß, ein Darmstädter, der sich 7 Jahre in Düsseldorf aufgehalten und gegenwärtig Hofkupferstecher in München ist, hat verschiedne Blätter nach hiesigen Originalgemälden geäzt, die meisterhaft ausgefallen sind. *). Man hat auch jezt die ganze Folge von Gemälden dieser berühmten Sammlung in Kupferstichen zu liefern angefangen, wovon uns Hr. Engelschall ein Verzeichniß der bisher herausgekommenen nebst den Preißen und den Meistern, in den beliebten

*) S. Meusels Miscell. artist. Inh. Heft 20, S. 88. Auch Hr. Hück, einer der stärksten Zeichner, ist Mitarbeiter an der Sammlung, die in Düsseldorf nach verschiednen Gemälden aus der Gallerie herauskommt.

Meuselschen Miscellaneen rc. Heft 29. S. 297. mittheilet. Welcher Kenner und Liebhaber wird nicht der baldigen Fortsetzung mit Vergnügen entgegen sehen?

Von Naturaliensammlungen ist mir hier nur die Beuthische bekannt, davon folgendes Verzeichniß vorhanden ist: *Juliae et Montium subterranea*, sive Fossilium variorum per utrumque Ducatum hinc inde repertorum syntagma, in quo singula breviter recensentur ac describuntur, quae quidem collecta hucusque servantur in Museo *Francisci Beuth.* Missionarii Julio Montensis Düsseldorpii. Düsseldorpii 1776. gr. 8. 11 Bogen mit 2 Kupfertafeln in Quart *). Hr. Beuth, ein gelehrter Naturforscher und Exjesuit, der schon 20 Jahre die Naturgeschichte trieb und Naturalien sammelte, als er dieses Verzeichnis — ein nüzliches Werkchen — erscheinen ließ, giebt hier einen Index über die Fossilien heraus, welche in den Fürstenthümern Jülich und Berg gefunden werden.

Das Buch ist durchgängig voll seltner Körper und nutzbarer Anmerkungen, und man sieht

*) Auf Recensionen von dieser Schrift verweißt uns Hr. v. Cobres in seiner Büchersammlung zur Naturgeschichte Th. I. S. 145. n. 43. wo durch Lythologen näher mit dieser Schrift und ihrem Interessanten bekannt werden können.

sieht hieraus die Forschbegierde und den Fleiß des Hrn. Beuths in der Sammlung seiner Naturalien, da jene Gegenden hierinn sehr viele Vorzüge behaupten. Der Hr. Verf. hat daher den Liebhabern des Steinreichs mit seinem Buche ein sehr wichtiges und angenehmes Geschenk gemacht, zumal da er auf den beyden Kupfertafeln verschiedene schöne Versteinerungen, und unter diesen zwey complete Encriniten abgebildet hat. Nach den Deliciis Cobresianis 2ten Th. S. 811. n. 43. gehört auch folgende Schrift hieher:

A. v. P. S. Schreiben an seine Leser zur Beantwortung des von E. Ph. B. Freyh. von Dethmaris in Druck ausgefertigten Schreibens an seine Freunde wider das Werklein Juliae et Montium Subterranea, und die darauf erfolgte continuation des Missionars P. Beuth. Frankfurt am Mayn 1780. 56 S. in gr. 8.

Der Bruder dieses Missionars, Hr. Kammerrath Beuth zu Düsseldorf soll auch manches Merkwürdige besitzen.

Düsternbrock bey Kiel.

Die königliche Fruchtbaumschule zu Düsternbrock, die vor diesem der Pflege des königl. Dänischen Justizraths, Hrn. Prof. Hirschfeld

feld anvertrauet war, ist wegen der treflichen Einrichtung und der ansehnlichen Fruchtbaumzucht sehenswerth. Man darf sich nur den berühmten Hirschfeld denken, so wird man schon aus diesem Namen eine wohlthätige Anstalt in ihrer Art hier erwarten dürfen. Auch die Cultur fremder Bäume wird hier sehr sorgfältig betrieben, und widerlegt auf das kräftigste so viele Vorurtheile und Unwissenheit. Man erzog in diesen Gegenden schon viele ausländische Bäume und Sträucher aus dem Saamen z. B. Pinus Strobus, Pinus mariana, Pinus cembra, Pinus Larix rubra, Ptelea trifoliata, Berberis nigra, Cytisus Laburnum, Colutea arborescens, Robinia Pseudo Acacia, Staphylea trifolia u. a. Liebhaber wenden sich an den Gartner der königl. Fruchtbaumschule zu Düsternbrock, Hrn. Joh. Christ. Ehlers. Eine vorläufige allgemeine Nachricht von diser gemeinnützigen Anstalt gab schon Hr. Justizr. **Hirschfeld** im Gartenkalender 1785. S. 248. u. f. vorzüglich aber Ebendaselbst 1786. S. 222 u. fg.

Verbesserungen.

S. 6. Z. 7. statt mannichfältigen lese mannichfaltigen. S. 7. Z. 30. st. Fulda l. Fulda. S. 8. letzte Z. das das, l. welches das. S. 9. Z. 6 Hessischen l. Hessische. S. 9. Z. 8. ersten l. erstem. S. 13. Z. 1. Drommerdar l. Dromedar. S. 14. Z. 3. schuf. S. 15. Z. 2. sollte l. sollen. S. 17. Z. 12. streiche ist aus. S. 18. Z. 9. l. und die Zehen stehen etwas hervor. S. 18. Z. 20. befestigte l. befestigten. S. 84. Z. 10. Coucilii l. Concilii. Z. 98. Z. 14. Czartorysky l. Czartoryski.

Inhaltsanzeige.

Cassel. S.

Museum Fridercian. - - 1
Naturaliensammlungen - 7
Fürstl. Gemäldesamml. - 9
Mahlerakademie - - 9
Tischbeins Altarstücke - 9
Gemäldesamml. - - 10
Bildhauerarbeiten - - 11
Münzkabinete - - 11
Anatom. Theater - - 12
Botanische Garten - - 12
Phys. mathem. Instrum. 12
Menagerie - - - ---
Modellhaus - - 13
Beschreibungen von Cassel und dasigen Merkw. - 13
Beschreibung der ägyptischen Mumie im Museum - 16

Celle.

Gemäldesammlungen - 20
Naturalienkab. - 21
Kupferstichsammlung - 21
Monument der Königin Mathilde von Dännemark - 22

Charlottenburg.

Merkwürdigkeiten des königl. Schlosses - - 23
Beschreib. der königl. Gärten 38

Lietzen
bey Charlottenburg.

Beschreib. der Merkwürd. des Daumschen Hauses - 41

Chur.

Hat nichts sonderlich bemerkenswerthes - - - 47
als einige Münzkab. - - 48

Clagenfurth.

Naturaliensamml. - - 48

Clausthal. S.

v. Trebra Naturaliensamml. 49
Mineraliensamml. - - 50
Modellsamml. - - 50

Cleve.

Alterthümer daselbst - - 51

Coburg.

Des Erbprinzen Naturalien, Kupferstich- und Münzsammlung - - - 52
Casimirianisches Museum 55
Verzeichniß der Beförderer und Wohlthäter desselben 58
Münzkabinete - - 71
Instrumentensamml. bey der Albertinischen Biblioth. 71

Cölln.

Alterthümer der Domkirche 72
- - - - - Stiftskirche 73
Das hiesige Zeughaus - 73
Kirchliche Alterthümer - 74
Rubens Gemälde in der Peterskirche - - 74
Merle's Münzkabinet - 75
Bors Münzsamml. - - 76
v. Hüpsch Kunst- und Naturalienkab. - - - 76
Allerley Privatsamml. - 77
Schriften Verzeichn. - - 79

Colberg.

Merkw. der Hauptkirche zu St. Marien - - 80
Büchner's Gemäldesamml. 81

Colmar.

Wilds Vorrath an physikal. Instrum. - - 82
Lerse Samml. von Gemäld. und Zeichn. - - 82

Costanz.

Costanz. S.

Kunstsachen - - 82
Lebens und Tugendspiegel im Kreuzg. des Dominik. Klosters - - - 83
Gemälde in der Jesuiterkirche 83
Kunst- Merkwürd. auf der Stadtkanzl. - - 84

Cotbus.

Wilkens Natural. und Kunst-Kabinet - - 85
Richters Samml. - - 87

Cremsmünster.

Sammlungen von Vögeln, Mineralien, Pflanzen, Kunstwerken, Kupferstichen und Gemälden - 88
Die Sternwarte der Abtey 92

Creutzburg.

Leffler's Naturaliensamml. 96

Dantzig.

Naturalienk. der naturf. Ges. 97
Privatsammlungen - - 102
Münzkabinete - - -103
Gemäldesammlungen - 109
Vorzügliche Gemälde in den Kirchen und andern Gebäuden - - - 114
Danziger Künstler - - 121
Kupferstichsammlungen - 122
Mathem. Instrumente bey der Rathsbibl. - 124
Gemälde auf dem Rathhauß 125
Zeughauß - - - 126
Der Schumannische Garten 130
Abtey Oliva - - - 130
Schriften Verzeichniß - 130

Darmstadt. S.

Naturalienkabinete
1) Klipsteins Samml. - 133
2) Merks Samml. - 167
3) verschiedene andere Naturaliensamml. - 174
Gemälde- u. Kupferstichs. 175

Denklingen.

Gemälde der grossen Kirche 187

Destedt.

Garten daselbst - - 181
Garten zu Luklum - - 176

Detmoldt.

Hofmanns Naturalienk - 187
Althofs Münzsamml. - 188

Dillenburg.

Samml. alter Holzschnitte 189
- - - von Landcharten ---
Dörriens Zeichnungeu von Vegetabilien - - ---

Dillingen.

Sammlungen der Univers. 189

Dossenheim.

Herrde von Angorischen Ziegen daselbst - - 190

Duisburg.

Dr. Withofs Kräutersamml. 190

Düsseldorf.

Kurfürstl. Gemälde-Gallerie 191

Düsternbrock.

Die königl. Fruchtbaumschul. 197

Bayerische Staatsbibliothek München

XX (1.2 + 3.4) VII. 89

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hirsching, Friedrich Carl Gottlob,

Nachrichten von sehenswürdigen Gemälde- und Kupferstichsammlungen, Münz-
Gemmen- Kunst- und Naturalienkabineten, Sammlungen von Modellen, Maschinen,
physikalischen und mathematischen Instrumenten, anatomischen Präparaten
und botanischen Gärten in Teutschland nach alphabetischer Ordnung der Stä
Bd.: Zweyter Band

Erlangen 1787

Art. 137-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258313-0
VD18 9056118